

**SOUNDS
FOR NATURE** 

**Leitfaden für die
umweltverträgliche Gestaltung
von Open-Air-Veranstaltungen**

2. vollständig überarbeitete Auflage

Text und Redaktion:

Friederike Behr, ecocontrolling
Franz Emde, Sounds for Nature
Sabine Funk, Sounds for Nature
Susanne Roth, Sounds for Nature
Holger Jan Schmidt, Sounds for Nature

Layout:

FockeMedia – Design & Consulting
www.fockemedia.com

Titelfoto:

Dennis Oertel

Herausgegeben von:

Sounds for Nature Foundation e.V.
Auguststr. 18
53229 Bonn

In Kooperation mit:

Bundesamt für Naturschutz
Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Konstantinstr. 110
53179 Bonn



Weitere Informationen zum Projekt Sounds for Nature erhalten sie bei:
www.soundsfornature.de

Soweit im Folgenden Berufs-, Gruppen- und/oder Personenbezeichnungen Verwendung finden, so ist auch stets die jeweils weibliche Form gemeint. Die Verfasser sehen auf Grund der besseren Lesbarkeit daher bewusst von einer genderneutralen Ausdrucksweise ab.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter.

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung von Sounds For Nature Foundation e.V.

2. vollständig überarbeitete Auflage 2013

Sounds for Nature

Leitfaden für die umweltverträgliche
Gestaltung von Open-Air-Veranstaltungen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
A Einleitung	6
Was ist Sounds for Nature?	6
An wen richtet sich der Leitfaden?	7
B Grundsätzliches für eine erfolgreiche Sounds for Nature-Veranstaltung	9
C Kommunikation	15
Interne Kommunikation	16
Externe Kommunikation	20
Presse/Medien	23
D Die neun Sounds for Nature-Kriterien	25
1. Mobilität und Transport	25
2. Abfall	34
3. Camping	45
4. Energie und Klimaschutz	51
5. Verpflegung	58
6. Materialeinsatz und -nutzung	65
7. Wasser und Sanitär	70
8. Lärm- und Lichtemissionen	75
9. Naturerlebnis und Umweltbildung	80
E Sicherheit	84
1. Crowd Management	85
2. Risikomanagement	88
F Rechtliche Grundlagen für Umwelt- und Naturschutz und Lebensmittelsicherheit	95
Versammlungsrecht und Genehmigungsverfahren.....	95
Naturschutzrecht	95
Waldrecht	96
Gewässerschutzrecht	97
Hygiene	97
Empfehlungen, behördliche Lenkungsmaßnahmen und Auflagen an Veranstalter	101
Auflagen	101
G Anhang	102

Vorwort

Großveranstaltungen wie Musikfestivals und andere Open-Air-Veranstaltungen sind mit erheblichen Belastungen für die Natur, das Klima und die Umwelt verbunden. Das ist immer der Fall, wenn Tausende Menschen zusammen kommen, um Musik zu hören, in der Natur zu campieren und zu feiern.

Der Sounds for Nature-Leitfaden zeigt auf, welche Möglichkeiten es für Veranstalter und Teilnehmer gibt, ihr Festival ökologischer und umweltverträglicher zu gestalten, ohne den Spaß an der Sache zu beeinträchtigen.

Für die Veranstalter ergeben sich handfeste Vorteile aus der umweltverträglicheren Gestaltung ihrer Veranstaltung. Ein wichtiger Aspekt ist, dass z.B. durch verminderte Abfall- und Abwassermengen Kosten gespart werden. Auch der Einsatz energiesparender Technik trägt dazu bei, Kosten einzusparen und den „ökologischen Fußabdruck“ zu vermindern. Ebenso wichtig wie diese direkten wirtschaftlichen Vorteile ist der Imagegewinn, den eine umweltverträgliche Veranstaltung beim Publikum und in der Bevölkerung verzeichnen kann. Dieses neue Image macht es für manchen Musiker attraktiver, dort aufzutreten, und zieht so auch neue Zuschauergruppen an.

Möglicherweise ist der Natur- und Umweltschutz zunächst für den Veranstalter mit Mehraufwand und unter Umständen sogar mit Mehrkosten verbunden. Denn er muss Flexibilität aufweisen, Ideen entwickeln und Abläufe, die „schon immer so gewesen sind“, neu überdenken und gegebenenfalls verändern. Auch der Einsatz neuer Technik kann anfangs Mehrkosten erzeugen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass sich dieses Engagement nicht nur für die Natur, sondern auch für den Veranstalter lohnt. Eine umwelt-, klima- und naturfreundlichere Ausrichtung bietet aber auch neue Möglichkeiten der Veranstaltungskommunikation. Der Veranstalter kann die Besucher aktiv in seine Bemühungen einbeziehen und sie so noch enger an die Veranstaltung binden. Darüber hinaus eröffnen sich neue Sponsoringmöglichkeiten in Branchen, die ebenfalls eine klare Umweltausrichtung und für sich eine Verpflichtung zur nachhaltigen Unternehmensführung haben.

Der vorliegende Leitfaden soll Veranstalter praxisnah unterstützen, ihr Festival natur-, klima- und umweltverträglicher zu gestalten und zu einem Sounds for Nature-Festival zu entwickeln.

Franz-August Emde



Pressesprecher Bundesamt für Naturschutz
Vorstand Sounds For Nature Foundation e.V.

A Einleitung

Das Thema Natur- und Umweltschutz begegnet uns immer häufiger. Dies ist angesichts der Probleme und Herausforderungen, die damit verbunden sind wie etwa der Klimawandel oder Artensterben, notwendig, denn nur so können wir Wege finden umweltfreundliches Verhalten für unseren Alltag zu übernehmen. Veranstaltungen haben dabei einerseits eine Vorbildfunktion. Durch die Organisation, Auswahl der Bezugsquellen, Form der Arbeitsweisen und Kooperationen werden Entscheidungen getroffen, die Umwelt und unser Zusammenleben beeinflussen und somit vorbildlich sein können. Andererseits können Veranstaltungen einen Beitrag dazu leisten, dass die Besucher sich mit dem Thema Ökologie und Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Dabei ziehen Veranstaltungen, die dieses Thema als Veranstaltungsthema haben, zumeist nur bereits interessierte Personen an. Veranstaltungen, wie z.B. Festivals, erreichen ein Publikum, welches weniger für nachhaltige Lebensstile sensibilisiert ist. Siehe dazu auch den Kasten „Nachhaltige Lebensstile“ weiter unten.

Konkret bedeutet die Auseinandersetzung mit Umweltschutz und Nachhaltigkeit für Veranstaltungen, die Auswirkungen des eigenen Handelns einzuschätzen und diese in die „richtige“ Richtung zu steuern. Dies kann nur ein Lernprozess sein, da immer wieder neue Probleme und Herausforderungen auftreten, aber auch neue Lösungswege gefunden werden, die zur Weiterentwicklung bereits eingeleiteter Prozesse führen. Ein enger Austausch mit anderen Veranstaltungen ist dabei hilfreich. Sounds for Nature bietet hier Unterstützung an.

Engagierte Veranstaltungen sollten sich dabei nicht nur um Umweltschutz kümmern, sondern auch andere Auswirkungen ihrer Veranstaltungen berücksichtigen. Nachhaltigkeit wird in diesem Zusammenhang als eine Form der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen verstanden, die sowohl die Auswirkungen auf die Umwelt so gering wie möglich gestaltet, als auch bestrebt ist, soziale Prozesse vor Ort für eine starke und inklusive Gemeinschaft zu unterstützen, und ihre Wirtschaftskraft im Sinne der beiden vorhergenannten Aspekte einsetzt. Das Fortbestehen der Veranstaltung ist dabei natürlich ein wesentlicher Aspekt. Dieser Leitfaden möchte den Prozess unterstützen und Hilfestellung leisten.

Was ist Sounds for Nature?

Die Sounds for Nature Foundation e.V. ist aus einem Projekt des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) entstanden. Es wurde viele Jahre als Kooperationsprojekt vom BfN, der Musik-Agentur K.O.K.S., der Deutschen Rockmusik-Stiftung und dem Institut für Umweltkommunikation (ifu Bonn) in Form einer Arbeitsgemeinschaft getragen. Im Jahr 2012 wurde der gemeinnützige Verein Sounds for Nature Foundation e.V. gegründet, der das Projekt eigenständig fortführt. Maßgeblich wird dieser Verein von Holger Jan Schmidt (GreenEvents Europe und GO Group), Susanne Roth (Institut für Umweltbildung), Franz-August Emde (Bundesamt für Naturschutz) und Sabine Funk (GreenEvents Europe und IBIT GmbH), getragen.

Das Ziel von Sounds for Nature ist die Auseinandersetzung mit „Natur und Umwelt“ im Kontext von Livemusikveranstaltungen und auch anderen Events. Darüber hinaus widmet sich der Verein Projekten, die einer jungen Zielgruppe – aber nicht nur dieser – nachhaltige Lebensstile

nahebringen. Dem Umwelt-, Naturschutz- und Nachhaltigkeitsgedanken sowie der nachhaltigen Nutzung der Natur soll im wahrsten Sinne des Wortes neu Gehör verschafft werden – nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern mit Phantasie, Freude und Lust am Leben.

In den fast zehn Jahren seit der ersten Fassung dieses Leitfadens hat sich vieles geändert sowohl in der deutschen wie der internationalen Livemusik- und Eventbranche – auch zum Positiven. Dies ist durch die Initiative von Sounds for Nature befördert worden. Trotz allem besteht weiterhin großer Handlungsbedarf in der gesamten Branche. Festival-Veranstalter bekommen auch weiterhin die Möglichkeit, ihre Veranstaltung Sounds for Nature-Festival zu nennen, wenn sie bereit sind, bei der Durchführung ihrer Veranstaltung bestimmte Kriterien zu erfüllen. Weitere Informationen zur Sounds for Nature-Zertifizierung stehen auf www.soundsfornature.eu zur Verfügung.

Sounds for Nature ist auch ein Umweltbildungsprojekt, das nach dem Marketing-Konzept des Ecotainment konzipiert ist. Die Ernsthaftigkeit der Ökologie-Problematik und die daraus folgende Verantwortung aller Beteiligten werden mit einer Leichtigkeit im Umgang mit der Thematik verbunden. Alle Beteiligten – von den Veranstaltern über die Musiker bis hin zu den Besuchern – werden für das Thema sensibilisiert. Es werden Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, wie man Umwelt und Natur schützen und nutzen kann, ohne den Spaßfaktor zu beeinträchtigen. Darüber hinaus kann jungen Menschen vermittelt werden, dass sie persönlich gefragt sind, wenn es darum geht, die Natur zu schützen.

An vielen Stellen des Leitfadens werden Themen angeschnitten, die einen politischen Kontext haben bzw. haben können. Großteils wird es vermieden darauf hinzuweisen. Den Autoren geht es darum, die ökologischen und sozialen Dimensionen herauszuarbeiten und die Belange des Naturschutzes zu betonen. Politische Motive sind für die Beschreibung der Maßnahmen nachrangig, auch wenn die Mitglieder des Vereins Sounds for Nature sich gerne zu den Themen positionieren.

An wen richtet sich der Leitfaden?

Dieser Leitfaden möchte eine Orientierung für Veranstaltungen bieten, die Open-Air durchgeführt werden. Die Informationen können Outdoor Veranstaltungen und insbesondere Festivals Unterstützung bieten, unabhängig von der thematischen Ausrichtung, dem Ort, der Größe oder der Frequenz der Veranstaltung. Es obliegt natürlich den Veranstaltern, den Umfang der Maßnahmen zu bestimmen und die personellen und zeitlichen Kapazitäten entsprechend der Möglichkeiten einzuplanen. Im Idealfall werden alle Themenfelder des Leitfadens berücksichtigt.

Der Leitfaden umfasst Informationen, die für einen Einstieg in ein Umweltmanagement hilfreich sind, soll aber auch Veranstalter unterstützen, die bereits Erfahrungen mit Umweltmaßnahmen haben.

Nachhaltigkeit und Lebensstile

Durch die unterschiedliche Verwendung in der Alltagssprache ist Nachhaltigkeit ein schwammiger Begriff geworden. Teils wird er anhand von Beispielen deutlicher, teils wird er sogar noch unkonkreter. Für eine erfolgreiche Kommunikation müssen ein Bezug zum Alltagsverhalten hergestellt und konkrete Handlungsalternativen aufgezeigt werden. Dies hat zum Ziel, Möglichkeiten zur Veränderung zu benennen und Lebensstile so zu gestalten, dass eine negative Auswirkung auf unsere natürliche Lebensgrundlage reduziert oder sogar vermieden wird und unser Verhalten keine Schäden und Nachteile für andere Menschen verursacht.

Die dramatischen Auswirkungen unserer derzeitigen Form zu leben und zu wirtschaften, kann in diesem Leitfaden nicht dargestellt werden. Besonders einprägsame Beispiele finden sich z.B. im Bereich des weltweiten Klimawandels mit seinen extremen Wetterphänomenen, der Wasserknappheit in vielen Regionen und der Verseuchung von Boden und Gewässern durch Chemikalien.

Der westliche Lebenswandel, insbesondere unser Konsum und unser Mobilitätsverhalten, hat viele dieser gravierenden Schäden zu verantworten und kann nur dadurch aufgefangen werden, dass wir unsere Bedürfnisse hinsichtlich materiellem Besitz und Mobilität an die Möglichkeiten und Grenzen der sozialen und natürlichen Umwelt anpassen. In dem Kapitel zu Materialienbeschaffung und Nutzung werden ein Beispiel für die negativen Auswirkungen anhand der T-Shirt Produktion gegeben und alternative Formen der Produktion und des Konsums skizziert.

In Kapitel B werden wesentliche Punkte für die Auswahl eines Veranstaltungsgeländes und eines Umweltmanagements zusammengefasst. Kapitel C beschäftigt sich intensiv mit der Kommunikation der Nachhaltigkeitsmaßnahmen sowohl intern als auch extern. In Kapitel D werden die einzelnen Themenfelder und die Kriterien für eine Sounds for Nature-Veranstaltung im Detail beschrieben. Einzelne Schlagwörter beschreiben zu Beginn des Kapitels die relevanten Themen. Durch eine Hervorhebung finden sich die Schlagwörter schnell im Text wieder. Für jede Veranstaltung ist Sicherheit ein existentielles Thema. Aus diesem Grund widmet der Leitfaden diesem Thema ein eignes Kapitel (E). Im darauf folgenden Kapitel F wird der rechtliche Rahmen der Themenfelder zusammengefasst. Im Anhang sind weiterführende Quellen aufgeführt. Der Text wird durch Beispiele von Festivals ergänzt und zeigt Tipps aus dem Festivalbereich zu einzelnen Maßnahmen auf.

B Grundsätzliches für eine erfolgreiche Sounds for Nature-Veranstaltung

SCHLAGWÖRTER: *Managementsystem, Umweltbeauftragter, Zielformulierung, Wirksamkeit der Maßnahmen, Nachhaltigkeitsberichte, Festivalgelände*

Als gute Grundlage zur Umsetzung von Umweltmaßnahmen und zur Verfolgung der Sounds for Nature-Ziele sollten von vorneherein einige Aspekte unter ökologischen Kriterien betrachtet werden: Wesentlich ist ein Managementprozess mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung der ökologischen Bilanz sowie die Auswahl des Veranstaltungsgeländes (sollte eine Veranstaltung erstmals stattfinden oder der vorherige Veranstaltungsort gewechselt werden). Auf diese beiden Aspekte wird im Folgenden ausführlich eingegangen.

Kontinuierliche Verbesserung

Umweltschutz lebt davon, dass eine kontinuierliche Verbesserung angestrebt wird. In der Regel erhält dieser Prozess durch ein konkretes **Managementsystem**¹, z. B. das Eco-Management and Audit Scheme (EMAS), eine klare Struktur und Zuständigkeiten. Im Jahr 2012 wurde speziell für die Veranstaltungsbranche ein Standard für ein Nachhaltigkeitsmanagement (ISO 20121) formuliert. Festivals können ein Nachhaltigkeitsmanagement entsprechend des Standards einrichten und dies extern prüfen und zertifizieren bzw. validieren lassen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, ein eigenes Management für Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu entwickeln, in Anlehnung an die ISO-Norm oder entsprechend der eigenen Strukturen. EMAS und auch ISO 20121 befassen sich mit der Implementierung der Managementsysteme und sind weniger konkrete Ratgeber für den praktischen Veranstaltungsprozess als etwa dieser Leitfaden.

Optimal ist es, wenn Natur- und Umweltschutzmaßnahmen in bestehende Strukturen geplant, umgesetzt und evaluiert werden und keine parallelen Strukturen aufgebaut werden. In jedem Fall braucht eine gesteuerte kontinuierliche Entwicklung einen Umweltbeauftragten, ein Umweltteam, Ziele und eine Evaluationsphase. Weitere Strukturen sollten für die jeweilige Veranstaltung angepasst werden. Eine externe Unterstützung kann neue Impulse bringen.

Eine kontinuierliche Verbesserung kann nur erfolgen, wenn von vorneherein ausreichend Zeit für die Planung, Umsetzung und Evaluation veranschlagt wird. Dabei kann die kontinuierliche Verbesserung als ein Kreislauf verstanden werden, bei dem bereits direkt nach der Veranstaltung die ersten Schritte für die Maßnahmen der folgenden Veranstaltung entwickelt werden. Je nach Frequenz der Veranstaltung und den organisatorischen Strukturen kann allerdings zwischen Evaluation und Maßnahmenplanung ein langer Zeitraum liegen. Es ist daher besonders wichtig, die gewonnenen Erkenntnisse schriftlich festzuhalten, für die eigene gedankliche Unterstützung oder für den Fall, dass eine andere Person diese Aufgaben übernimmt. Diese Dokumentation muss deutlich über die in einem Umweltbericht festgehaltenen Fakten hinausgehen. Solche Erfahrungsberichte werden bei jeder Veranstaltung unterschiedlich gehandhabt und sollten entsprechend auch für die Umweltarbeit gestaltet werden.

¹Die konkrete Umsetzung eines Managementsystems kann am Beispiel Sicherheit in Kapitel D nachvollzogen werden. Grundsätzlich gilt aber, dass das Managementsystem den Bedingungen der jeweiligen Veranstaltungen entsprechen muss.



Abbildung 1: Kontinuierliche Verbesserung

Umweltbeauftragter

Ein **Umweltbeauftragter** muss vom oberen Management des Festivals benannt werden. Dies gibt den entsprechenden Rückhalt bei auftretenden Konflikten. Der Umweltbeauftragte sollte neben Veranstaltungsfachwissen zudem in Sachen Umweltschutz gut informiert sein und Kenntnisse darüber haben, wie Naturschutz und Umweltbelastungen eingeschätzt werden müssen und wo relevante Informationen zu finden sind. Das entsprechende Fachwissen und ausreichende Entscheidungskompetenzen helfen, die Aufgaben zu bewältigen. Diese liegen z. B. in der Information und ggf. Diskussion mit Standbetreibern, Zulieferern und Sponsor-Partnern, aber auch intern treten häufig Diskussionen auf. Der Umweltbeauftragte kann die Einführung und Umsetzung eines Umweltmanagements begleiten. Zudem kontrolliert er die Einhaltung eigener und gesetzlicher Umweltnormen, -richtlinien und -auflagen und leitet die **Zielformulierung** sowie die Evaluation an.

Umwelteam

Das Umwelteam unterstützt den Umweltbeauftragten bei der Arbeit. Dabei werden insbesondere die relevanten Themen aus den Abteilungen in den Umwelteamsitzungen präsentiert und Lösungen diskutiert. Aus diesem Grund sollte in dem Umwelteam eine Person aus jeder Abteilung bzw. den übergeordneten Aufgabenbereichen vertreten sein. So komisch es klingen mag, auch die Buchhaltung hat eine Relevanz für die Umwelarbeit; denn viele Zah-

len für die Evaluation können aus ihren Unterlagen erhoben werden und können oft einfach zur Verfügung gestellt werden.

Je nach Bedarf sollten die Umweltteamsitzungen regelmäßig stattfinden. Je konkreter die Planungen werden, desto häufiger wird auch der Bedarf, sich über die Maßnahmen auszutauschen. Grundsätzlich ist es hilfreich spezifische Themen in dem Umweltteam zu besprechen, da so alle einen Eindruck von der Umweltrelevanz bekommen und vielleicht auch Vorschläge aus völlig anderen Kontexten einbringen können. Zudem können in den Sitzungen mögliche negative oder konträre Wirkungen der Maßnahmen diskutiert und abgewogen werden.

Die Mitglieder des Umweltteams spielen zudem eine große Rolle in der Vermittlung der Maßnahmen. In den jeweiligen Abteilungen werben sie für das Thema und die entsprechenden Maßnahmen. Können Abteilungsleiter für die Mitarbeit gewonnen werden, ist der kontinuierlichen Verbesserung sehr geholfen.

Zielformulierung und Maßnahmenentwicklung für die Umweltarbeit

Vor bzw. nach jedem Festival müssen die Umweltwirkungen und deren Steuerungspotenzial eingeschätzt werden. Die Bereiche mit einer hohen Umwelt- und Naturbelastung und guten Steuerungsmöglichkeiten sollten in den Fokus genommen werden. Hier können ambitionierte Ziele formuliert werden, z. B. Verdoppelung der Recyclingquote oder eine jährliche Verringerung des Stromverbrauchs um 10%. Andere Bereiche mit einer hohen Belastung und geringen Steuerungspotenzial sollten dennoch bearbeitet werden, da negative Folgen (Kosten, Reputation, etc.) reduziert werden können. Grundsätzlich sollte die **Zielformulierung** SMART (spezifisch-messbar-attraktiv-realistisch-terminiert) erfolgen.

Mit jeder Zielformulierung müssen die entsprechenden Maßnahmen benannt werden. Die Auswahl der Maßnahmen sollte unter Berücksichtigung der jeweiligen Festivalbedingungen und –erfahrungen erfolgen. Die in Kapitel D genannten Maßnahmen können dabei als Empfehlung verstanden werden und zur Orientierung dienen.

Die Zielformulierungen und Maßnahmenentwicklung sollte sehr genau vom Umweltteam vorbereitet werden, kann aber nur in der großen Runde mit allen beteiligten Personen erfolgen. Erfahrungen der vorhergegangenen Veranstaltung können so aus erster Hand eingebunden und die Umsetzbarkeit der neuen Maßnahmen kann direkt mit den verantwortlichen Personen diskutiert werden.

Evaluation/Überprüfung

Die Zielerreichung muss nach jeder Veranstaltung mit den für die Bereiche verantwortlichen Personen geprüft und evaluiert werden. Es ist daher notwendig, die relevanten Daten zu erheben und systematisch zusammenzutragen. Eine Hilfestellung kann dabei die Zusammenstellung der Indikatoren der Global Reporting Initiative (GRI) bieten. Anhand der Ergebnisse können die **Wirksamkeit der Maßnahmen** eingeschätzt und für die nächste Veranstaltung eine Bewertung der Umweltbelastung vorgenommen werden. Leider haben die Erfahrungen gezeigt, dass nicht jede Maßnahme sofort greift und insbesondere kommunikative Ansätze einige Zeit brauchen, bis sie wahr- und aufgenommen werden.

Eine Evaluation sollte in jedem Fall den beteiligten Akteuren zugänglich gemacht werden. Zudem ist die Öffentlichkeit, z. B. lokale Interessenvertreter, an den Ergebnissen interessiert. Auch wenn die Ergebnisse nicht den erhofften Erfolg darstellen, können die Bemühungen dokumentiert und ein Austausch über Verbesserungen gesucht werden.

Reporting/Berichte

Das Reporting dient dazu, die kontinuierliche Verbesserung und Schwachstellen intern zu dokumentieren, als auch der interessierten Öffentlichkeit die Maßnahmen, Erfolge und nächsten Arbeitsschritte darzustellen.

Nachhaltigkeitsberichte können entsprechend der eigenen Prioritäten oder vorgegebener Berichtsstandards aufgebaut werden. Sind sie Bestandteil z. B. eines Managementzertifizierungsverfahrens (EMAS), ist die Formulierung eines „Umweltprogrammes“ in der „Umwelterklärung“ (feststehende Begriffe im EMAS-Verfahren) vonnöten. Wird hingegen eine eigene Form des Berichtens entwickelt, kann auch eine einfache Dokumentation z.B. auf der Website gewählt werden. Dabei ist es möglich, Schwerpunkte hervorzuheben oder anhand der Ergebnisse nächste Schritte herauszustreichen.

Der Berichtsstandard der Global Reporting Initiative (GRI) für Veranstaltungen (Sector Supplement Events) umfasst acht inhaltliche Bereiche, über die in unterschiedlichem Umfang berichtet werden muss. Je nach Anwendungslevel (a, b und c) müssen eine bestimmte Anzahl von Indikatoren zu den Bereichen in den Bericht aufgenommen und Informationen zu der Veranstaltung und Organisationsstruktur veröffentlicht werden. Durch die Definition der Kennzahlen und einheitlichen Berechnungswege wird die Möglichkeit gegeben, die Leistung mit anderen Veranstaltungen zu vergleichen. Der Bericht kann zudem durch eine externe Überprüfung aufgewertet werden. Für die Öffentlichkeit wird dies durch ein „+“ hinter dem Anwendungslevel dokumentiert.

Der Bericht muss Indikatoren zu den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Soziales umfassen, wobei der letzte Bereich sechs Unterbereiche umfasst. Diese beschäftigen sich mit Arbeitsbe-

dingungen, Menschenrechten, Gesellschaft, Produktverantwortung, Mittelbeschaffung und der Legacy² einer Veranstaltung.

Die Komplexität des GRI Standards ist sehr hoch. Sounds for Nature empfiehlt daher, mit einer eigenen transparenten Form des Berichtens zu beginnen und bei Bedarf auf diesen Standard zurückzugreifen. Im Idealfall können bereits zu Beginn der Aktivitäten Indikatoren und Berechnungswege in den selbst gestalteten Bericht übernommen und so eine Nutzung des GRI Standards zu einem späteren Zeitpunkt vereinfacht werden.

Externe Unterstützung

Einige Veranstaltungen haben gute Erfahrungen damit gemacht, einen Beirat für Umweltfragen einzurichten. In diesem können unterschiedliche Akteure sitzen, die nicht mit der operativen Arbeit beschäftigt sind, aber große Fachkenntnis im Bereich Nachhaltigkeit besitzen. Durch diesen Beirat können Umweltbeauftragter und Umweltteam häufig schnell relevante Informationen bekommen. Zudem können Beiratsmitglieder Anregungen und Themen einbringen, die im alltäglichen Geschäft untergehen.

Die Auswahl des Festival-Geländes

Das Festivalgelände und die vorhandene Infrastruktur haben einen maßgeblichen Einfluss auf die Möglichkeiten zur ökologischen Gestaltung und Durchführung eines Festivals, aber auch auf soziale und ökonomische Aspekte. Temporäre Infrastrukturen, Boden- und Lärmschutz können hohe Kosten verursachen und zu Diskussionen und genehmigungsrelevanten Auflagen führen. Werden die Behörden frühzeitig eingeschaltet, können spätere Konflikte und Enttäuschungen vermieden werden (siehe auch Kapitel F). Es ist daher ratsam, bei der Auswahl eines Veranstaltungsortes wichtige Kriterien (Tabelle 1) zu beachten.

Findet ein Festival schon seit langem an einem bestimmten Veranstaltungsort statt, liegen bereits viele Erfahrungen bspw. bezüglich der Belastung von Flora und Fauna, der Anwohner oder der Rettungs- und Fluchtwege vor. Hier bietet es sich an, die Informationen aus Kapitel D für die eigene Arbeit zu prüfen. Zudem kann nach den unten genannten Kriterien eine neue Platzierung oder Strukturierung der Infrastruktur wie Bühne, Backstage, Sanitärbereiche etc. sinnvoll sein. Unter Berücksichtigung weiterer Aspekte, wie beispielweise die Sichtlinien und Bodenbeschaffenheit, kann ein leichtes Drehen der Bühne oft schon dazu beitragen, die Schallemissionen in angrenzende Bereiche extrem zu mindern.

Weiterhin hilft es, das Gelände auf die Funktionsbereiche zu überprüfen und Zonen, z. B. Ruhebereich, Bühnen, Verpflegung, Backstage, zu identifizieren und zu visualisieren. In diesen Bereichen sind unterschiedliche Anforderungen bspw. hinsichtlich der Abfallentsorgung, des Vegetationsschutzes aber auch der benötigten Stromkapazitäten gegeben.

¹ Als Legacy wird das Vermächtnis einer Veranstaltung verstanden, also das was nach der Durchführung weiterhin sichtbar ist oder in der Region wirkt (z. B. neue Infrastruktur, wirtschaftlicher Aufschwung, etc.).

Tabelle 1: Kriterien für die Auswahl eines Veranstaltungsgeländes

Bereich	Kriterien	Begründung
Natur- und Wasserschutz	Vermeidung von Naturschutz- oder Wasserschutzgebieten	Schutz von sensiblen Gebieten durch Nicht-Beeinträchtigung
	Besondere Vorsicht bei Trinkwasserinzugsgebieten und bei Gewässern mit Grundwasserkontakt	Vermeidung von Verschmutzung und ggf. entstehenden Kosten durch Schadensbeseitigung
	Berücksichtigung von z.B. Brutzeiten, Aufzuchtzeiten	Vermeidung von Störung und Verstoß gegen entsprechende Gesetze
Bodenbelastung	Bevorzugte Nutzung von versiegelten, stark befestigten Flächen	Hält hohen Belastungen aus
	Vermeidung der Nutzung von Wiesen, Äckern und bepflanzten Grünflächen	Bereits nach kurzer Belastung treten Boden- und Vegetationsschäden auf
	Berücksichtigung der Oberfläche hinsichtlich der erwarteten Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Schutz vor Verschmutzung des Bodens durch z. B. Öl, Benzin, Abwasser, Reinigungsmittel etc. • Befestigte Flächen können auch bei Niederschlag genutzt werden • Kurzzeitige Belastungen durch Menschen können viele Flächen aushalten, Buden, Zelte und Fahrzeuge verursachen Schäden • Ermöglicht Planung hinsichtlich der Flucht- und Rettungswege
Ver- und Entsorgung	Anschluss an das Kanalnetz zur Abwasserentsorgung	Kosteneinsparungen durch Nutzung bestehender Infrastruktur
Verkehr	Verkehrsgünstige Anbindung, insbesondere für den ÖPNV	Vermeidung eines aufwendigen Verkehrskonzepts
Energie	Ausreichend Feststromkapazitäten sollten vorhanden sein	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Nutzung von Generatoren notwendig • Kosteneinsparung durch Nutzung bestehender Infrastruktur • Bezug von „Öko-Strom“ einfach möglich
Barrierefreiheit	Befestigte Wege	Erreichbarkeit auch für Personen mit körperlichen Einschränkungen

C Kommunikation

SCHLAGWÖRTER: *Green Washing, Kommunikationsprozess, Dachmarke für Nachhaltigkeitsmaßnahmen, interne Kommunikation, externe Kommunikation, Stakeholder*

Die Umsetzung der gesamten Sounds for Nature-Aktivitäten ist ohne die Kommunikation mit allen an einer Veranstaltung Beteiligten (**Stakeholder**) nicht denkbar. Eine transparente Kommunikation innerhalb und außerhalb des Organisationsteams sichert den Eindruck von Konsequenz und bündelt die Kräfte für die nötigen Maßnahmen. Für eine erfolgreiche Kommunikation im beschriebenen Sinne sollte von Seiten der Veranstalter geklärt werden, welche Information für welchen Rezipienten wichtig ist, wie sie zur Mitarbeit motiviert oder verpflichtet werden können, welche die relevanten und effizientesten Kanäle für eine Ansprache sind und wie sich die Informationen im Gesamtkontext der Veranstaltung vermitteln lassen, ohne unterzugehen oder durch überzogene Darstellung negative Reaktionen hervorzurufen.

Als Basis für eine erfolgreiche Kommunikation empfiehlt sich die Zusammenfassung aller angedachten, aktuellen und geplanten Maßnahmen und Kommunikationswege in einem Umweltmanagementhandbuch oder Maßnahmenkatalog. Dessen Umfang und Gliederung bestimmen die jeweiligen Gegebenheiten und der Grad des Fortschritts der Veranstaltung. Die Erstellung eines solchen Dokuments mit Rückendeckung der obersten Managementebene erleichtert die Arbeit der ausführenden Personen gerade im internen Bereich wesentlich.

Es sollten grundsätzlich zwei Bereiche der Kommunikation unterschieden werden. Einerseits gibt es die interne Kommunikation mit am Veranstaltungsprozess Beteiligten wie etwa Crew, Verwaltung oder Standbetreibern. Andererseits werden in der externen Kommunikation Presse und Medien sowie das potentielle Publikum und letztlich die Besucher vor Ort angesprochen.

Für die Kommunikation mit allen Rezipienten gilt, nicht mehr zu kommunizieren als tatsächlich umgesetzt wird und strikt bei der Wahrheit zu bleiben (Vermeidung von „**Green Washing**“). Im Bereich der Umweltarbeit ist der Vorwurf des „**Green Washing**“ ein ständiges Risiko, dem mit einer transparenten Darstellung und ehrlichen Kommunikation entgegengewirkt wird. Letztlich ist für den Sounds for Nature-Prozess ein offener Umgang mit der Materie, ihren Herausforderungen und auch den Problemen ohnehin unerlässlich.

Andererseits wird bei zu großer Zurückhaltung im **Kommunikationsprozess** eine Integration vieler Beteiligter und vor allem des Publikums nahezu unmöglich. Wenn diese Personengruppen nicht erfahren, was die Veranstalter tun und was ihnen wichtig ist, werden sie nach eigenem Ermessen handeln – mit dem Risiko, dass eine Unterstützung der Sounds for Nature-Idee ausbleibt.

Im Folgenden sollen die interne und externe Kommunikation detailliert dargestellt werden.

Interne Kommunikation

An dieser Stelle wollen wir exemplarisch eine Reihe von **Stakeholdern** vorstellen und eine Idee vermitteln, wie mit diesen kommuniziert werden kann. Der tatsächliche Weg, die Wahl der Ansprache und der Kanäle muss entsprechend der jeweiligen veranstaltungs- oder unternehmensinternen Struktur des Veranstalters und ihres Umweltbeauftragten eingeschätzt werden. Die Tabelle 2 bietet eine Übersicht über mögliche Maßnahmen entsprechend der Stakeholder.

Crew/Mitarbeiter: Das Mitwirken der eigenen Crew am Gelingen der geplanten Maßnahmen ist einer der wichtigsten Faktoren, da ansonsten die Maßnahmen nur mit großem Aufwand verfolgt werden können. Die Herausforderung besteht vor allem darin, gewohnte Verhaltensweisen aufzuweichen oder gar zu ändern und neue zu implementieren. Im Idealfall werden die Maßnahmen von den Mitarbeitern getragen oder von ihnen vorgeschlagen. In jedem Fall muss die Relevanz ihrer Mitarbeit hervorgehoben werden, umfassende Information zur Verfügung stehen, klare Ansprechpartner benannt werden und die entsprechenden Hilfsmittel vorhanden sein. Besonders hilfreich ist es, eigene Umweltteams zu bilden, die sich langfristig mit dem Thema beschäftigen. Es versteht sich von selbst, dass über die in Tabelle 2 genannten Maßnahmen in Meetings relevante Informationen weiter gegeben werden und es, entsprechend der Größe des Organisationsteams, Arbeitsgruppen gibt, die sich konkret mit Umweltaspekten befassen.

Dienstleister/Lieferanten: Das Einbinden von Dienstleistern für die Veranstaltung kann schwierig sein. Abhängig von der Angebotsvielfalt können die Veranstaltungen an wenige Dienstleister gebunden sein, die dem Thema Umwelt keine hohe Relevanz einräumen. Deshalb sollte bereits in der Angebotsphase entsprechende Information an die möglichen Partner



Umweltteams

Verschiedene Festivals arbeiten mit Teams von Freiwilligen – oft unter der Anleitung von langfristig mit grünen Themen befassten Mitarbeitern. Diese Teams werden je nach Festival für unterschiedliche Zwecke eingesetzt, ob nun als mobile Infoteams oder zur Müllsammlung und -trennung o.ä.. Bsp. sind das RhEINKULTUR Green Team, die Trash Heroes des Open Air St. Gallen und die Volunteers auf den Festivals von FKP Scorpio oder dem Melt! Festival. Das Roskilde Festival koordiniert eine Crew von 15.000 Freiwilligen, ohne die dieses Vorzeigeevent nicht in der bekannten Form funktionieren würde. Mit „Trash Heroes“ wurde zu Beginn des vergangenen Jahrzehnts ein neuer und klangvollerer Name für die Reinigungshelfer auf einer Reihe von Schweizer Festivals gefunden, um deren Werk gebührend zu würdigen. Dies geschah mit einem derartigen Erfolg, dass heute laut einer WWF Studie in der Schweiz „Trash Heroes“ in den allgemeinen Sprachgebrauch für eben solches Personal überging.

fließen und der Nachhaltigkeitsaspekt ggf. sogar einer der Entscheidungsfaktoren für den Auftrag sein. Es empfiehlt sich im Ausschreibeverfahren eine konkrete Leistungsbeschreibung zu erstellen, in der neben dem Leistungsgegenstand auch weitere Anforderungen an den Auftragnehmer (z.B. Umwelanforderungen) formuliert sind. Bei einer Auftragsvergabe können diese („Neben“) Anforderungen dann mitberücksichtigt werden. Grundsätzlich ist ein Veranstalter Auftragnehmer und kann seine Vorstellungen entsprechend kommunizieren.

Konzessionäre/Händler: Im Kapitel Verpflegung wird noch eingehender auf die Rolle und das Zusammenspiel mit den Versorgern auf dem Veranstaltungsgelände eingegangen. Gerade der Cateringbereich birgt viele Ansätze für Sounds for Nature. Häufig kommt es jedoch vor, dass die Standbetreiber eigene Vorstellungen von der Gewichtung im Bereich ökonomische und ökologische/soziale Nachhaltigkeit haben und diese trotz eingehenden Briefings auch verfolgen. Ist die Umsetzung des Versorgungsbereiches an einen Konzessionär vergeben, der an die jeweiligen Standanbieter untervermietet, ist eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Konzessionär und eine klar kommunizierte Hierarchie und Weisungsbefugnis der Veranstaltungsorganisation gegenüber seinen Vertragspartnern gefordert.

Künstler: Viele Künstler und Bands haben einen leichten Zugang zu den Inhalten von Sounds for Nature. Dies gilt nicht zwangsläufig auch für ihre Produktionsteams und Crews. Darum ist es von Vorteil, die umweltrelevanten Punkte, die den Auftritt der Künstler betreffen so früh wie möglich mitzuteilen. Dies kann bereits im Bookingvorgang oder bei Vertragsabschluss geschehen, spätestens aber sobald die Band und das Stagemanagement miteinander in Kontakt treten.

Sponsor-Partner: Natürlich verfolgen Sponsor-Partner vor allem Marketingziele und wollen auf der Veranstaltung werben. Dafür leisten sie einen nicht unerheblichen Beitrag zur Finanzierung. Deshalb ist es ausgesprochen wichtig, dass der Sponsor an den Maßnahmen beteiligt ist, denn kaum jemand kommuniziert auf dem Veranstaltungsgelände so intensiv und versucht, die Aufmerksamkeit der Besucher abseits des Programms zu gewinnen wie Sponsor-Partner. Wenn ein Sponsor-Partner dem Veranstalter aktives Zuwiderhandeln bei Umweltschutzmaßnahmen vorwirft, so kann dies die Glaubwürdigkeit des Veranstalters oder gar der Veranstaltung gefährden. Ebenso kann das Verhalten und Auftreten eines Sponsors die Umwelanforderungen der Veranstaltung unterlaufen und damit auch seine eigene Glaubwürdigkeit gefährden.

Sponsor-Partner können aber auch aktiv an der Verbesserung der Veranstaltung im Sounds for Nature-Sinne teilnehmen. Die Finanzierung einzelner Maßnahmen, Zurverfügungstellung von nachhaltig produzierten Materialien (ggf. gebrandet) oder sogar die Präsentation des Nachhaltigkeitsprogramms der Veranstaltung bieten sich an.

Verwaltung/Stadt/Politik: Als Zuständige für die Bewilligung von Anträgen und auch der Zulassung einer Veranstaltung am jeweiligen Ort sind die entsprechenden Ämter naturgemäß diejenigen, die von vornherein umweltfreundliche Maßnahmen in einem bestimmten Rahmen vorschreiben. Da die Ansprechpartner dort nicht zwangsläufig auch Profis im Veranstaltungsbereich sind, ist es unbedingt nötig, mit ihnen in engem Kontakt die effizientes-

ten und besten Maßnahmen abzusprechen und so auch ihren Kenntnisstand zu erweitern. Auf diese Art lassen sich ggf. auch auf längere Sicht bessere Voraussetzungen für den genutzten Veranstaltungsort schaffen bzw. Synergien mit anderen Veranstaltern herstellen. Dies ist insbesondere auf der höchsten Managementebene möglich und sollte kontinuierlich bei Runden Tischen und Meetings thematisiert werden.

Eine Übererfüllung der geforderten Umweltauflagen im Rahmen der Veranstaltung ist natürlich ein gutes Argument für weitere gute Zusammenarbeit und fördert Wohlwollen seitens der Entscheider in Verwaltung und Politik, ebenso wie eine enge Kommunikation bezüglich Lösungen, Verbesserungen und Maßnahmen, die das Veranstaltungsgelände betreffen. Orts-terminale mit den Zuständigen und damit verbundenes Vorführen der initiierten Maßnahmen haben sich als ausgesprochen erfolgreich herausgestellt.

Natürlich kann die Gemeinde/Stadt auch als Multiplikator dienen. Bei guter Kooperation kann gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zu größerem Interesse auf Medienseite führen, denn naturgemäß haben gerade die Presseämter ausgesprochen guten Zugriff auf die lokale Presse.



Besuch des Bundesumweltministers

Im Sommer 2012 konnten das Rocco Del Schlacko Festival und die Sounds for Nature Foundation Bundesumweltminister Peter Altmaier und die saarländische Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer auf dem Festivalgelände begrüßen um ihnen die Fortschritte aber auch die Herausforderungen bei der umweltverträglichen Organisation von Festivals zu zeigen. Diese Themen, aber auch die nachhaltige Ausrichtung des Lebensstils junger Menschen wurden bei einer Diskussion mit dem Bundesumweltminister, der Ministerpräsidentin, den Veranstaltern, der Presse und den Besuchern behandelt.

www.rocco-del-schlacko.de, www.soundsfornature.eu

Tabelle 2: Maßnahmen für die Kommunikation mit internen Stakeholdern

Maßnahmen	Crew/ Mitarbeiter	Dienstleister/ Lieferanten	Konzessionäre/ Händler	Künstler	Sponsoren	Stadt/ Verwaltung
Handbuch/Maßnahmenkatalog zur Informationsgewinnung	+	+	+	+	+	+
Umweltbeauftragter als direkter Ansprechpartner	+	+	+		+	+
Aktiv Lösungsvorschläge im Sounds for Nature-Sinne einbinden	+	+	+		+	+
Schriftliche Briefings		+	+			+
Aufnahme der relevanten Punkte in Verträge		+	+		+	
Aufnahme der relevanten Punkte in den Festivalrider/technische Informationen zu Veranstaltung und Venue	+		+	+		
Gemeinsames Erarbeiten von Lösungen, sollte es zu Differenzen bzgl. der Festivalausrichtung kommen				+	+	
Kommunikation während der Veranstaltung (z. B. Aushänge in Ständen oder direkte Ansprache vor Ort)			+			

Externe Kommunikation

Eine Trennung von interner und externer Kommunikation ist teils schwer möglich. Grundsätzlich werden allerdings viele **Stakeholder** sowohl in die interne als auch in die externe Kommunikation eingebunden. So muss z. B. mit Sponsoren die Relevanz von Umweltmaßnahmen und deren Unterstützung intern geklärt werden. Die Kommunikation im Rahmen der Veranstaltung selbst stellt dann aber die externe Kommunikation dar. Die externe Kommunikation beschreibt demnach grundsätzlich, was an die breite Öffentlichkeit gerichtet ist, sei es im Rahmen der Veranstaltungsbewerbung, Zuschauerinformation oder als Pressematerial. Die Kommunikation muss in ihrer Form sowohl dem Inhalt gerecht werden als auch dem Veranstaltungscharakter entsprechen und sich dabei in Sprache und Gestaltung an der Zielgruppe orientieren. Es gibt aufgrund der Vielzahl von Veranstaltungen und deren diversen Zielgruppen keine zu präferierenden Kommunikationskanäle. Die Wahl richtet sich klar nach dem Mediaplan der Veranstalter und berücksichtigt nicht nur das Publikum, sondern auch die Presse und Medien sowie eine interessierte Öffentlichkeit.

Unterschiedliche Umweltmaßnahmen lassen sich gut unter einer **Dachmarke** für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen, sodass Informationen gebündelt werden und eine Wiedererkennung in den verschiedenen Teilbereichen geschaffen wird.

Nachhaltigkeitsprogramme

Es gibt eine Reihe vorzüglicher Nachhaltigkeits- bzw. Umweltprogramme, die aufgrund der Schöpfung einer Dachmarke bzw. eines Labels an Griffigkeit und auch Bekanntheit gewinnen konnten. Besucher und Stakeholder wissen, um was es geht, sobald der Name des Programms fällt. Und auch die Wichtigkeit der Thematik für den Veranstalter spiegelt sich darin wieder, dass das Label als ein zentraler Baustein der Veranstaltung herausgestellt wird. Exemplarisch seien hier die „Green Footsteps“ des Roskilde Festivals, M!ECO vom Melt! Festival und RHEINKULTUR Green Rocks genannt. Letzgenanntem Festival gelang es bspw. durch die Kreation dieses Programms, einen Sponsor und Präsentator für „Green Rocks“ zu finden, was die Umsetzung der Inhalte um einiges leichter machte.

www.meltfestival.de
www.rheinkultur.com



Die Kommunikation mit dem **Publikum** kann sowohl im Vorfeld als auch während der Veranstaltung erfolgen. Vor der Veranstaltung können der Kenntnisstand erweitert und natürlich auch konkrete Handlungen beworben werden (bspw. umweltfreundliche Anreise, Teilnahme am Green Camping, Kompensation). Auf dem Veranstaltungsgelände treten dann die Handlungsvorschläge in den Vordergrund, die zum Gelingen der Maßnahmen der Veranstalter beitragen, sowie Umweltbildungsaktionen (siehe Kapitel D), die auch über die Veranstaltung hinaus Wirkung zeigen. Dazu bieten sich insbesondere Angebote an, welche die Einbeziehung der Besucher fördern (wie bspw. Rabatte, Incentives, Gewinne, aber auch Diskussionen und die Sammlung von Anregungen für weitere Maßnahmen).

Vor der Veranstaltung ist die **Online-Kommunikation** besonders wichtig. Website und Social Media-Kanäle sind hilfreich bei der Bewerbung und Informationsverbreitung für die Veranstaltung. Die Zugriffszahlen steigen im direkten zeitlichen Umfeld der Veranstaltung um ein Vielfaches. Social Media-Sites eignen sich für kurzfristige und schnelle Informationsweitergabe. Nachhaltigkeitsbezogene Informationen sollten regelmäßig in Newsfeeds und Social Media eingebunden werden. Dies sorgt auch für Abwechslung zwischen den Ankündigungen von Bandnamen. Grundsätzlich müssen die üblichen Regeln für Online-Kommunikation berücksichtigt werden, wie z. B. die Übersichtlichkeit der Homepage oder Kommunikationsregeln für Social Media. Online-Videos oder Streaming auf der eigenen Website können, sollte die Veranstalter über die entsprechenden Mittel verfügen, eine erfolgversprechende Ergänzung darstellen, da sie in der Regel besondere Aufmerksamkeit erhalten. Weitere Kommunikationskanäle sind Newsletter, E-Paper und mobile Sites, in die ebenfalls die Nachhaltigkeitsinformationen integriert werden müssen. Eine angemessene Integration von Nachhaltigkeitsinformationen in **Mobile-** Angebote, wie Apps, SMS- und Bluetooth-Service ist ebenfalls wünschenswert.

Printprodukte wie Programmheft und Plakate sollten immer unter Berücksichtigung des Bedarfs und des Materialeinsatzes kritisch geplant werden. Ggf. sollte elektronische Kommunikation bevorzugt werden. Es bietet sich die Kommunikation in übersichtlicher und verständlicher Form, möglichst ohne den erhobenen Zeigefinger, aber mit genug Nachdruck an, sodass der Rezipient die Ernsthaftigkeit des Absenders wahrnimmt. Auch hier gilt, Wort und Bild ist dem einfachen Fließtext vorzuziehen. Der Einsatz von Flyern wird nicht empfohlen, da neben dem Ressourceneinsatz auch die Entsorgung Kosten verursacht und in der Landschaft verbleibende Flyer eine negative Umweltwirkung haben.

Während der Veranstaltung konkurrieren eine Menge Informationen, Kommunikatoren und nicht zuletzt die eigentliche Attraktion, das Programm, miteinander. Eine sorgfältige Planung der Vor-Ort-Kommunikation unter Berücksichtigung eben dieser Punkte ist vonnöten. Es empfiehlt sich, die ganze Palette der sich bietenden Kanäle zu nutzen und dabei auch wieder auf Ausgewogenheit und die angemessene und zur Veranstaltung passende Form der Ansprache zu achten.

Eine sichtbare und einheitliche **Ausschilderung** ermöglicht es, den Besuchern einen Eindruck davon zu vermitteln, wie viele Bereiche die Nachhaltigkeitsmaßnahmen der Veranstaltung umfassen. Klare, einfach verständliche Beschilderungen und eine einheitliche Linie in der Darstellung (Farbcodes bei Mülltrennung o. ä.) wirken am effektivsten.

Für das **Bannering** mit ausführlichen Informationen empfehlen sich Plätze, an denen Wartezeiten zu überbrücken sind wie Kassen, Sanitäranlagen oder Versorgungsstationen; Durchgangspassagen sollten vermieden werden. An anderen Stellen empfiehlt sich knappe Ansprache, um Besucher zu informieren oder selbst bei schnellem Vorbeieilen verstanden zu werden.

Die **Moderation** auf der Bühne sollte unbedingt auf die Nachhaltigkeitsaktivitäten hinweisen, ob nun als konkretes Verhaltensgesuch oder allgemeine Informationsweitergabe. Klare Vorgaben an die Moderation unterstützen eine Vermittlung der entsprechenden Informationen und ermöglichen es, weitere Moderationsinhalte im Sinne der Ausgewogenheit abzustimmen.

Künstler können das Sounds for Nature-Anliegen sehr unterstützen. Besucher reagieren auf kaum etwas so intensiv wie auf die bekannten Akteure auf der Bühne. Sie können mit Statements und Beiträgen im Vorfeld und auf der Bühne für Aufmerksamkeit sorgen und sogar eine Verhaltensänderung des Publikums positiv beeinflussen.

Das Programm der **Screens** zwischen den Bühnenauftritten kann, soweit Gestaltungsmöglichkeiten vorhanden sind, Nachhaltigkeitsinformationen integrieren. Dabei sind einfach verständliche, witzige Spots eine hervorragende Abwechslung zu Charts und Werbeclips der Sponsoren und Markenpartnern.



Einbindung „Grüner Inhalte“ auf Screens

„Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte“ und ein Film mehr als 1000 Bilder. Bewegtbilder auf den Screens sind neben der persönlichen Ansprache wohl die erfolgversprechendste Kommunikationsform auf dem Gelände. Hier sehen wir den Spot zum „Green Spots“-Wettbewerb von Sounds for Nature auf den Screens von Das Fest in Karlsruhe. Der Wettbewerb war verbunden mit dem Appell an das Publikum, sich mit der Thematik „umweltfreundliche feiern“ auseinanderzusetzen und wurde unterstützt von den Künstlern Gentleman, Ingo Donot, Charlotte Cooper (The Subways) und Nicolas Müller (Jupiter Jones).

www.dasfest.net
www.greenspots.de

An einem **Infostand** rund um das Thema Natur- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit, aber auch durch gut informierte Mitarbeiter an einem Stand für allgemeine Informationen können in persönlichen Gesprächen relevante Informationen vermittelt werden. Dabei muss das Personal des Anlaufpunktes über alle Informationen verfügen, die im Sounds for Nature-Prozess relevant sind, um die entsprechenden Fragen beantworten zu können. Zudem sollte auf Informationsquellen für Alltagsverhalten verwiesen oder konkrete Vorschläge gegeben werden. Dies bietet sich insbesondere an einem eigenen Infostand an. Infotafeln können an diesem Infostand einen Überblick der Maßnahmen oder zu einzelnen Aktionen geben. Bei großen Veranstaltungen wie etwa Festivals haben sich mobile Infoteams (mit ebenfalls umfassendem Wissensstand) als ausgesprochen effektiv erwiesen. Sounds for Nature empfiehlt einen eigenen Infostand für Umweltthemen.

Um eine persönliche Auseinandersetzung mit der Materie herbeizuführen, ist oftmals eine **direkte Aktivierung der Zuschauer** unerlässlich. Gewinnspiele, Performances, Backstage-Führungen, Kunstaktionen – das Feld ist weit und sollte der Veranstaltung gemäß geplant und umgesetzt werden.

Presse/Medien

Eine ausführliche Presse- und Medienarbeit findet in der Regel bereits zu allen Veranstaltungen statt. Es gilt die Informationen zu den Bemühungen und Maßnahmen der Veranstalter im Nachhaltigkeitsbereich zu integrieren und ihre Wichtigkeit im Rahmen des Veranstaltungskonzeptes herauszuarbeiten. Eine regelmäßige Kommunikation des Themas empfiehlt sich, um die Langfristigkeit und Relevanz des Projektes deutlich zu machen. Ebenso sollten aber auch Schwerpunkte gesetzt werden, bei denen ein Hauptaugenmerk auf die Nachhaltigkeitsmaßnahmen gelegt wird (wie etwa gemeinsame Pressetermine mit Verwaltung/Politik, ausführliche Info im Rahmen von Pressekonferenzen oder exklusive Newsletter zum Thema).

Es steht außer Frage, dass man sich durch die Arbeit in diesem Thema angreifbarer macht. Vor allem, weil nicht alle Bemühungen sofort zum Erfolg führen. Medienvertreter neigen gerne dazu, mehr nach den Problemen als nach den Erfolgen zu suchen. Die Pressearbeit muss daher gut vorbereitet sein. Dies beinhaltet, dass ein kompetenter Ansprechpartner immer verfügbar ist. Im Idealfall ist dies der Umweltbeauftragte. Zudem sind Pressemappen und Presseinformationen sorgfältig vorzubereiten. Sie bieten präzise und einfach beschriebene Informationen zu den ergriffenen Maßnahmen, wenn möglich mit Zahlen und Fakten über die Teilbereiche. Wesentlich ist es, dass nur die Wahrheit kommuniziert wird. Es ist besser, dem Journalist werden Probleme offen kommuniziert und es wird auf den kontinuierlichen Verbesserungsprozess hingewiesen, als wenn Informationen aus unseriöser Quelle verwendet werden. Durch eine Zusammenarbeit kann der Journalist auch gemeinsam mit den Veranstaltern eine konstruktive Diskussion anstoßen.

Ebenso wie bei den Vertretern von Verwaltung und Politik empfehlen sich bei der Presse Ortstermine mit ausführlicher Darstellung der ergriffenen Maßnahmen. Dies kann ggf. sogar zum gleichen Termin geschehen.

Eine **Mediaplanung** ist besonders hilfreich, um Materialeinsatz und Ressourcen zu reduzieren. Trotz der Vormachtstellung des Internets ist der Kommunikationsbereich weiterhin ein Feld intensiver Papiernutzung. Es stellen sich Fragen wie etwa: Welche Druckerzeugnisse werden hergestellt? In welchen Auflagen geschieht dies und mit welcher Farbe auf welchem Papier? Klimaneutrale Serverlösungen, Wiederverwendung von Beschilderungen und Bannern oder Informationsversand mit der Post sind weitere Themen, die im Kapitel Materialnutzung wiederzufinden sind.

Durch **Zertifikate und Awards** werden die Bemühungen und Erfolge in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen. Erfahrungen mit der Sounds for Nature-Zertifizierung haben gezeigt, dass mit zusätzlicher Präsenz in den Medien, vor allem im redaktionellen Teil, zu rechnen ist. Das Sounds for Nature-Siegel ist die älteste und einzige deutsche Auszeichnung ihrer Art und steht für kontinuierliche Arbeit eines Veranstalters im Nachhaltigkeitsbereich. Dies ist ein unbedingter Kommunikationsfaktor und sollte auch entsprechend prominent dargestellt werden.

Weitere Auszeichnungen vergleichbaren Ranges sind bspw. der internationale „A Greener Festival Award“ (vor allem in englischsprachigen Ländern) und der „Green‘n‘Clean Award“, den die europäische Festivalorganisation Yourope an Mitgliederfestivals vergibt, die sich auf besondere Weise für diesen Award qualifizieren.

Zertifizierung kann auch durch die oben beschriebenen Managementsysteme (z. B. EMAS oder ISO 20121) erfolgen. Diese befassen sich mit der Implementierung der Managementsysteme und sind weniger konkrete Ratgeber für den praktischen Veranstaltungsprozess als etwa dieser Leitfaden.

Allen Auszeichnungen ist jedoch zu eigen, dass sie eine außergewöhnliche Leistung der Veranstalter dokumentieren und diese sichtbar machen.

D Die neun Sounds for Nature-Kriterien

In diesem Kapitel werden die einzelnen Themen für eine Sounds for Nature-Veranstaltung beschrieben. Dabei werden sowohl relevante rechtliche Regelungen, aber auch die Ziele und Maßnahmenvorschläge benannt. Durch einleitende Fragen, die keinesfalls den gesamten Themenbereich abdecken, können Bezüge zur eigenen Veranstaltung hergestellt und ggf. erste Problemfelder identifiziert werden. Die Themen sind für jede Veranstaltung unterschiedlich relevant und müssen entsprechend eines gesteuerten Verbesserungsprozesses eingeschätzt werden.

1. Mobilität und Transport

SCHLAGWÖRTER: *Vekehrsmanagement, ÖPNV-Kooperationen, Shuttle-Verkehr, An- und Abreise, Lieferverkehr*

Wie Viele Personen reisen im ÖPNV an und wie viel mehr könnten es sein (unter Berücksichtigung der Kapazitäten des ÖPNV)?

Lässt sich die Anzahl der Transportfahrten mit Material zum und auf dem Veranstaltungsgelände verringern?

Wie lang sind Stand- und Wartezeiten bei der An- und Abreise mit dem PKW?

Der Transport von Menschen und Materialien ist einer der größten Umweltfaktoren im Zusammenhang mit Veranstaltungen. Zu Festivals auf der grünen Wiese reisen die meisten Besucher bekanntlich mit dem Auto an. Auch die Mitwirkenden nutzen dieses Verkehrsmittel häufig. In der Stadt gibt es offensichtliche Alternativen für den Personenverkehr zu einer Veranstaltung (An- und Abreise). Zudem werden viele LKW-Kilometer für den Transport von Bühnen, Buden und Technik zurückgelegt (Lieferverkehr). Auch während der Veranstaltung kommen durch den Transport von Künstlern, Personal und VIPs oder den Shuttle zu dezentralen Veranstaltungen erhebliche Kilometer zusammen (Shuttle-Verkehr). Für alle drei Bereiche gibt es erprobte Maßnahmen, um die negativen Umweltauswirkungen sowie Belästigung der Anwohner zu reduzieren.

Ein besonderes Umweltproblem stellt die Luftbelastung durch Autos und LKW dar. Neben Feinstaub entstehen unter anderem klimarelevante Gase (CO₂), Stickoxide und Ozon. Diese Belastung tritt vor allem dann auf, wenn fossile (nicht erneuerbare) Energieträger zum Einsatz kommen. Weiterhin ist die Lärmbelastung durch die An- und Abreise mit dem PKW als ein Problem identifiziert worden. In städtischen Gebieten ist der Lärm sowie von Festivalgästen belegte Bewohnerparkplätze ein Ärgernis für die Anwohner, in naturnahen Räumen kann es zu einer Belastung

von Tieren kommen. Zudem kann bei einem fehlenden oder fehlerhaften Verkehrsleitsystem und einer zeitgleichen Anreise vieler Teilnehmender ein Verkehrschaos entstehen, welches Sicherheitsrisiken birgt und eine zusätzliche Belastung für die Anwohner darstellt. Einfluss auf Flora und Fauna hat der motorisierte Individualverkehr insbesondere dann, wenn Grünflächen und naturnahe Räume als Parkplatz ausgewiesen werden oder die LKW Wiesen befahren.

Rechtliche Grundlagen

Es gibt keine expliziten Rechtsvorschriften, die sich auf Mobilität im Rahmen von Veranstaltungen beziehen. Selbstverständlich finden alle Regeln des Straßenverkehrs (StVO) Anwendung. Ein Punkt soll hier herausgestellt werden: Durch die Feinstaubregelung kann die Zufahrt für LKW in innerstädtische Umweltzonen eingeschränkt sein. Diese Umweltzonen werden von den Kommunen auf Grundlage der 35. BImSchV/Feinstaubverordnung erlassen. Deshalb sind unbedingt Fahrzeuge mit grüner Umweltplakette zu wählen.

Plant die Veranstaltung den Parkraum in naturnahe Räumen zu legen, können Regeln des Naturschutzrechtes gelten. In diesem Zusammenhang muss der Veranstalter nachweisen, dass Eingriffe in sensible Gebiete vermieden werden (BNatSchG und Länderregelungen).

Grundsätzlich wird der Veranstalter von den Behörden aufgefordert, ein Verkehrskonzept vorzulegen sowie relevante Informationen zur Verfügung zu stellen, z. B. über die erwartete Anreiseart und Parkraum.

Welche Ziele verfolgt Sounds for Nature?

- Förderung der An- und Abreise mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln/zu Fuß und dem Fahrrad
- Vermeidung der Auswirkung auf Flora und Fauna sowie den Boden durch veranstaltungsinduzierte Verkehre (insbesondere durch Transport).
- Reduzierung der Umweltbelastung und Auswirkung auf Anwohner, durch die Vermeidung von Stand- und Wartezeiten

Maßnahmenvorschläge, Empfehlungen und Tipps von Sounds for Nature

Für alle Maßnahmen gilt es eine enge Abstimmung mit Polizei, ÖPNV und anderen Mobilitätsanbietern zu suchen. Dadurch können zum einen Erfahrungen ausgetauscht werden, aber auch die relevanten Informationen über eine Plattform oder zumindest einheitlich vermittelt werden. Zudem sollten die ergriffenen Maßnahmen aufeinander abgestimmt sein und systematisch geplant und gelenkt werden.

1.1. An- und Abreise der Besucher und Mitwirkenden

In erster Linie gilt es, die Besucher davon zu überzeugen nicht mit dem PKW anzureisen, um Auswirkungen auf die natürliche und soziale Umwelt zu reduzieren. Viele Maßnahmen in diesem Bereich unterstützen die Wahl des Verkehrsmittels im positiven Sinne. Es werden Anreize gegeben, den ÖPNV zu nutzen. Andere Maßnahmen unterstützen im negativen Sinne. Sie sollen also von der Nutzung des PKW abhalten wie bspw. Erhöhung von Parkgebühren. Weitere Maßnahmen können ergriffen werden, um die Verkehrsflüsse und die Auslastung der PKW zu optimieren.

1.1.1. Förderung der An- und Abreise mit dem ÖPNV (Zug, Bus und Bahn)

Im Alltag spielt für viele der ÖPNV eine untergeordnete Rolle. Bei dem Besuch von Veranstaltungen bietet er sich allerdings an, um langen Staus und aufwendiger Parkplatzsuche zu entgehen. Zudem ist es häufig die kostengünstigste Variante der Anreise. Im Idealfall werden „Berührungspunkte“ abgebaut und der ÖPNV wird auch für den Alltag interessant. Darüber hinaus können seit einiger Zeit auch meist deutlich günstigere Fernbusse innerhalb von Deutschland genutzt werden.

Der Melt! Hotelzug

Seit 2010 rollt der „Melt! Beds on Wheels-Hotelzug“ von Köln direkt zum Ferropolis, dem Veranstaltungsort des Melt! Festivals. Die Vorzüge des Geländes mit der vorhandenen Bahntrasse können somit dank der Unterstützung eines Sponsors optimal genutzt werden. Der Hotelzug garantiert nicht nur eine besonders umweltfreundliche und direkte Anreise zum Festival, sondern bietet auch eine komfortable Übernachtungsmöglichkeit für die Festivalbesucher, die eine Alternative zum regulären Campingangebot bevorzugen. 2013 fährt erstmals auch ein Hotelzug aus München Richtung Melt!. Zusammen reisen nunmehr über 1000 Besucher auf diese umweltfreundliche Art zum Festival. Eine Person, die anstatt des Autos den Hotelzug wählt, halbiert den CO₂-Fußabdruck ihrer Hin- und Rückreise. Der CO₂-Ausstoß liegt damit nur bei 31kg statt bei 64kg. Der Hotelzug ist ein Baustein der 2010 vom Melt! Festival gemeinsam mit der Green Music Initiative groß angelegten M!ECO-Umweltoffensive.

www.meltfestival.de
www.greenmusicinitiative.de
 (Foto: Thema 1)




Sonderkonditionen des ÖPNV

Mit den öffentlichen Verkehrsbetrieben können Sonderkonditionen für Veranstaltungsteilnehmer vereinbart werden. Dies kann folgende Punkte umfassen:

- Sondertarife bzw. verbilligte Fahrkarten für Festival-Besucher
- Zusätzliche Busse und Bahnen für den Transfer der Festival-Besucher vom nächstgelegenen Bahnhof
- Pendelverkehr/Shuttleservice zum Bahnhof/Campingplatz
- Sonderfahrpläne des ÖPNV abgestimmt auf das Festival-Programm
- Sonderzüge zur An- und Abreise
- Gegenseitige Einbeziehung in das Kommunikationskonzept

Fernbusse

Seit kurzem können Fernbusse als alternatives Reisemittel auch innerhalb Deutschlands Personen transportieren. Sie müssen nun neue Marktanteile von der Bahn und den Autofahrern gewinnen. In diesem Zusammenhang können vom Veranstalter gute Konditionen für den Transport der Besucher bis zum Veranstaltungsgelände verhandelt werden. Dabei sind die Anbieter natürlich an rechtliche Auflagen gebunden, können aber sicher durch das breitere Angebot flexibler auf die Bedürfnisse von Veranstaltern eingehen. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass das Gepäck bis zum Veranstaltungsgelände transportiert wird, wie es auch für die Anreise mit dem eigenen PKW der Fall wäre.

Festival-Kombi-Tickets - Integration von ÖPNV ins Festivalticket

Die Integration der ÖPNV-Nutzung in das Festivaltickets ermöglicht es, die Anreise mit dem ÖPNV kostengünstig anzubieten und weitere Anreize zu setzen. Eine Zusammenarbeit mit Sponsoren ermöglicht dies häufig mit keinen oder wenigen Mehrkosten für die Veranstaltung.

- Kombination von Eintritt, Aufenthalt (z. B. Campingkarte) und Fahrschein mit deutlichem Preisnachlass
- Verknüpfung mit Gewinnspiel/Verlosung von z. B. Merchandising-Produkten oder Freigetränk

1.1.2. Förderung der An- und Abreise mit dem Fahrrad und zu Fuß

Nahe gelegene und bewachte Fahrradparkplätze (mobile Stellanlagen) können eine bessere Ausgangslage für die Nutzung des Fahrrades schaffen, ebenso ein Fahrradverleih mit Pannendienst auf dem Festival-Gelände (beispielsweise in Kooperation mit dem ADFC) oder die Kooperation mit der örtlichen Fahrradverleihe.

Fahrradgarderobe und -verleih

Um einen qualitätsbewussten, umweltverträglichen und sozialverantwortlichen Festivaltourismus zu fördern sowie den Wunsch nach mehr Komfort und Sicherheit seitens der Festivalbesucher zu erfüllen, bietet die Initiative KonzertKultour seit 2012 erfolgreich Fahrradgarderoben und -verleihe auf Festivals an. So parkten etwa 1000 Festivalbesucher ihre Räder sicher und rund um die Uhr bewacht im Rahmen des MS Dockville Festivals in Hamburg inkl. eines kleineren Not-Reparaturservices. Beim Appletree Garden Festival erkundeten die Besucher die Umwelt, indem sie die 30 Leihfahrräder zu Touren in der Gegend nutzten (über 300 Leihvorgänge bei 3000 Besuchern!),

www.konzertkultour.de




Ein eigener Stadtplan mit Wegweisung von Rad- und Fußwegen und die Ausschilderung kurzer und sicherer sowie angenehm zu fahrender oder zu gehender Wege fördern den Fuß- und Radverkehr.

1.1.3. Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs

Die Reduzierung der PKW-Fahrten kann durch mehrere Maßnahmen erfolgen. Wenig attraktive Parkplätze, lange Fußwege zum Gelände oder Straßensperrungen reduzieren die Attraktivität des PKW für die Anreise. Andererseits sind gut ausgelastete PKW bevorzugt zu behandeln, da die Anzahl an Fahrzeugen insgesamt reduziert wird. Die Anreise mit dem PKW wird häufig mit dem nötigen Gepäcktransport begründet. Die Reduzierung des zu transportierenden Gepäcks ist daher notwendig.

Parkplätze-Management

- Es werden nur wenige und/oder weit entfernte Parkplätze bereitgestellt.
- Staffelung der Parkplätze entsprechend der Auslastung der PKW: Gut besetzte PKW dürfen näher am Festivalgelände parken als solche, in denen nur der Fahrer oder eine weitere Person anreisen.

- Parkgebühren werden erhoben. Diese können auch nach Auslastung der PKW variieren. Die Einnahmen können für die Subvention des ÖPNV oder des Fahrradangebotes genutzt werden.
- Das wilde Parken auf Gehwegen, Privatwegen, Grünflächen und Wiesen wird verboten und streng kontrolliert.
- Die Nutzung von vorhandenen P&R Angeboten der Kommunen zur Entspannung der Parkplatz- und Verkehrssituation im direkten Umfeld des Veranstaltungsgeländes wird beworben.
- Zusätzliche Parkplätze mit Shuttle zum Veranstaltungsgelände werden an den Anfahrtsrouten bis zu 6 km vor dem Gelände eingerichtet. Dies reduziert zumindest den Benzinverbrauch auf den letzten Kilometern.
- Ausgebildete Verkehrshelfer sorgen für eine Überwachung der Parkplätze und ermöglichen eine gute Verkehrslenkung.

Achtung: Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität muss eine ausreichende Zahl von Parkplätzen nah am Festivalgelände zur Verfügung stehen!

Verkehrslenkung

Durch eine gute Verkehrslenkung kann zweierlei erreicht werden: 1) Umliegende Straßen und Zufahrtswege werden für Privatfahrzeuge gesperrt, insbesondere zum Schutz der Anwohner (ggf. Ausgabe von Anliegerpassierscheinen in Absprache mit dem Ordnungsamt). 2) Lange Stand- und Wartezeiten bei der An- und Abreise können durch eine Umleitung reduziert werden und führen zu einer deutlichen Entlastung von Anwohnern und der Umwelt. Grundsätzlich ist eine frühzeitige Planung der Ausschilderung notwendig und die für die Verkehrslenkung zuständigen Behörden sollten in die Planung eingebunden werden.

Fahrgemeinschaften

Mitfahrgelegenheiten reduzieren die Anzahl der PKW auf der Straße deutlich und steigern die Auslastung der PKW. Negative Auswirkungen können gesenkt werden. Zudem sparen die Mitfahrer und Fahrer Geld. Fahrgemeinschaften werden beworben und unterstützt, z. B. dadurch, dass sie auf den Internetseiten der Festivals gebildet werden können (der Organisator muss die Haftungsfragen klären) oder dass während des Festivals Infotafeln aufgestellt werden, auf denen Mitfahrangebote und Gesuche platziert werden können.

Reduzierung des zu transportierenden Gepäcks

Der Bedarf an Getränken und Lebensmitteln auf dem Veranstaltungsgelände führt häufig dazu, dass für den Transport der eigene PKW gewählt wird. Können auf dem Camping-Gelände selbst Lebensmittel und Getränke zu guten Preisen gekauft werden und wird dies frühzeitig kommuniziert, kann die gefühlte Notwendigkeit den eigenen PKW zu nutzen reduziert werden. Darüber hinaus können Anreize für die Anreise mit der Bahn gesetzt werden, wenn z. B. ein Rabatt auf einen Kasten Bier bei Vorlage der Bahnfahrkarte gewährt wird.

1.1.4. Reduzierung negativer Auswirkungen durch Lieferverkehr

Bei Open-Air-Festivals im Grünen verdichten LKW bei der Anlieferung von Bühnentechnik und anderer Veranstaltungsmaterialien häufig den Boden und können Vegetationsschäden hervorrufen. LKW sind zudem besonders laut. Dadurch stören sie ggf. Anwohner und Tiere. Folgende Maßnahmen können die negativen Auswirkungen reduzieren:

Kooperation mit regionalen Anbietern

Regionale Anbieter haben geringere Transportwege und verbrauchen weniger Treibstoff bei der Anlieferung. Eine Kooperation mit regionalen Anbietern ist daher wünschenswert, auch für die Förderung der Wirtschaft vor Ort.

Nutzung von Schwerlastplatten

Sensible Bereiche sollten durch Schwerlastplatten geschützt werden. Es ist möglich, für LKW und PKW eine Fahrspur einzurichten. Diese wird nur in eine Richtung genutzt. So kann die abzudeckende Fläche reduziert werden. Irreparable Geländeschäden durch Fahrriren, punktuelle Belastung und dergleichen werden somit vermieden.

Zeitliche Begrenzung des Lieferverkehrs

Soweit es logistisch möglich ist, kann ein zeitlicher Rahmen gesteckt werden, in dem Anlieferung und Abtransport erfolgen. Dadurch wird die Lärmbelastung zeitlich begrenzt und schon die Anrainer und ggf. Tiere.

1.1.5. Bereitstellung umweltfreundlicher Verkehrsmittel für Shuttle-Verkehr

Insbesondere bei Veranstaltungen mit dezentralen Veranstaltungsorten und vielen verschiedenen Künstlern kann es zu erheblichem Verkehr auch während der Veranstaltung kommen. Bei mehrtägigen Veranstaltungen pendeln die Besucher innerstädtisch auch zu Hotels. Es ist daher sinnvoll, ebenso wie bei der An- und Abreise, die Nutzung des eigenen PKW durch attraktive Alternativen zu reduzieren. Für die Förderung der ÖPNV-Nutzung können oben genannte Maßnahmen gleichermaßen angewandt werden. Eine gute Ausschilderung

ist sowohl für die Förderung von Mobilität zu Fuß als auch mit dem Fahrrad notwendig. Darüber hinaus können folgende Maßnahmen wirksam sein:

Mobilität zu Fuß und mit dem Fahrrad

- Geocaching auf dem Weg zum Veranstaltungsort
- Leihstationen für Fahrräder an den Veranstaltungsorten, die jeweils als Shuttle vor Ort genutzt werden können
- Mobile Schließanlagen



Mit dem Rad zum Festival

Jährlich finden in Berlin und Brandenburg die Fahrradsternfahrten zum traditionellen Umweltfestival der GRÜNEN LIGA am Brandenburger Tor statt. Die Sternfahrt unter dem Motto »Mehr Platz für Fahrräder!« ist die größte Fahrraddemonstration weltweit. Auf 19 Routen radeln die Radfahrer aus dem Berliner Umland via Avus und Autobahn-Südring zum Großen Stern. Unterstützt wird dies u.a. vom ADFC und der VCD, die auch weitere Services für die Radfahrer anbieten. Aber auch in kleinerem Rahmen bzw. über längere Strecken funktionieren Radtouren zu Festivals wie etwas die Roskilde Biketour von Kopenhagen auf das Festivalgelände, die Viva Con Agua Tour von Berlin zum Green Ville Festival vor den Toren der Stadt oder die Fahrradtouren der Green Music Initiative und Morgenwelt von Berlin bzw. Hamburg zum Melt! Festival nach Gräfenhainichen.

www.umweltfestival.de
(Foto: Patrick Schünemann)

Shuttle- und Transportverkehr

- Spritsparende Fahrweise und Nutzung sparsamer oder alternativer Autotechnologien
- Fahrtrainings für effiziente Fahrweise für die Mitarbeiter von Produktion und Traveloffice
- Absprache mit Künstlern über alternativen Transport (Fahrradrikschas, E-Cars etc.)
- Integration eines effizienten Transportmanagements für Besorgungsfahrten und Transporte unter Berücksichtigung aller relevanten Bereiche (Produktion, Lager, Catering etc.)

1.2. Kommunikation

Die Festival-Besucher müssen frühzeitig über die oben beschriebenen Maßnahmen informiert werden. Insbesondere ein einfacher Zugang via Internet und Features in den Social Media und Newslettern erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass das Angebot wahrgenommen und genutzt wird. Dazu gehören: übersichtliche und doch detaillierte Information über Fahrpläne, Sonderfahrpläne, Shuttle-Services, Parkplatzsituation (Anzahl und Gebühren), über Alternativen wie Fahrradverleih und Mitfahrbörse, ÖPNV-Integration in Tickets oder mögliche CO2-Kompensation.

Wichtig ist, dass die Festival-Besucher nicht das Gefühl haben, auf Bequemlichkeit verzichten zu müssen, wenn sie nicht mit dem eigenen Auto anreisen, sondern dass der gute Service den Reisestress minimiert.



Klimaschutz als Programm

100 Prozent Ökostrom, effiziente Lichttechnik, CO₂-Ausgleich für Künstlerreisen und Transporte, Lichtberatung für Aussteller – Jahr für Jahr erspart das Festival dem Klima damit über 620 Tonnen Kohlendioxid. Damit die Sache rund wird, verkehrt im Sommer ein Tollwood-Bus zum Festivalgelände im Olympiapark, die Tickets für Theaterveranstaltungen und internationale Konzerte in der Musik-Arena sind Winter wie Sommer mit einem ÖPNV-Ticket verbunden. Besonderes „Zuckerl“: Im Sommer bietet eine Fahrradwerkstatt einen kostenlosen Fahrradcheck an und nimmt kleine Reparaturen vor, während der Drahtesel-Besitzer über das Gelände schlendert. Der Erfolg: Drei Viertel der Festivalbesucher reisen mittlerweile klimafreundlich per Bus, Fahrrad oder zu Fuß an.

Tollwood

www.tollwood.de
(Foto: Tollwood)

2. Abfall

SCHLAGWÖRTER: *Wastemanagement, Müllvermeidung, Mülltrennung, Pfandsysteme, Backstage/Produktion, Front of House, Abfall beim Auf- und Abbau, Littering (Fussnote!), Recycling, Wiederverwertung*

Welche Abfallarten entstehen während der Aufbauphase und wer ist dafür verantwortlich?

An welchen Orten im Publikumsbereich ist das Littering besonders hoch?

Kann der Abfall nach Veranstaltungsende minimiert werden?

Berge von Abfall, weggeworfene Verpackungen, leere Dosen und Flaschen, Flugblätter, Zelte, Outdoor-Equipment, Essensreste und Werbeartikel bestimmen häufig das Bild nach Festivals und Open-Air-Veranstaltungen und geben immer wieder Anlass zu Aufregung und Kritik. Müll ist zwar nicht der größte Emissionsherd im Rahmen von Veranstaltungen – dies ist die Publikumsanreise – jedoch mit Abstand der sichtbarste und deshalb im Gesamtkontext besonders wichtig.

Ein offensichtliches Augenmerk liegt auf dem anfallenden Abfall während der Veranstaltung. Widmet man sich diesem Thema erfolgreich, kann viel Geld gespart und ein großes Imageproblem vieler Veranstaltungen angegangen werden. Markensponsoren wollen sich nicht auf einer „Müllkippe“ präsentieren, Anwohner sind verärgert über die Verunreinigung ihrer Vorgärten und des Veranstaltungsgeländes, und die Genehmigungsbehörden können bei Auffälligkeiten besondere Auflagen vorschreiben. Es liegt also im eigenen Interesse der Veranstalter, das Müllproblem in den Griff zu bekommen.

Das Thema Abfall ist keineswegs nur an den Veranstaltungstagen selber relevant. Die drei Veranstaltungsphasen – Planung/Aufbau, Durchführung und Abbau – verursachen unterschiedliche Formen des Abfalls, welche bei der Planung berücksichtigt werden müssen. Während der Durchführung fallen vornehmlich Wertstoffe und Mischabfall an. Durch Auf- und Abbau fallen vor allem Deko-Material, Wertstoffe, Baustoffe, Mischabfall und Sonderabfall an. Nach der Veranstaltung wird häufig unter Zeitdruck viel wiederverwertbares Material entsorgt. Abfall fällt in nahezu allen Teilbereichen von Veranstaltungen an, besonders intensiv jedoch u.a. bei Catering, Standbetreibern, Deko-Teams und durch Mitgebrachtes der Zuschauer.

³Unter Littering wird das Entsorgen von Abfall durch ‚auf den Boden fallen lassen‘ verstanden. Der Abfall wird also nicht in eine Abfalltonne entsorgt, sondern liegt auf dem Fußboden oder in Naturräumen.

Die Relevanz der Abfallthematik liegt demnach vor allem in der Materialnutzung und dem damit einhergehenden Ressourcenverbrauch. Zudem kann das extreme Littering, in naturnahen Räumen zu einer deutlichen Beeinträchtigung der Lebensgrundlage von Pflanzen und Tieren führen. Bei einer unsachgemäßen Entsorgung, z. B. von Speisefetten oder Sonderabfällen, können die Beeinträchtigungen so stark ausfallen, dass intensive Wiederherstellungsmaßnahmen ergriffen werden müssen.

Rechtliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage ist das Kreislaufwirtschaftsgesetz in der Fassung vom 24. Februar 2012. Danach gilt in der vorgegebenen Reihenfolge:

- Abfälle sind so weit wie möglich zu vermeiden.
- Nicht vermeidbare Abfälle sind sortenrein zu verwerten.
- Nicht verwertbare Restabfälle sind schadlos und fachgerecht zu entsorgen.

Das Kreislaufwirtschaftsgesetz ist ein Rahmenrecht auf Bundesebene, die Umsetzung findet auf Landesebene in den jeweiligen Landesabfallgesetzen statt. Einzelheiten der Abfallentsorgung regeln die Abfallsatzungen der jeweiligen Gemeinden, der kreisfreien Städte bzw. der Landkreise.

Welche Ziele verfolgt Sounds for Nature?

- Erhöhung der Recyclingquote und Reduzierung der Gesamtabfallmenge.
- Vermeidung bzw. Verminderung von Littering im Publikumsbereich.
- Förderung der Wiederverwertung der eingesetzten Materialien

Maßnahmenvorschläge, Empfehlungen und Tipps von Sounds for Nature

2.1. Maßnahmen für die Auf- und Abbauphase

Während der Auf- und Abbauphase gibt es gute Möglichkeiten für eine effiziente Abfalltrennung; zudem kann die Abfallmenge insgesamt durch eine genaue Planung reduziert werden. Hier ist auch eine enge Absprache mit den Standbetreibern notwendig. Dabei kann es allerdings nur eine temporäre Lösung sein, die Händler für die Entsorgung des Abfalls verantwortlich zu machen. Anzustreben ist eine deutliche Reduzierung in Zusammenarbeit mit den Händlern; die geteilte Verantwortung unterstützt diesen Prozess. Für die Reduzierung ist es zudem sehr wichtig, die Weiternutzung von Materialien zu forcieren.

2.1.1. Förderung der Abfalltrennung

Ausreichend und leicht zugängliche Behälter für die unterschiedlichen Abfallfraktionen sollten vorhanden sein und fördern die Abfalltrennung. Für die Einschätzung der Größe und Fraktionen sollte auf Erfahrungswerte zurückgegriffen werden bzw. die Erfahrungen der Entsorgungsbetriebe und anderer Veranstaltungen herangezogen werden. Außerdem kann mittels Fragebogen bei den Standbetreibern und aufbauenden Fremdfirmen das zu erwartende Abfallaufkommen abgefragt werden. Sollten die Fremdfirmen zu eigener Entsorgung verpflichtet werden, stellt sich die Frage jedoch nicht.

Für Sonderabfälle (Lacke, Klebstoffe, Neonleuchten etc.), die vor allem während des Auf- und Abbaus anfallen, muss die getrennte Sammlung sehr sorgsam organisiert werden und eine fachgerechte Entsorgung erfolgen.

Erfahrungsgemäß sollte die Verpflichtung zur Abfalltrennung in der Auf- und Abbauphase intern überprüft werden und die Kommunikation besonders deutlich erfolgen (siehe Kommunikation zum Thema Abfall).

Es ist weiterhin empfehlenswert, Zwischenleerungen an den publikumszugänglichen Behältern durchzuführen, sodass eine Verunreinigung wegen Überfüllung durch das Publikum nicht erfolgt.

2.1.2. Reduzierung der Abfallmenge in der Auf- und Abbauphase

Eine Möglichkeit zur Reduzierung der Abfallmenge liegt in der Verantwortungsübertragung auf die Verursacher (Lieferanten, Händler, etc.). Bereits bei Vertragsabschluss können diese verpflichtet werden, ihre Abfälle wieder mitzunehmen, oder die Kosten für die notwendigen Entsorgungsleistungen werden auf Aussteller und Standbetreiber umgelegt. Die Entsorgungskosten liegen dann bei den Vertragspartnern und es entsteht ein eigenes Interesse, die Abfallmenge zu reduzieren. Zudem können gemeinsam Lösungen für eine Abfallreduzierung gesucht werden, wie z. B. eine materialarme Gestaltung der Stände, der Einsatz von Systembauteilen, mehrfach nutzbare Materialien, gemeinsamer Einkauf von z. B. Großverpackungen für Lebensmittel.

Es ist auch möglich, Nachlässe bei der Standmiete oder besonders umsatzfördernde Standplätze für abfallarme Stände anzubieten. Es wird allerdings schwierig sein, ohne größeren Personalaufwand nachzuhalten, welcher Stand besonders wenig Abfall verursacht hat.

2.1.3. Wiederverwertung und Downcycling

Viele Materialien, die insbesondere in der Abbauphase entsorgt werden, können mit einem entsprechenden Materialmanagement (siehe Abschnitt Materialeinsatz und -nutzung) für die nächste Veranstaltung wieder zur Verfügung stehen und so die anfallenden Verpackungsabfälle in der Aufbauphase reduzieren. Abfälle aus der Abbauphase können aber auch eine anderweitige Verwendung finden. Insbesondere Theaterbühnen und karitative Einrichtungen nutzen gerne Sperrholz oder Banner für ihre Aktivitäten. Es hat sich als erfolgreich erwiesen, vor der Veranstaltung mit den Einrichtungen einen bestimmten Zeitpunkt zu vereinbaren, an dem die Materialien abgeholt werden können. Dabei versteht es sich von selbst, dass diese Materialien separat gesammelt werden müssen. Mit dieser Maßnahme können nicht nur die Entsorgungskosten reduziert, sondern auch meist finanziell schwache Einrichtungen oder Gruppen unterstützt werden.

2.1.4. Maßnahmen für die Zeit während der Veranstaltung

Während der Veranstaltung kommt es schnell zur Verschmutzung des Veranstaltungsgeländes. Es sollten daher einerseits Maßnahmen zur Abfallvermeidung und andererseits Maßnahmen zur Reduzierung des Litterings, das unachtsame Fallenlassen von Abfall auf den Boden, ergriffen werden. Abfalltrennung während der Veranstaltung ist ein anspruchsvolles Ziel. Die Umsetzung sollte daher besonders genau überprüft werden.

Als besonders förderlich hat es sich erwiesen, das Veranstaltungsgelände in Zonen aufzuteilen. Diese bilden die Funktionen ab und berücksichtigen die zu erwartende Personenanzahl. Je nach Funktion eines Bereiches können entsprechend Behälter aufgestellt werden; dabei genießen natürlich alle Sicherheitsaspekte Vorrang. Eine Abfalltrennung erscheint in den Eingangsbereichen (vor allem



Weniger ist mehr: Mülltrennung und -vermeidung

Kommt gar nicht in die Tüte: Der beste Müll ist der, der gar nicht erst anfällt. Deshalb ist das Tollwood Festival seit 2012 „plastiktütenfrei“. Speisen werden seit dem ersten Festival 1988 nur auf Mehrweg- oder kompostierbarem Geschirr serviert. Das spart eine Menge Müll – und Geld. Hinter den Festivalkulissen wird Müll strikt getrennt, dafür steht den Ausstellern und Gastronomen ein komplett ausgestatteter Recyclinghof zur Verfügung. Seit Einführung der „halboffenen Mülltonnen“ auf dem Festivalgelände – mit klarer Kennzeichnung auf Augenhöhe (!) – klappt die Trennung auch im Besucherbereich: Der Müll kann entsorgt werden, ohne den Deckel anfassen zu müssen. Und der Regen bleibt trotzdem draußen.

www.tollwood.de
(Foto: Tollwood)

Tollwood

bei einer Taschenkontrolle) und in Ruhebereichen besonders wirkungsvoll. Die Anzahl der Behälter sollte in Verpflegungsbereichen deutlich höher sein. Es ist auch davon auszugehen, dass bereits fest installierte Behälter häufiger genutzt werden und zusätzliche Tonnen für verschiedene Fraktionen direkt daneben ein Überquellen vermeiden.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass geöffnete Tonnen intensiver genutzt werden als geschlossene. Auch wenn es nur ein Handgriff ist, den der einzelne spart, so macht dieser doch den Unterschied aus. Bei zusätzlicher klarer Kennzeichnung der einzelnen Sammelbehälter ist die größte Effizienz gegeben.

Erster Schritt sollte aber immer die Abfallvermeidung sein:

2.1.5. Abfallvermeidung

Mehrweggeschirr und Geschirreinigung

Ein großer Teil des Abfallaufkommens bei Großveranstaltungen sind benutzte Teller, Becher usw. Die Verwendung von Einweggeschirr ist im Sinne der Abfallvermeidung zu unterlassen. Dies wird von vielen kommunalen Abfallsatzungen sogar vorgeschrieben.

Bei der Nutzung des Mehrweggeschirrs müssen dennoch einige Punkte berücksichtigt werden:

- Die Ökobilanz, also die Wirkung auf die Umwelt von der Produktion über die Nutzung, Reinigung, weitere Nutzungen und Entsorgung, kann deutlich schlechter ausfallen, wenn die Rücklaufquote besonders gering ist, und/oder lange Transportwege anfallen. Mittels Pfandpreisgestaltung und Nutzung von regionalen Anbietern kann die Nutzung von Pfandgeschirr ökologisch sinnvoll sein. Die Pfandgestaltung kann in unterschiedlicher Form organisiert werden.

Es ist wichtig, dass das Pfandsystem einheitlich durchgezogen wird (keine unterschiedlichen Preise, Becher, Geschirre). Egal ob die Pfandrückgabe/Geschirrrücknahme an Extra-Ständen oder allen Ständen erfolgt, es ist dafür genügend zusätzliches Personal einzuplanen, um längere Wartezeiten für die Besucher zu vermeiden, die zu Unzufriedenheit führen. Pfandrückgabestellen und das Prozedere sollten unbedingt deutlich gekennzeichnet sein. Der Pfandbetrag sollte signifikant sein und sich mit dem Getränkepreis auf einen runden Betrag addieren, um leichte Abrechnung zu gewährleisten.

Bei der Annahme des gebrauchten Geschirrs sollte immer gleich eine Grobreinigung vorgenommen werden. Speisereste und Restmüll werden dabei getrennt gesammelt. Gegebenenfalls wird das Geschirr dann weiter zum Spülmobil transportiert.

- Die Reinigung des Geschirrs muss organisiert sein und der Lebensmittelhygieneverordnung entsprechen. Dazu muss zum Spülen ein Anschluss an das Trinkwassernetz gegeben

sein, aus dem das Trinkwasser entnommen wird. Für die Nutzung von Hydranten ist ein formloser Antrag an die jeweiligen Wasserbetriebe zu stellen. Spülen mit Wasser aus Vorratsbehältern ist nicht erlaubt. Nur das Abwasser darf in Behältern gesammelt werden. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, gibt es verschiedene Möglichkeiten.

Wird das Geschirr direkt am Stand gespült, müssen also entsprechende Leitungen zur Trinkwasserversorgung verlegt und auch eine ordnungsgemäße Abwasserentsorgung gewährleistet werden. Dort, wo die notwendigen Anschlüsse vorhanden sind, können auch Spülmobile betrieben werden. Spülmobile sind mit sehr leistungsstarken Spülmaschinen ausgestattet – erfordern aber auch eine effiziente Nutzung (also: möglichst nur voll in Betrieb nehmen). Geschirr sollte grob (nicht mit Wasser) vorgereinigt sein, d.h., dass Speisereste entfernt werden.

Besteht keine Möglichkeit, das Geschirr vor Ort zu spülen, kann es auch ausgetauscht werden. Es gibt Anbieter, die Geschirr und Besteck in ausreichender Menge vorhalten. Nach dem Gebrauch wird das Geschirr grob gereinigt zurückgegeben und von dem Anbieter gereinigt.

Alternativen zum Mehrweg-Pfandgeschirr

Erweist sich Mehrweg-Pfandgeschirr als keine ökologisch sinnvolle Möglichkeit, können unterschiedliche Alternativen erwogen werden:

Mittels Pfand wird das Plastik-Kreislauf-Geschirr zu Entsorgung und Recycling gesammelt. Eine grobe wasserlose Reinigung ist ebenfalls notwendig, um eine sortenreine Erfassung für das Recycling zu ermöglichen.

Der Gebrauch von kompostierbarem Geschirr ist in der Regel problematisch. Teller und Besteck sind meist so mit Speiseresten verschmutzt, dass eine Kompostierung aus hygienischen Gründen problematisch ist. Speisereste tierischer Herkunft dürfen nicht in die Kompostierung. Sie müssen getrennt gesammelt und fachgerecht entsorgt werden. Außerdem werden die kompostierbaren Abfälle (kompostierbares Geschirr) häufig in den Sammelbehältern mit Fremdstoffen wie Dosen oder Zigarettenkippen (sog. Fehleinwürfe) verunreinigt, sodass eine Kompostierung nicht mehr möglich ist.

Eine gute Alternative stellt Fingerfood oder „Essen auf die Hand“ dar. Bei Würstchen im Brötchen, belegten Brötchen, Brezeln und vielen anderen Food-Artikeln kann auf Geschirr und die Verpackung verzichtet werden. Dies verhindert viel Müll auf dem Gelände. Ebenso werden weniger Ressourcen, Energie und Personal benötigt, da die Reinigung von Geschirr und auch das Einsammeln liegengebliebenen Mülls wegfallen.

Mitbringverbot von Getränken

Viele Veranstalter sprechen ein allgemeines Verbot aus, Getränke mit auf das Veranstaltungsgelände zu bringen. Zum einen aus Sicherheitsgründen und zum anderen, um so den Umsatz für Getränke nicht zu beeinträchtigen. Bei (mehrtägigen) Festivals ist es Usus, eine kleine Grundausstattung von 1 bis 1,5l Wasser oder alkoholfreie Getränke in Schlauch oder Tetrapak zuzulassen.

Obwohl merkantile Beweggründe grundsätzlich verständlich sind, gibt es große Bedenken gegen ein komplettes Verbot. Gerade an heißen Sommertagen ist es aus gesundheitlichen Gründen unbedingt notwendig, den Besuchern die Möglichkeit zu geben, ausreichend zu trinken, um Kreislaufzusammenbrüche, Dehydrierung usw. zu verhindern. Eine wie oben beschriebene Regelung ist zu empfehlen. Darüber hinaus sollte an wirklich heißen Tagen eine Möglichkeit geschaffen werden, die Trinkgefäße kostenlos mit Trinkwasser aufzufüllen. Dabei müssen die Vorgaben der Trinkwasserverordnung erfüllt werden.

Über die entsprechenden Regelungen sollten die Besucher unbedingt im Vorfeld informiert werden, um Abfallberge von abgegebenen oder schnell geleerten Flaschen und Dosen am Einlass zu verhindern. Beim Einlass müssen entsprechende Taschenkontrollen durchgeführt werden.

2.2. Reduzierung des Litterings – Müll gehört in die Tonne und nicht in die Landschaft

Giveaways

Werbegeschenke, Flugblätter, Proben, kleine Flaschen etc. sind ein erheblicher Faktor bei der Verschmutzung des Veranstaltungsgeländes. Sowohl die Verpackung als auch die Artikel selber werden häufig achtlos weggeworfen. Es sind daher im Vorfeld eindeutige Absprachen mit den Standbetreibern, Sponsoren und Präsentatoren zu treffen, dass nur Werbegeschenke erwünscht sind, die nicht zu einem Littering führen. Ggf. werden die Verteiler für die erhöhten Reinigungskosten herangezogen. Abfallguides (siehe Kommunikation zu Abfallthemen) sollten hier besonders darauf achten und ggf. nichtgenehmigte Verteilaktionen unterbinden.

Kontinuierliche Reinigung

Wie oft beobachtet, werfen Menschen eher Abfall achtlos zu Boden, wenn bereits eine gewisse Verschmutzung besteht. Aus diesem Grund sollte das Gelände immer wieder von Mitarbeitern gereinigt und abgesammelt werden. So kann die Hemmschwelle, Müll einfach fallen zu lassen, erhöht werden. In Bereichen, die nicht mit Sammelbehältern bestückt werden können bzw. wo diese nicht vor Missbrauch zu sichern sind, können offene Zaundreiecke (sog. „Guido-Silos“) zur Sammlung bereitgestellt werden. Ihr Inhalt muss für ein Recycling nachsortiert werden, was heute maschinell kein großes Problem mehr darstellt.



„Guido-Silos“ auf der Rheinkultur, (Foto: Marc Nowak)

2.2.1. Abfalltrennung während der Veranstaltung

Abfallsammlung während der Veranstaltung im Besucherbereich

Die Nutzung des Abfalls für Recycling ist nur dann möglich, wenn er tatsächlich sortenrein an die Entsorgungsbetriebe übergeben wird. Dies zu garantieren ist an vielen Stellen auf dem Veranstaltungsgelände nicht möglich. Eine sortenreine Abgabe kann hingegen die Kosten für die Entsorgung reduzieren. Zudem gilt es abzuwägen, ob mit der Abfalltrennung eine Form der Umweltbildung umgesetzt werden kann.

Es hat sich gezeigt, dass eine Unterscheidung in Verpackung/Plastik, Papier und Restmüll am effektivsten und für die Besucher gut zu bewältigen ist. Das „Grüne-Punkt-Trennen“ ist den meisten Besuchern von zu Hause bekannt. Dazu kommen Glasstationen vor den Eingängen und insbesondere im Verpflegungsbereich sollten deutlich gekennzeichnete Speiserestebehälter stehen. Zur Sammlung der Abfälle sollten entsprechend des Geländes ausreichend und gut sichtbar Tonnen und Container platziert werden. Weitere Unterteilungen sind im Sinne der Ressourceneffizienz nicht zwingend erforderlich, da moderne Sortieranlagen aus Restabfällen die entsprechenden Wertstoffe teils besser herausuchen, als Menschen dies können.

Vor der Veranstaltung sollte mit dem Entsorgungsunternehmen geklärt werden, wie im Falle einer Verunreinigung von Sammeltranchen mit dem Abfall umgegangen wird und ob Zwischenleerungen möglich sind. Es kann sehr hilfreich sein, solche durchzuführen, bevor Behälter überquellen und so Unachtsamkeit gegenüber der Abfalltrennung provozieren.

Es empfiehlt sich ebenfalls, im Vorhinein mit dem beauftragten Unternehmen abzustimmen, wo und wie die gesammelten Abfälle entsorgt werden.

Getrennte Sammlung bei den Ständen während der Veranstaltungszeit

Auch während der Veranstaltung sollten die in den Ständen anfallenden Abfälle getrennt gesammelt werden (Um- und Transportverpackungen von Lebensmitteln). Im Vorfeld sollten Absprachen stattfinden, damit jedem Stand die notwendigen Wertstoff- und Abfallbehälter zur Verfügung gestellt werden können.

Die Entsorgung der Wertstoffe und Abfälle erfolgt durch ein Entsorgungsunternehmen. Besonders bei mehrtägigen Veranstaltungen bekommen die Standbetreiber die Möglichkeit, die Wertstoffe an einem entsprechenden Sammelplatz zwischenzulagern, da an den Ständen in der Regel wenig Platz ist.



Recycling Offensive

2012 startete FKP Scorpio Konzertproduktionen ein groß angelegtes Projekt auf allen von ihnen in Deutschland veranstalteten Festivals (Hurricane, Southside, Highfield, AREA 4, M'era Luna und Chiemsee ReggaeSummer) und stellte sich der Herausforderung, den auf den Festivals anfallenden Müll noch auf dem Festivalgelände nach Wertstoffen zu trennen. Herkömmliche Müllstationen wurden in ausgewachsene 4-Wege-Recycling-Stationen (Papier/Pappe, Metall, Grüner Punkt, Restmüll) verwandelt. Dabei sammelten und trennten die freiwilligen „Lotsen“ im gesamten Festivalzeitraum tonnenweise Müll, aber auch die Besucher waren eingeladen, die Stationen zu benutzen, und ihren Müll bereits sortiert zurückzugeben. Weiterhin richteten die Veranstalter Dosenpfandautomaten auf den Campingflächen ein. So wurden auf dem Hurricane/Southside Festival bspw. 35 Tonnen Müll direkt auf dem Platz getrennt und über 100.000 Dosen und Pfandflaschen dem Recycling-Kreislauf hinzugefügt – ein großartiger Anfang.



www.fkp Scorpio.com
www.hurricane.de
(Foto: Annabelle Steffes)

2.2.2. Kommunikation

Öffentlichkeitsarbeit

Vor Beginn der Veranstaltung werden die Aussteller und Standbetreiber sowie Fremdfirmen, die mit Auf- und Abbau beauftragt sind, rechtzeitig und eingehend über die Umweltschutzmaßnahmen informiert.

Im Vorfeld und im Nachgang sollten die Bemühungen und Erfolge zur Abfallvermeidung pressewirksam veröffentlicht werden. Veranstalter können erklären, dass sie aus Gründen des Umweltschutzes beispielsweise auf Einweggeschirr und Giveaways verzichten. Die Besucher werden so über die entsprechenden Maßnahmen informiert und können sich darauf einstellen, und außerdem werden das positive Image und die Akzeptanz für die gesamte Veranstaltung gefördert.

Während der Veranstaltung werden die Maßnahmen zur Abfallvermeidung deutlich dargestellt, zum Beispiel durch Plakate und Informationstafeln. Die deutliche Kennzeichnung von Behältern und deren Sichtbarkeit sind besonders wichtig. Auch die Betreiber von Ständen werden aufgefordert, ihre Umweltschutzmaßnahmen zu dokumentieren, beispielsweise der Verzicht auf Einweggeschirr oder kurzlebige Werbegeschenke.

Abfall-Teams

Abfall-Teams können während der Veranstaltung eingesetzt werden, um unterschiedliche Aufgaben zu übernehmen. Dies kann die Zwischenleerung der Behälter im Publikumsbereich umfassen, die Information des Publikums über die richtige Abfalltrennung oder die Unterstützung der Standbetreiber bei der Entsorgung des Abfalls und dem Transport von Pfandgeschirr. Zudem können sie sowohl während als auch nach der Veranstaltung die Reinigung des Geländes übernehmen und unterstützen.

Abfallbericht

Relevante Daten zum Abfall, wie Art, Menge und Verursacher werden erhoben. Die Datenerhebung kann in diesem Bereich etwas aufwendiger sein, da auch Beobachtungen während der Veranstaltung hilfreiche Erkenntnisse liefern können. Diese Informationen helfen insbesondere, die Effizienz der Maßnahmen zu überprüfen und die Ziele neu zu stecken. Die Daten dienen ebenfalls der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Weiterhin sollte nachgehalten werden, wie viel von welcher Abfallsorte das Entsorgungsunternehmen vom Gelände fährt. Detaillierte Informationen zu den recycelbaren Abfällen und deren Wiederverwertung sollten ebenfalls abgefragt werden. Was geschieht mit den Restabfällen und wird daraus Energie gewonnen? Auch hier wären Kennzahlen zu Menge, Gewicht und ggf. Volumen und zu dem daraus gewonnenen Strom sowie der durch die Verbrennung auftretenden Emissionen wünschenswert. (Merke: Müllvermeidung muss

immer das oberste Prinzip sein. Nur weil Energie daraus gewonnen werden kann, darf der Umgang mit Müll nicht sorglos erfolgen.)



Essen, Bühne, Eingang – Abfallzonierung

Jede Veranstaltung hat auf dem Veranstaltungsgelände verschiedene Bereiche mit unterschiedlichen Funktionen. In einem innovativen Projekt, gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, haben die ecocontrolling GbR in Berlin und die RheINKULTUR GmbH die sogenannte Abfallmanagementzonierung (AMAZ) erarbeitet. Anhand der abfallrelevanten Zonen können entsprechende Maßnahmen geplant werden und so das Littering reduziert und die Abfalltrennung gefördert werden. Die Maßnahmen reichen von Sensibilisierung über Behälterplatzierung und Sammlungen bis hin zum Pfandsystem. Im Rahmen des Projektes wurden während der Veranstaltung die anfallenden Abfallmengen erhoben und die Wirksamkeit der Maßnahmen statistisch ausgewertet. Eine Planungsgrundlage, auch für andere Veranstaltung, bietet die Nutzung eines Geo-Informationssystems (GIS). Mit diesem können anschauliche Karten erstellt werden (siehe Abb.), die ein vertieftes Verständnis der Abfallverteilung im Gelände ermöglichen. So zeigte sich, dass im Bühnen- und Verpflegungsbereich besonders große Litteringmengen auftreten mit nur geringem Potential für Abfalltrennungsmaßnahmen. In den Eingangsbereichen ist dagegen ein Abfalltrennungssystem erfolgversprechend. Die Einführung des Tools bei der RheINKULTUR und daraus abgeleitete Maßnahmen reduzierten die Gesamtabfallmengen um rund 15% und erhöhten die Abfalltrennungsquote im Publikumsbereich auf 37%. Zusätzlich wurden die sensiblen Lebensräume deutlich effizienter geschützt.

www.rheinkultur.com
www.eco-controlling.com



3. Camping

SCHLAGWÖRTER: *Green Camping, Parken/Campen getrennt, Regeln, Lärm, Abfall, Sicherheit, Sanitäranlagen*

Wodurch entsteht der meiste Abfall auf dem Camping-Gelände?

Fühlen sich die Camper auf dem Gelände sicher?

Wie werden die Sanitäranlagen von den Campern eingeschätzt?

Viele Open-Air-Festivals bieten die Möglichkeit, außerhalb von fest installierten, kommerziellen Campingplätzen für die Dauer des Festivals in einem dafür vorgegebenen Gebiet auf oder in der Nähe des Festival-Geländes zu campen. Dabei braucht es die entsprechende Infrastruktur um teils mehrere 10.000 Menschen unterzubringen. Viele der Themen, die bereits für Veranstaltungen allgemein angesprochen wurden, sind auch für Camping-Bereiche relevant. Dieses Kapitel wird daher durch die vorherigen Kapitel ergänzt. Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Belastung des Bodens und Flora und Fauna durch eine dichte Camping-Struktur gelegt werden. Darüber hinaus entstehen durch Lebensmittelverpackungen und zurückgelassene Camping-Utensilien große Mengen **Abfall** und Brände können ein **Sicherheitsrisiko** darstellen (z. B. durch Grillen, Zigaretten oder durch bewusstes Anzünden von Zelten) und es kann zu einer starken Lärmbelastung auch auf dem Campinggelände kommen. Ebenso würde ein Mangel an **Sanitäranlagen** zu hygienischen Problemen und einer weiteren Belastung von Boden und Gewässern führen.

Die genannten Bereiche führen auf den für Camping genutzten Flächen besonders häufig zu Vegetationsschäden und Bodenverdichtung. Durch den Lärm fühlen sich häufig andere Camper und Anwohner gestört, aber auch die Tierwelt kann durch Musikanlagen, Generatoren, kontinuierlichen Autoverkehr oder ausgelassene Stimmung in Mitleidenschaft gezogen werden. Eine unregelmäßige Abfallentsorgung hat darüber hinaus deutliche Auswirkungen auf die Vegetation. Deutlich wird hier, dass die natürliche Umwelt besonderen Belastungen ausgesetzt ist.

Gesetzliche Grundlagen

Für den Bereich Camping im Rahmen von Veranstaltungen greifen in erster Linie Bestimmungen des Naturschutzrechtes, des Waldrechts und des Gewässerschutzrechtes. Es gilt, negative Eingriffe zu vermeiden. Dabei ist es natürlich stark davon abhängig, auf welchem Gelände der Camping-Bereich ausgewiesen wird.

Welche Ziele verfolgt Sounds for Nature?

- Vermeidung der Bodenbelastung
- Reduzierung der Abfälle und kontrollierte Entsorgung
- Reduzierung der Brandgefahr und anderer Sicherheitsprobleme
- Reduzierung der Lärmbelästigung
- Ausreichende Versorgung mit sanitären Anlagen

Maßnahmenvorschläge, Empfehlungen und Tipps von Sounds for Nature

Die Organisation eines Campingplatzes erfordert ab einer bestimmten Größe ein eigenes Management und kann nicht von Veranstaltern „nebenbei“ erledigt werden. Im Rahmen dieses Managements sollen die wesentliche Aspekte des Umweltschutzes berücksichtigt und dabei Kosten gespart bzw. neue Einnahmen generiert werden. Neben dem Management an sich ist die Kommunikation besonders wichtig. Auf diese beiden Punkte wird im Folgenden genauer eingegangen.

3.1. Campingplatzmanagement

Die Voraussetzung für die Kontrolle des Campingplatzes sind „Campingtickets“ bzw. Veranstaltungstickets, in die Camping integriert ist. Nur Inhaber dieser Tickets sind berechtigt, den Zeltplatz zu betreten.

Bodenschutz und Reduzierung der Lärmbelastung

Die Flächen, auf denen das Campen erlaubt ist, müssen eindeutig von benachbarten Flächen abgegrenzt sein. Es gibt die Möglichkeit eine separate Zone einzurichten, in der Menschen zelten können, die bewusst einen höheren Anspruch an Ordnung und Sauberkeit haben. Solche „green camping“-Angebote sind heutzutage auf einer Großzahl von Festivals anzutreffen. Die hier campenden Besucher verpflichten sich zu vorher veröffentlichten Verhaltensregeln (bspw. Sauberkeit, Mülltrennung, Mitnahme aller mitgebrachten Gegenstände,

Nachtruhe, Verzicht auf Generatoren etc.). Besucher, die sich daran nicht halten, werden vom „green camping“ ausgeschlossen und müssen auf die „normalen“ Flächen umziehen.

Green Camping darf den Besucher nicht mehr kosten als das gewöhnliche Campen. Das vorbildliche Verhalten der Besucher wird dadurch entlohnt, dass die Flächen vorteilhaft gelegen sind (bspw. nah am Eingang zum Festivalgelände) und die dort befindlichen Sanitäreinrichtungen von weniger Leuten genutzt werden können. Erfahrungen zeigen, dass der auf diesen Flächen anfallende Müll pro Person weit unter dem der anderen Besucher liegt, und die Endreinigung ist zumeist ohne Maschineneinsatz und in einem Bruchteil der Zeit bewältigt, den die Reinigung der anderen Campingflächen verschlingt. Green Camping sorgt also für saubere Flächen, besseres Image durch Vorzeigbarkeit und spart definitiv Geld.



Grüner Wohnen

Wer zwar Rock'n' Roll auf dem Gelände, aber ein bisschen Ruhe und Sauberkeit beim Campen zu schätzen weiß, kann sich auf den Festivals von FKP Scorpio Konzertproduktionen beim „Grüner Wohnen“ einquartieren. Es handelt sich um exklusive Bereiche, die Besuchern mit umweltbewusster Gesinnung die Möglichkeit geben sollen, sauber und ruhig zu campen. Die Plätze liegen wahlweise besonders privilegiert wie nahe zu Eingängen oder landschaftlich attraktiv, und es wird etwas mehr Service bspw. im Sanitärbereich geboten. Grüner Wohnen reguliert sich in erster Linie selber. Die Besucher melden sich online an. Bei groben Verstößen gegen die hier herrschende Philosophie müssen die betroffenen Gäste das Gelände verlassen und zu den „normalen“ Campen ziehen. Mittlerweile nehmen bis zu 15% der Festivalgäste diese Angebote wahr – Tendenz steigend. Das Ergebnis sind saubere Campingflächen, ausgesprochen problemlose Campingbereiche, gesparte Kosten für weniger Personal- und Maschineneinsatz bei der Endreinigung sowie eine Form von Peer Pressure, die längerfristig hoffentlich auch positive Auswirkungen auf das Verhalten der „normalen“ Camper haben wird.

www.fkp Scorpio.com
www.hurricane.de



Eine besondere Herausforderung für den Bodenschutz stellen Zigarettenkippen, Kronkorken und im Boden stecken gelassene „Heringe“ auf Weiden dar. Die Reste werden häufig in den Boden getreten und kommen erst im Laufe des Jahres hervor, wenn wieder Weidetier auf der Fläche ist. Es kann dabei ebenfalls passieren, dass bei der Pflege der Wiesen später metallische Gegenstände wie Heringe geschreddert werden, die Überbleibsel von den Tieren

beim Weiden mit aufgenommen werden und dabei schwere Verletzungen verursachen. Eine Möglichkeit, die Menge der Kippen und Kronkorken zu reduzieren, könnte darin liegen, Anreize fürs Sammeln zu entwickeln.

Um Bodenverdichtung und Lärm auf dem Campingplatz zu vermeiden, sollte ein Autoverbot auf dem Campingplatz gelten. Eigene Parkplätze werden ausgewiesen. Eine großflächige Beschallung des Campingplatzes ist nicht erlaubt.

Abfallmanagement

Für das Abfallmanagement auf Camping-Bereichen von Festivals wurden bereits unterschiedliche Maßnahmen erprobt. Dies ist besonders schwierig, da viele Besucher mit dem Gefühl kommen, durch den Ticketkauf bereits für die komplette Reinigung und Entsorgung aller Mitbringsel gezahlt zu haben. Dies mischt sich gerne mit einer „Müll macht Spaß“ Mentalität. Eine Antwort kann nur in einer festivalspezifischen Ansprache in Kombination mit involvierenden Aktionen oder anderen interessanten Anreizen gefunden werden.

Grundsätzlich sollte sichergestellt sein, dass der Abfall ohne große Mühe entsorgt werden kann, durch z. B. ausreichende, fußläufig erreichbare und gut sichtbare Entsorgungsmöglichkeiten oder regelmäßige Touren mit einem Sammelauto über das Gelände.

Je nach Gegebenheit können folgende Maßnahmen für einen saubereren Campingplatz sorgen: Im Ticketpreis ist das Pfand für einen Müllsack enthalten, den jeder Campingbesucher beim Einchecken enthält. Die Geldrückgabe erfolgt gegen Abgabe des gefüllten Sacks im Laufe des Festivals (nicht ausschließlich kurz vor Abreise). An den Sammelstellen (und ggf. am Supermarkt) werden nach Bedarf neue Mülltüten verteilt. Eine Abfalltrennung im Rahmen des Müllpfandsystems ist schwierig umzusetzen. Auf den Campingplätzen sollten an Sammelstellen die gleichen Sorten gesammelt werden wie auf dem gesamten Gelände.

- Es können Anreize geschaffen werden, weitere Abfalltüten gefüllt zu entsorgen. Dazu werden attraktive Merchandising-Artikel, Getränkegutscheine o.ä. zur Verfügung gestellt.
- Der Campingplatz wird regelmäßig gesäubert; dabei werden besonders auffällige Besucher persönlich angesprochen.
- Das Mitbringen von Generatoren, Möbeln (Sofas etc.), Glas, unter Umständen sogar Party-Pavillons (diese werden sehr gerne und in Massen zurückgelassen, da sie ausgesprochen günstig sind) sollte untersagt werden.
- Zudem sollte auf Wiederverwertbarkeit der mitgebrachten Zelte hingewiesen werden und ggf. mit Kampagnen wie „Love your Tent“ die Problematik des „Zelt Zurücklassens“ deutlich gemacht werden.

Feuergefahr

Wegen der extrem hohen Brandgefahr durch die dicht gedrängt stehenden Kunststoffzelte sollte offenes Feuer verboten werden. Grillen sollte nur in dafür vorgesehenen Bereichen unter Aufsicht und Brandschutzmaßnahmen erlaubt werden. Je nach Gegebenheiten können gesicherte Feuerstellen vorbereitet werden. Brennmaterial ist zur Verfügung zu stellen. Die Feuerwehr gibt Informationen über die aktuelle Waldbrandstufengefahr und hilft bei der Auswahl notwendiger Schutzmaßnahmen.

Sanitäre Anlagen

Vom Veranstalter sollten ausreichend sanitäre Anlagen, idealerweise mit Kanalanschluss, aufgestellt werden (siehe Abschnitt Abwasser). Für die Duschen und Handwaschbecken ist Wassersparteknik empfehlenswert. Ist kein Kanalanschluss vorhanden, muss eine regelmäßige Entsorgung auch bei schlechtem Wetter sichergestellt werden. Verschieden Festivals bieten sog. Dusch-Shuttle zum nächsten Schwimmbad an, weil auf dem Campingplatzgelände keine ausreichenden Wasserver- und -entsorgungsmöglichkeiten bestehen.

Kreative alternative Duschlösung für Camping

Die Idee, alle Camper zum Duschen in ein nahegelegenes Freibad zu shuttleln, klingt nur auf den ersten Blick aberwitzig. Allerlei Probleme werden dabei umgangen, kostengünstiger ist es ebenfalls, und die Servicequalität liegt deutlich über der, die man mobil vor Ort anbieten könnte. Das Festival-Gelände liegt außerhalb der Bebauung und somit außerhalb der Erschließung mit Zu- und Abwasser, was auch hier bei Ver- und Entsorgung einen erheblichen (Kosten-)Aufwand bedeutet hätte, zu dem noch die Infrastruktur vor Ort, das Personal für Ordnung und Reinigung sowie die Heizkosten für das Wasser gekommen wären. Im nahegelegenen Freibad steht die komplette, benötigte Infrastruktur zur Verfügung. Die Besucher leisten einen wichtigen Beitrag zum Fortbestand des Bades, während es für sie nicht nur den Duschservice gibt, sondern auch gleich die Möglichkeit, auf schattigem Rasen noch ein wenig zu relaxen. Somit profitieren am Ende alle von dieser Lösung, ganz vorne weg die Umwelt, da die Ressourcen geschont werden und vorhandene Infrastruktur genutzt wird.

www.rocco-del-schlacko.de

ROCCO
DEL SCHLACKO
start your summer >



3.2. Kommunikation

Wichtig ist, dass die Festival-Besucher, die campen möchten, schon vorher genau über die Bedingungen informiert werden. Im Vorfeld werden per Internet und Newsletter die Campingregeln detailliert dargestellt. Sollte es Infobroschüren oder Programme zum Festival geben, sollten sie auch hierin enthalten sein. Mit deutlichen Hinweisschildern und Bannern am Eingang der Plätze, an Müllsammelstellen und Sanitärbereichen werden die Gegebenheiten nochmals deutlich gemacht.

Je eher die Ansprache die Besonderheiten der Zielgruppen berücksichtigt, desto eher werden sie wahrgenommen und evtl. auch befolgt. Zudem können Kommunikationsprojekte entwickelt werden, die auf konkrete Probleme eingehen. Entsorgungsmöglichkeiten sind gut sichtbar und erreichbar zu positionieren. Natürlich müssen diese gut beleuchtet sein.

Love Your Tent

Love Your Tent ist eine internationale Wastemanagement-Kampagne. Die Ausgangssituation: tausende Festivalbesucher lassen ihre z.T. nur für dieses Wochenende zu Billigpreisen gekauften Zelte einfach auf dem Festivalgelände zurück – je nach Festival kann die Quote bei 20 bis 50% der mitgebrachten Zelte liegen. Ähnliches geschieht i.Ü. auch mit Schlafsäcken, Isomatten und Grills. Da nur das wenigste davon wieder verwendet, recycled oder gespendet werden kann, wandern in einer Festivalsaison hunderte Tonnen intakten Campingzubehörs im Wert von Millionen auf die Müllkippe. Love Your Tent bietet eine internationale Plattform, um sich mit dieser Problematik auseinanderzusetzen und gemeinsam an diesem Problem zu arbeiten. Die Initiative gibt den Festivals Informationen und Werkzeuge wie Clips, Presseerklärungen und Bannerlayouts an die Hand, um über Ländergrenzen hinweg mit einer Stimme zu sprechen, die Besucher, Einzelhändler und Hersteller dieser zurückgelassenen Zelte erreichen soll. Dabei ist die Message so einfach wie wichtig: LOVE YOUR TENT – TAKE IT HOME.

www.loveyourtent.com



Grundsätzlich ist das Campen ein schwer kontrollierbarer Faktor. Schon das Fehlverhalten Weniger kann viele andere motivieren mitzumachen. Viel Müll wird wegen der starken Sichtbarkeit von Journalisten gerne in aller Breite dokumentiert. Darum sollte man möglichst mit diesen offen kommunizieren, ggf. über den Platz gehen, Green Camping-Angebote und -ergebnisse vorstellen, damit das System und die Bemühungen erklärt werden können und nicht nur eventuell vermüllte Ecken dokumentiert werden.

4. Energie und Klimaschutz

SCHLAGWÖRTER: *Stromversorgung, Festnetz, Generator, Erneuerbare Energien, Effizienz, CO2-Kompensation*

Wie wird der eingesetzte Strom produziert? Und gibt es Alternativen? Sind die technischen Einsparmöglichkeiten gegeben?

Kann der Strom vollständig über festinstallierte Leitungen bezogen werden?

Abhängig von dem Veranstaltungsort ist die Stromversorgung eine besondere Herausforderung für Veranstaltungen. Auf der „Grünen Wiese“ ist selten Feststrom verfügbar und auch in städtischer Umgebung kann die Kapazität der gelegten Leitungen begrenzt sein. Um den Bedarf zu decken, muss dann mittels Generatoren ausreichend Strom produziert werden. Dafür nötige Generatoren sowie anderes technisches Equipment sollte auch immer unter Effizienzaspekten betrachtet werden. Der Einsatz von Diesel für die Generatoren und die Nutzung konventionellen Stroms steht in engem Zusammenhang mit dem Thema Klimaschutz und der Möglichkeit der Kompensationen von CO2 Emissionen.

Insbesondere aus Sicht des Klimaschutzes ist daher der Einsatz von fossilen Ressourcen für die Energiegewinnung so gering wie möglich zu halten und vermehrt auf alternative Formen der Energiegewinnung zu setzen. Öl, Kohle und Erdgas stehen nur begrenzt zur Verfügung, auch wenn neue (aus ökologischer Sicht immer gewagtere) Abbaumethoden entwickelt werden. Um Abhängigkeiten zu vermeiden, sollten frühzeitig alternative Technologien eingesetzt werden. Besonders relevant erscheint aber die Wirkung von Treibhausgasen, wie CO₂, durch die Verbrennung der fossilen Ressourcen. Stromgeneratoren verursachen außerdem weitere Abgase und Partikel und können durch Lärm Anwohner und Tierwelt beeinträchtigen.

Festivals arbeiten oftmals mit Überkapazitäten aufgrund unzureichender Planung hinsichtlich der Nutzungsdauer und -zeiträume von Stromgeneratoren sowie zu groß bemessener Reserven.

Gesetzliche Grundlagen

In dem Bereich Energie sind kaum gesetzliche Vorgaben für Veranstaltungen zu finden. Grundsätzlich muss die technische Sicherheit gewährleistet werden und die Notstromversorgung durch ein von der generellen Stromversorgung unabhängiges Netz gewährleistet sein. Die Ausgestaltung wird in Absprache mit den Behörden unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten erfolgen.

Sollten Veranstalter in Anlagen zur Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energien investieren, wäre das Erneuerbare Energien Einspeisegesetz relevant. Hier werden die Bedingungen und Vergütung zur Einspeisung des Stroms geregelt. Der Rahmen für die Installation der Anlagen selbst ist von den Flächenplänen der Kommunen abhängig.

Welche Ziele verfolgt Sounds for Nature?

- Nutzung der Energie aus nachhaltiger Produktion (grüner Strom, Biodiesel aus gebrauchtem Speisefett etc.)
- Förderung von Energiesparmaßnahmen
- Vermeidung von Generatoren, bzw. Einsatz von hocheffizienter Generatortechnik

Maßnahmenvorschläge, Empfehlungen und Tipps von Sounds for Nature

- Stromqualität

Es sollte bevorzugt Strom aus Erneuerbaren Energien bzw. Öko-Strom über bestehende Stromleitungen bezogen werden. Strom über das Festnetz ist grundsätzlich dem aus dem Generator vorzuziehen. Natürlich hat nicht jeder Veranstaltungsort die benötigten Kapazitäten verfügbar, dann muss mit (zusätzlichen) mobilen Lösungen gearbeitet werden.

Häufig wird das Stromnetz durch den lokalen Stromversorger zur Verfügung gestellt. Entsprechend der Strommarktliberalisierung müsste dieser die Durchleitung des Stroms von dem gewünschten Anbieter ermöglichen. Es wird dafür ein Durchleitungsentgelt erhoben. Allerdings haben Erfahrungen gezeigt, dass gerade bei temporären Veranstaltungen die Stromversorger sehr zurückhaltend sind und keine anderen Anbieter zulassen. Da Rechtsstreits in diesem Zusammenhang schwierig sind, kann gemeinsam mit anderen Veranstaltungen auf demselben Gelände Druck ausgeübt werden, entweder den ausgewählten Anbieter zuzulassen oder eine Investition in Erneuerbare Energien durch den Stromversorger zu forcieren.



Gemeinsame Initiative für 100% Ökofestnetzstrom in der Rheinaue

Sollte ein Veranstaltungsgelände von verschiedenen Veranstaltern genutzt werden, bietet sich eine Interessengemeinschaft an, um gute Konditionen für grünen Strom zu bekommen. Für die Bonner Rheinaue bspw. konnte seitens des für den Park zuständigen Stromdienstleisters EHG mit den zuständigen Stadtwerken ein Deal vereinbart werden, der allen dort stattfindenden Veranstaltungen (u.a. RhEINKULTUR, Rhein In Flammen, Flohmärkte etc.) Strom aus erneuerbaren Energien über das Festnetz garantierte, wobei die Differenz zu herkömmlichem Strom von den Stadtwerken übernommen wurde.

www.rheinkultur.com
(Foto: Volker Lannert)



Auf einem Veranstaltungsgelände ohne Stromanschluss müssen Generatoren genutzt werden. Hier gibt es die Möglichkeit, mit Diesel oder Bio-Diesel betriebene Generatoren zu nutzen. Für Bereiche mit überschaubarem Strombedarf können auch Solargeneratoren genutzt werden, und auch pedal- oder windradgetriebene Anlagen werden für einzelne Programmpunkte bereits eingesetzt. Darüber hinaus gibt es mittlerweile auch Mischgeneratoren, die Dieselbetrieb und Solar miteinander verbinden und deren Betrieb in Ruhezeiten oder Niedrignutzung über die Solarfunktion sichergestellt wird.

Verlegen von Starkstromleitung auf eigene Initiative

Da der Standort des Rocco del Schlacko Festivals als längerfristig haltbar und praktikabel angesehen wurde, traf der Veranstalter die Entscheidung, die ca. 500 m entfernte 10 kV-Leitung des lokalen Energieversorgers auf dem Gelände zugänglich zu machen. Mit Unterstützung der Stadt und dem Energieversorger sowie vieler freiwilliger Helfer wurden dann 3 Strecken Erdkabel verlegt und angeschlossen. Erst half man sich mit einem mobilen Transformator, in den Folgejahren baute der Veranstalter eine eigene Trafostation, die nunmehr über eine Leistung von 630 kVA verfügt und somit das komplette Festivalgelände mit Fest-Strom versorgt wird. Aggregate kommen lediglich für die Notbeleuchtung und im Außenbereich der Veranstaltung zum Einsatz.

www.rocco-del-schlacko.de

**ROCCO
DEL SCHLACKO**
start your summer ▶



Für Bio-Treibstoff sind derzeit (in Deutschland) allerdings wenige bzw. keine Geräte auf dem Markt und die ökologische Bewertung ist nicht einheitlich. Negativ wird der Anbau von „Energiepflanzen“ in Monokulturen gewichtet, und dass die Rohstoffe verschifft und großteils Pflanzen für Nahrungsmittel zur Gewinnung genutzt werden. Biotreibstoff aus 100% einheimischer Herstellung ohne Einsatz von Monokulturen sowie 100% recyceltes Speiseöl gelten als nachhaltig nutzbar.

Gefilterte bereits genutzte Speisefette können tatsächlich ein sinnvoller Ersatz für Bio-Diesel sein. Länder wie Großbritannien sind in diesem Bereich bereits weiter als Deutschland, wo diese Technologie leider noch in der Versuchsphase steckt und noch nicht flächendeckend einsetzbar ist. Es ist nicht möglich, konventionelle Generatoren mit recycelten Speisefetten zu betreiben. Daher muss deren Einsatz unbedingt mit den Aggregatherstellern abgestimmt werden.

Die Nutzung von festen Stromleitungen ist daher zu bevorzugen. Fehlt ein entsprechender Anschluss, sollte mit dem örtliche Stromnetzbetreiber, dem Geländeeigentümer und – sofern vorhanden – mit anderen Nutzern des Veranstaltungsgeländes über eine gemeinsame Verlegung der notwendigen Stromleitungen gesprochen werden. Die Investition kann sich mittelfristig bereits über einen günstigen Tarif sowie die gesparten Miet- und Transportkosten für Generatoren und nicht benötigten Treibstoff rechnen. Vielleicht unterstützt auch die Kommune ein solches Vorhaben.

Haben Veranstalter und/oder Betreiber die Möglichkeit, kann sogar durch Installation entsprechender Anlagen selbst Strom produziert werden. Leider gibt es noch keine entsprechende Speichertechnik, um dann zum richtigen Zeitpunkt den eigenproduzierten Strom nutzen zu können. Also wird der gewonnene Strom ins Netz gespeist, abgerechnet und reduziert somit die Gesamtrechnung. Auch für ein solches Projekt lassen sich durchaus Sponsoren finden, da es ein öffentlichkeitsstarkes Thema ist und zumeist auch sehr prominent und sichtbar. Als Mitglied einer Energiegenossenschaft können Veranstalter ebenfalls zum Stromproduzenten werden ohne eigene Anlagen zu installieren. Möglich ist es natürlich auch, die Gewinne bzw. Überschüsse in Windparks zu investieren. Daraus ergibt sich in der Regel eine Dividende. Zugleich wird der Ausbau von Erneuerbaren Energien gefördert.



Solarpanels in Ferropolis

In Zusammenarbeit mit einem führenden Unternehmen aus dem Photovoltaik-Bereich baute die Ferropolis GmbH eine Solaranlage auf diversen Gebäuden auf ihrem Veranstaltungsgelände, das auch Heimat von Melt! und Splash!.Festival ist, auf dem aber auch andere Open-Air-Veranstaltungen stattfinden. Die Anlage ging Ende Juni 2011 in Betrieb. Insgesamt wurden ca. 3.000 m² Fläche mit Solarmodulen verkleidet. Dadurch werden jährlich ca. 170.000 kw Strom produziert. Zum Vergleich: mit dieser Menge können ein Jahr lang 50 Haushalte mit Strom versorgt werden. Das Melt! Festival verbraucht ca. 73.000 kw Strom an einem Wochenende. Weitere Projekte zum Thema Energiegewinnung durch Solarpanels werden derzeit in Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen entwickelt.

www.meltfestival.de
www.greenmusicinitiative.de
 (Foto: Thema 1)

4.1. Technisches Gerät und Effizienz

Müssen Generatoren eingesetzt werden, ist in jedem Fall auf die richtige Größe des Generators zu achten. Häufig werden zu leistungsstarke Geräte bestellt, um „sicher zu gehen“ bzw. aufgrund falscher Kapazitätsberechnungen. Hier empfiehlt es sich, einen Fachmann zu Rate zu ziehen, der die Kapazitätsberechnungen und ggf. die Größe der Generatoren überprüft. Dies ist besonders wichtig, da die Effizienz bei einer geringen Auslastung deutlich abnimmt und die Lebensdauer des Gerätes verkürzen kann. Zudem werden Generatoren häufig länger (auch über Nacht) betrieben, um den Standby-Betrieb der Bühnentechnik zur Vermeidung von Kondenswasserbildung und Korrosion zu gewährleisten. Dafür wird meist nur etwa ein Zehntel der unter Volllast benötigten Kapazität genutzt, was bedeutet, dass die Generatoren dann in einem ausgesprochen Ineffizienten Modus laufen. Hier können deutliche Mengen Treibstoff und somit Kosten und CO₂ eingespart werden, wenn für diese Fälle Alternativlösungen wie Teilbetrieb über kleinere Festnetzkapazitäten oder Solargeneratoren mit Speicher genutzt werden können.

Eine weitere Einsparmöglichkeit kann bei der Effizienz der Bühnenausstattung und sonstiger Beleuchtung gefunden werden. Insbesondere durch LED-Technologie lässt sich der Strombedarf deutlich reduzieren. Es empfehlen sich hier eingehende Gespräche mit den Lichtdesignern und -dienstleistern der Veranstaltung, um eine möglichst effiziente Ausrichtung zu gewährleisten. Überdies muss ggf. mit den Hauptgruppen deswegen verhandelt werden, da auf vielen Festivals nach deren Anforderungen das Set-Up ausgerichtet wird.

Effiziente Bühnentechnik

Beim Rocco Del Schlacko Festival gelang es in Zusammenarbeit mit dem technischen Dienstleister PA Team Medientechnik GmbH die Bühnentechnik in vielerlei Hinsicht effizienter auszurichten. Alle konventionellen Washlights wurden durch LED-Washlights ausgetauscht. Dies führte zu deutlicher Gewichtsreduzierung und Verkleinerung der Tragwerke. Durch enge Kommunikation mit den Headlinern über das örtliche Festivalmaterial konnte überflüssiges Material gestrichen und „Energie fressendes“ durch modernes ersetzt werden. Eine genaue Berechnung sowie Dimensionierung der tatsächlich benötigten örtlichen Stromkapazitäten wurde durchgeführt und umgesetzt. Gefordert wurde seitens der Headliner Anschlusswerte von 3x250A Powerlock (gesamt ca. 750A), tatsächlich wurden jedoch nur 3x120A (Gesamt ca. 360A) real benötigt. Weiterhin wurden die Leistungen der Festival-LED-Walls auf 50% sowie der Headliner-LED-Wall auf 20% reduziert. Trotzdem konnte jedem Festivalbesucher 100% Bild generiert werden. Auf Grund der genannten Ansätze konnten benötigte Helfer, deren Transport, Transportvolumen für Technik, Transportvolumen für Rigging/Tragwerke sowie die vorzuhaltende Stromkapazität deutlich reduziert und auf den Einsatz von zusätzlichen Aggregaten verzichtet werden. Zusammen wurden so annähernd 10.000,- Euro an Budget eingespart.



www.rocco-del-schlacko.de
www.pa-team.com

**ROCCO
DEL SCHLACKO**
 start your summer >

4.2. Kompensationen von CO2 Emissionen

Sind alle Effizienzmaßnahmen erfolgt und wird Strom aus Erneuerbaren Energien bezogen, können die restlichen anfallenden CO2 Emissionen kompensiert werden. Für die Kompensation von CO2 Emissionen werden die gesamten Emissionen einer bestimmten Tätigkeit berechnet und Geld für die Umsetzung von Projekten gezahlt, durch die CO2 Emissionen gebunden bzw. vermieden werden. Agenturen bieten die Berechnung und die Kompensation von CO2 Emissionen in unterschiedlichsten Projekten an; zudem kann die Berechnung von den Veranstaltern selber vorgenommen und eigenständig ein entsprechendes Projekt gesucht werden. Bei jeder Kompensation sollten dennoch folgende Grundsätze gelten:

- Bevor die Kompensation in Erwägung gezogen wird, sind alle Maßnahmen zur Vermeidung von CO2 Emissionen und anderen klimarelevanten Gasen umgesetzt worden.
- Die Berechnungsgrundlage und der Berechnungsweg müssen transparent oder zumindest von einer Einrichtung, etwa dem TÜV, überprüft worden sein.
- Die Kompensation erfolgt in einem zertifizierten Projekt. Die entsprechenden Zertifikate lassen sich z.B. mit Hilfe von Umweltverbänden leicht recherchieren. Es wäre sehr gut, Kompensationsprojekte auszuwählen, die Aspekte des Klimaschutzes und des Schutzes der Biodiversität verbinden.
- Es wird deutlich kommuniziert, welche Emissionsquellen berücksichtigt werden. Sollte z. B. die An- und Abreise der Besucher nicht zu den durch die Veranstaltung erzeugten Emissionen gerechnet werden, muss dies explizit formuliert werden.

Investitionen in Erneuerbare Energie-Anlagen helfen ebenfalls, die durch die Veranstaltung erzeugten CO2 Emissionen zu vermindern oder zu kompensieren. Dafür können z.B. die Mittel eingesetzt werden, die für eine Kompensation anderenorts nötig gewesen wäre. Dabei können in der Regel Dividenden erwirtschaftet werden. Eine solche Investition fördert die Energiewende in Deutschland. Andere Projekte beziehen Belange des Globalen Südens stärker mit ein, indem sie beispielsweise neue technische Lösungen fördern.

4.3. Kommunikation

Das Thema Energie bietet sich insbesondere für die Kommunikation innovativer Technologien an. Egal ob neue Beleuchtungstechnik eingesetzt oder die Nutzung von gebrauchten Speisefetten erprobt wird, die Presse greift diesen Aspekt von Veranstaltungen gerne auf. Insbesondere bei einer Kooperation mit regionalen Anbietern kann ein innovatives Image der Region vermittelt werden.

Darüber hinaus kann eine Veranstaltung Projekte wie die Energiewende oder allgemein erneuerbare Energien aufgreifen und den Besuchern zugänglich oder sogar erlebbar machen. Dabei kann auch deutlich gemacht werden, in welcher Form der Veranstalter diese Projekte unter-



„Strom aufwärts“: Energiewende zum Anfassen

Auf dem Winterfestival 2012 installierten Tollwood und Greenpeace ein futuristisch anmutendes „E-Werk“, kunstvoll designte Strommasten wiesen den Weg dorthin: Eine 180-Grad-Projektion entführte die Besucher zu den Brandherden der Energiegewinnung und enthüllte so die „wahren Kosten“ der Energie. Am interaktiven Energie-Atlas von Greenpeace konnten sich die Besucher als Energiemanager versuchen und den richtigen Mix für Deutschland zusammenstellen. Die „E-Werk-Küche“ versorgte die Besucher mit Informationen und Energiespartipps.

www.tollwood.de
(Foto: Andi Behrschmidt)

Tollwood

stützt und welche Auswirkungen sie derzeit und zukünftig auf die Veranstaltung, aber auch auf den Alltag eines jeden haben.

Auch für die Besucher kann es von Interesse sein, neue Beleuchtungstechniken zu verstehen und ggf. im kleinen Maßstab für den Alltag zu nutzen. Die Vorteile von Öko-Strom und wesentliche Aspekte, wie Investitionen in neue Anlagen können, z. B. mit dem Stromversorger selbst (vor allem wenn er den Strom des Festivals sponsert), verständlich erklärt werden.

Das Thema CO₂-Kompensation sollte, wie oben beschrieben, sehr genau aufgegriffen werden und die verschiedenen Aspekte (Quellen, Berechnung und Kompensation) genau erläutert werden. Ansonsten kann schnell der Eindruck des Green-Washing entstehen.

5. Verpflegung

SCHLAGWÖRTER: *Bio, vegetarisch/vegan, saisonal, lokal, Rezeptausswahl, Buffet/portioniert, Lebensmittelreste*

Ist es nachvollziehbar, wo und wie die Zutaten für die angebotenen Lebensmittel produziert wurden?

Wie hoch ist der Anteil von vegetarischen und veganen Gerichten an den angebotenen Speisen?

Wie viele Lebensmittel bleiben im Produktionsbereich übrig oder werden auf den Campingflächen zurückgelassen?

Essen und Trinken während der Veranstaltung ist ein wichtiges Thema. Es gehört zum Wohlbefinden dazu und muss entsprechend den Bedürfnissen und Erwartungen der Teilnehmenden angepasst werden. Allerdings haben wir uns im Laufe der Zeit an eine bestimmte Form der Nahrung gewöhnt, die sehr ressourcenintensiv ist und die Umwelt belastet: Fast Food und fleischhaltige Kost. Dies zeigt sich auch auf Veranstaltungen, sowohl im Produktionsbereich als auch für das Publikum. Häufig entstehen nach der Veranstaltung sowohl bei den Händlern als auch im Produktionsbereich Lebensmittelreste, die kostenintensiv entsorgt werden müssen. Mit Veranstaltungen kann ein intensiver Alkoholkonsum einhergehen, der Sicherheitsrisiken birgt.

Veranstalter können mit ihrem Angebot dem Publikum, Crew und Künstlern Alternativen aufzeigen. Dies ist besonders wichtig, da Lebensmittel einen erheblichen Einfluss auf die Umwelt und unsere Gesundheit haben. Die Umweltbelastungen ergeben sich vor allem aus den Produktions- und Transportbedingungen der Lebensmittel. Konventionelle Lebensmittel werden viel intensiver gedüngt, da eine intensive Landwirtschaft den Nährstoffgehalt für die Pflanzen anders nicht garantieren kann. Häufig gelangt das Düngemittel in das Grundwasser. Zudem werden neue Flächen, z. B. durch Rodung für monokulturelle Landwirtschaft erschlossen. Dies befördert langfristig die Bodenerosion, es werden Lebensräume für Tiere zerstört und die Biodiversität wird gefährdet. Die Artenvielfalt kann auch über lange Zeiträume nicht wieder hergestellt werden, ebenso wie das Erbgut von Pflanzen, wenn sie mit genetisch veränderten Pflanzen (Saatgut) in Kontakt gekommen sind.

Tierische Lebensmittel sind über die Düngerproduktion und den Transport hinaus energieintensiv. Die Aufzucht von Tieren verschlingt sehr viele Futtermittel (die energieintensiv erzeugt werden), welche ähnlich wie Lebensmittel für Menschen, zumeist durch intensive Landwirtschaft gewonnen werden. Fleisch und Fisch sollten zudem unter Berücksichtigung des Bestandes und der Tierhaltung betrachtet werden.

Way Out West - 100% Veggie

2012 beschloß das Way Out West Festival in Göteborg, Schweden (3 Tage je 30.000 Besucher), den nächsten Schritt zur Reduzierung ihres Carbon Footprint. Studien und Recherche ergaben, dass die Verpflegung das größte Umweltübel im Kontext dieses bereits ausgesprochen umweltfreundlichen Festivals darstellte und Fleisch dabei die schlechteste Bilanz aufwies. So wurden die Crew, Besucher und Künstler vor, während und nach dem Festival 100% vegetarisch ernährt. Manch einer mag denken, dass ein paar Tage ohne Fleisch keinen allzu großen Unterschied für das Klima machen, doch er irrt, denn durch die Emissionsreduktion im Foodbereich sank auch der Gesamt-Fußabdruck deutlich. Die Umweltbelastung des Festivals sank um 23,9% im Vergleich zum Vorjahr, obwohl die Besucherzahl um 19% stieg. Der Anteil aus dem Catering an den Gesamtemissionen reduzierte sich dabei von 62% auf 37%, während durch diesen Schritt der Fußabdruck pro Besucher um 40% gesenkt werden konnte. Zudem sorgte der Schritt für ausgesprochen große mediale Aufmerksamkeit: etwa 500 Artikel widmeten sich diesen News. Nach Bekanntgabe verzeichnete das Festival ca. 9.000 neue Likes auf facebook sowie 2.000 Shares der Meldung. Insgesamt wurden an Besucher, Künstler und Crew über 60.000 Mahlzeiten ausgegeben.

www.wayoutwest.se



Ein weiterer relevanter Punkt sind die Arbeitsbedingungen. Gerade importierte Produkte, wie viele Obstsorten, Kaffee, Tee und exotische Lebensmittel, werden nicht unter in Deutschland üblicherweise geltenden Arbeitsregelungen hergestellt. Hohe Arbeitszeiten, kein Schutz vor Pestiziden, keine faire Bezahlung oder Kinderarbeit sind dabei nicht selten. Aus diesem Grund sollten importierte Produkte aus fairem Handel stammen. Darüber hinaus sollte darauf geachtet werden, dass gerade große Konzerne, die im Ausland produzieren, ihre Verantwortung für die Gesellschaft und Umwelt wahrnehmen. Dies kann sich z.B. in einem auf die Bedürfnisse der Kleinbauern der Region ausgerichteten Wassermanagement für die eigene Produktion ausdrücken.

Das Thema Lebensmittel ist sehr komplex und eines mit vielen verschiedenen, teils widersprüchlichen Informationen. Aufgrund der großen Relevanz für den Umweltschutz sollte allerdings den Lebensmitteln eine hohe Priorität eingeräumt werden.

Folgende Punkte können zur groben Orientierung dienen: Lebensmittel sollten aus extensiver bzw. biologischer Landwirtschaft stammen, so nahe wie möglich produziert und verarbeitet werden und möglichst wenig tierische Produkte beinhalten. Allerdings sollte abgewogen werden, ob in Abhängigkeit von der Jahreszeit oder Verfügbarkeit konventionelle, aber regionale Produkte der Vorzug gegenüber importierten Bio-Lebensmitteln gegeben wird. Importierte Lebensmittel sollten fair gehandelt werden.

Hinzu kommen natürlich die Aspekte der Verarbeitung auf dem Veranstaltungsgelände. Die Hygienebestimmungen müssen in jedem Fall eingehalten werden und die Nährhaftigkeit der

Speisen garantiert sein. Lebensmittel, die bekanntlich eine Gesundheitsgefährdung verursachen können, wie z. B. Alkohol, extrem fetthaltige oder salzige Speisen sowie Süßigkeiten sollten reduziert oder nur in kleinen Portionen angeboten werden. Dies muss entsprechend kommuniziert werden, um dem Vorwurf der Belehrung oder Einschränkung der Wahlfreiheit entgegen zu wirken.

Gesetzliche Grundlagen

Gemäß Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch vom 07.09.2005 haben die Hersteller, Händler oder Inverkehrbringer die einwandfreie Qualität der Ware sicherzustellen. Darauf folgen die Verarbeitungsprozesse durch die Händler und Caterer. Diese müssen entsprechend der Lebensmittelhygiene-Verordnung vom 08.08.2007 (Stand Juli 2010) so erfolgen, dass eine nachteilige Beeinflussung der Lebensmittel vermieden wird, d. h. Kühlung und entsprechende Lagerung müssen gegeben sein, sowie eine produktabhängige Erhitzung.

Gemäß Infektionsschutzgesetz (§§42 und 43 IfSG) benötigen zudem alle Personen, bevor Sie eine Tätigkeit im Lebensmittelbereich, z. B. in der Gastronomie, in Küchen etc. oder im Lebensmittel verarbeitenden Gewerbe, ausüben wollen, eine schriftliche und visuelle Belehrung durch das Gesundheitsamt („Gesundheitszeugnis“). Das Infektionsschutzgesetz benennt den Personenkreis, die Überwachung und Ausgabe erfolgt durch das zuständige Gesundheitsamt.

Welche Ziele verfolgt Sounds for Nature?

- Steigerung des Anteils umweltfreundlicher und fair gehandelter Lebensmittel im Publikums- und Produktionsbereich (saisonal, regional, biologisch angebaut, CO₂-arm)
- Erhöhung der Quote von vegetarischen/veganen Angeboten
- Nutzung eines Mengenmanagements
- Förderung alkoholfreier Getränke

Maßnahmenvorschläge, Empfehlungen und Tipps von Sounds for Nature

Veränderungen im Bereich Lebensmittel lassen sich auf Veranstaltungen aus Erfahrung sehr schwer umsetzen, da viele unterschiedliche Anbieter involviert sind. Einige Veranstaltungen haben aber gezeigt, dass dies möglich ist. Durch einen kontinuierlichen Prozess und die Einbindung und Unterstützung der Caterer und Händler wird dies auch für andere Veranstaltungen möglich. Zudem sollte die Kommunikation mit den Besuchern und der Presse entsprechend berücksichtigt werden.

5.1. Umweltfreundliche und fair gehandelte Lebensmittel im Publikums- und Produktionsbereich

Um erfolgreich umweltfreundliche Lebensmittel sowohl im Produktionsbereich, als auch für das Publikum anzubieten, braucht es eine enge Abstimmung mit den Händlern und Unterstützung beim Bezug der Lebensmittel. Grundsätzlich sollte vor Beginn der ersten Maßnahmen geklärt werden, in welchem Umfang Bio-Lebensmittel eingeführt werden sollen und über welchen Zeitraum. (bspw. 100% innerhalb von drei Jahren.) Eine Vorgabe zur Quote der angebotenen Speisen vegetarischer oder veganer Machart verpflichtet die Händler zusätzlich. Häufig ist es besonders anspruchsvoll die Händler von der Umstellung zu überzeugen. Dies hat unterschiedliche Gründe, die es zu adressieren gilt.

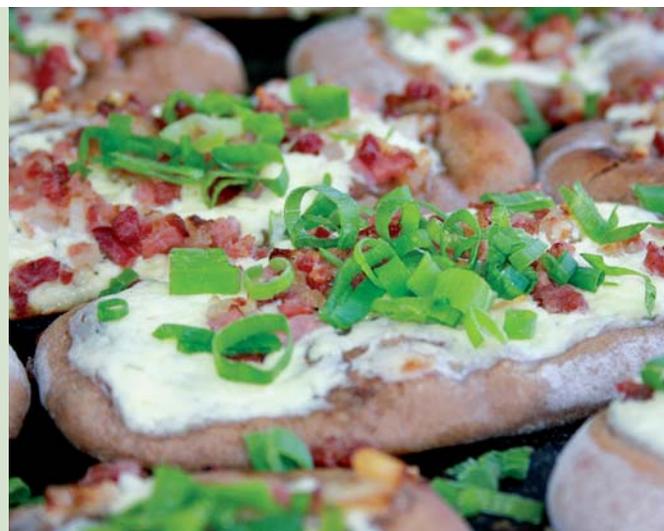
5.1.1. Unterstützung der Händler und Caterer bei der Umstellung

Für viele Händler und Caterer ist die Verwendung von Bio-Lebensmitteln mit viel zu hohen Kosten verbunden. Die Zusatzkosten lassen sich allerdings über die Auswahl der Rezepte und eine stufenweise Einführung der Bio-Lebensmittel gering halten.

Umweltschutz auf dem Teller: Bio-Catering

Burritos, Pakora, Langos & Co: Über 50 Gastronomen verwöhnen die Tollwood-Besucher mit internationalen Köstlichkeiten. Im Sommer 2013 ist das Festival im zehnten Jahr bio-zertifiziert: Bis auf wenige Zutaten, die auf dem Markt derzeit noch nicht ausreichend verfügbar sind, stammen alle Lebensmittel aus ökologischer Erzeugung, bevorzugt aus der Region. Ein Siegel des Fairen Handels tragen zudem Tee, Kaffee, Reis, Wein, Bananen, Zucker und Kakao und Schokolade. Immer mehr Gastronomiestände spezialisieren sich darüber hinaus auf vegetarische Leckereien – das ist gut für Gesundheit und Umwelt.

www.tollwood.de
(Foto: Tollwood)

Zu Beginn können einzelne Warengruppen aus biologischem Anbau eingeführt werden. So sind z. B. Bio-Milchprodukte nur wenig teurer als konventionelle. Nimmt man die Produkte in großen Mengen ab, kann eine Preissteigerung vermieden werden. Jedes Jahr können dann weitere Produkte bzw. Produktgruppen aus biologischem Anbau hinzukommen.

Die Rezeptauswahl ist aus vielerlei Sicht relevant für ein nachhaltiges Lebensmittelangebot. Im Vorfeld sollte mit den Händlern und Caterern ein Gespräch geführt werden, um ihre Interessen bei der Auswahl der Rezepte einzubinden. So kann auch Einfluss auf die Zube-

reitungsart genommen werden (z. B. Frittiertes weglassen). Eine bewusste Speiseplangestaltung hat auch viele Vorteile für die Händler.

- Die Zutaten können entsprechend ihres Nährwertgehaltes angepasst werden und so Sättigung bei den Kundinnen erzeugen, ohne z. B. auf besonders fettige oder fleischhaltige Speisen zu setzen.
- Es können im Vorfeld besonders umweltbelastende Produkte ersetzt werden, wie z. B. Süßfrüchte, Fleisch, Frittiertes.
- Die Speisen können unter Berücksichtigung von Gesundheitsaspekten, wie z. B. Fettgehalt, Salzgehalt, Vitamine, ausgewählt werden.
- Im Vorfeld können die Kosten für die Speise berechnet und es kann entschieden werden, wie hoch der Anteil biologisch angebaute Produkte sein kann.

Die Bereitschaft der Besucher, die „neuen“ Speisen zu kaufen, kann durch eine Preisbegrenzung befördert werden. So können z. B. für Snacks, vegetarische Gerichte, fleischhaltige Gerichte unterschiedliche Obergrenzen eingeführt werden. Die bessere Qualität führt sicher auch zu einer breiten Akzeptanz.

Zudem können Händler, die sich besonders stark in diesem Bereich engagieren, oder regionale Anbieter auf attraktiven Standplätzen platziert werden. Wo es sinnvoll erscheint, kann auch ein Bereich auf dem Veranstaltungsgelände mit den entsprechenden Anbietern besonders gestaltet werden. Durch die Tatsache, dass diese Stände exklusiver stehen, empfinden die Besucher das Angebot als höherwertiger und es können die evtl. höheren Preise gerechtfertigt werden. Jedoch sollte auch hier darauf geachtet werden, dass der Bereich attraktiv ist und er nicht zu einer „Bio-Latschenecke“ verkommt.

5.1.2. Bezug der Lebensmittel

Durch einen zentralen Einkauf können die Preise je Verbrauchseinheit geringer gehalten und Verpackungen vermieden werden. Der Veranstalter kann auch regionale Anbieter bevorzugen oder sogar direkt beim Produzenten einkaufen. Dies reduziert die Transportwege und stärkt die lokale Wirtschaft. Auch lokale Getränkehersteller, z. B. Brauereien sollten bevorzugt ausgewählt werden. Das Øya Festival in Oslo hat beispielweise lange Zeit für die Händler die Lebensmittel zentral eingekauft.

Bei der Auswahl der Produkte sollte neben finanziellen Erwägungen auf die Kennzeichnung durch Labels geachtet. Nur Produkte, die ihre Bio-Qualität oder Herkunft aus Fairem Handel mit einem glaubwürdigen Label nachweisen können, sollten eingekauft werden.

Trinkwasser kann in der Regel direkt aus der Leitung zur Verfügung gestellt werden. Dieses wird in Deutschland regelmäßig überprüft und kann normalerweise bedenkenlos konsumiert werden. So können Transportwege eingespart werden, und eine aufwendige Reinigung oder Produktion der Flaschen durch den Hersteller entfällt (und spart Ressourcen).

5.1.3. Restemanagement

Es ist besonders schade, Lebensmittel nach der Veranstaltung entsorgen zu müssen. Um die Mengen zu reduzieren, die übrig bleiben bzw. weggeschmissen werden, können folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Übrig gebliebene, aber noch genießbare Speisen können an örtliche Einrichtungen wie zum Beispiel „Die Tafel e. V.“ abgegeben werden. Das Prozedere sollte im Vorfeld mit den Organisatoren der karitativen Einrichtungen abgesprochen werden, denn nicht alle Produkte eignen sich dazu.
- Aufgrund der Erfahrung vorheriger Veranstaltungen wird die Anzahl der benötigten Speisen eingeschätzt und die Händler informiert. Jeder Händler benennt die Anzahl der Portionen, die er ausgeben kann und will. Die Summe aller Portionen wird überprüft und ggf. Anpassungen vorgenommen.
- Lebensmittel werden vorab entsprechend ihrer Lagerungsfähigkeit und dem Zubereitungsverfahren ausgewählt und können bei Bedarf entsprechend zubereitet werden (Rezeptauswahl).

5.1.4. Alkoholkonsum

Der Bierkonsum wird aufgrund der großen wirtschaftlichen Abhängigkeit von den Einnahmen aus diesem Bereich kaum ernsthaft zu beeinflussen sein. Dennoch ist verantwortungsvolles Trinken ein ausgesprochen förderungswürdiges Verhalten. Alkoholfreie Getränke werden reichhaltig und zu möglichst günstigen Preisen angeboten. Außerdem können alkoholfreie Mixgetränke oder Cocktails eine Alternative zu Alkoholhaltigen und Longdrinks dienen. Die Abgabe von reinen Spirituosen („Pure shots“, gelistet oder als Samples) ist zu unterlassen. Auch hier können durch Standplatzierungen gewisse Angebote unterstützt werden.

Ein Bewusstsein für die Alkoholwirkung schafft sicher auch die Promillepolizei, wie sie als Unterhaltung von einigen Veranstaltungen eingesetzt wird. In diesem Bereich kann auch eine Zusammenarbeit mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung geplant werden oder Musiker „bewerben“ während der Veranstaltung den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol.

5.1.5. Kommunikation

Die eben beschriebenen Punkte sind wichtige Aspekte für die Kommunikation hinsichtlich Gesundheit und Alkohol. Für den Bereich Lebensmittel sollte allerdings ebenfalls auf Neuerungen hingewiesen werden, sodass das Publikum keine bösen Überraschungen erwartet.

Grundsätzlich sollten die Errungenschaften sowohl an den Ständen als auch in der Presse und allen Veranstaltungspublikationen deutlich gemacht werden. Insbesondere der Vorteil

der Lebensmittel aus biologischem Anbau oder des veränderten Speiseangebotes muss hervorgehoben werden.

Vermehrt kann die Relevanz von veganer und vegetarischer Ernährung für Fragen des Umweltschutzes thematisiert werden. Angebot und Beschaffung der entsprechenden Produkte ist in den letzten Jahren deutlich einfacher geworden. Vor allem im Zusammenhang mit Tierschutz ist dies auch ein geeigneter Kommunikationsanlass. In Zusammenarbeit mit Händlern vegetarischer oder veganer Speisen können hier entsprechende Maßnahmen erfolgen.



Umweltbewusste Gastronomen

Auch im Gastronomie-Bereich des Melt! Festivals wird das Thema Umwelt großgeschrieben. Neben einem verstärkten Angebot an CO₂-freundlichen, vegetarischen und veganen Speisen gelten für sämtliche Anbieter strenge Auflagen, insbesondere hinsichtlich der Müllvermeidung. Seit 2012 gibt es auf dem Melt! auch eine Auszeichnung der „grünsten“ Standbetreiber auf dem Festivalgelände. Besonders umweltfreundliche und umweltbewusste Stände werden für Festivalbesucher sichtbar mit „Greener Partner“-Aufklebern gekennzeichnet.

www.meltfestival.de

MELT!

Gegenüber der Presse kann die Präsenz von regionalen Vermarktern auf dem Festival betont werden und diese vielleicht in einem gemeinsamen Gespräch mit Medien eingebunden werden. Es stärkt die Akzeptanz des Festivals bei der Bevölkerung, wenn sich das Festival als positiver Wirtschaftsfaktor mit Verbundenheit zur Region präsentiert.

6. Materialeinsatz und -nutzung

SCHLAGWÖRTER: *Merchandising-Produkte, Fairer Handel, Veranstaltungsmaterialien, Büromaterialien, Wiederverwertbarkeit, Upcycling*

Werden bei Kaufentscheidungen ökologische und soziale Kriterien z. B. in Form von Labels berücksichtigt?

Sind die im Produktionsbereich eingesetzten Materialien nochmals verwertbar?

Welchen preislichen Unterschied macht es, fair gehandelte Merchandising-Produkte anstelle von konventionellen anzubieten?

An unterschiedlichster Stelle werden Materialien für eine Veranstaltung benötigt. Für die Vorbereitungsphase werden viele Büromaterialien eingesetzt. Für die Aufbauphase werden unterschiedlichste Bau- & Veranstaltungsmaterialien und Technik (siehe Abschnitt Energie) benötigt. Während der Veranstaltung kommen Geschirr (siehe Abschnitt Abfall), aber auch Textilien und andere Merchandising-Artikel sowie allerlei Verbrauchsmaterialien zum Einsatz. Während des Abbaus wird eine Menge Material entsorgt, welches teils weiter verwendet werden kann (siehe Abschnitt Abfall). Mit einem bewussten Materialmanagement kann die Wiederverwertbarkeit des Materials erhöht werden. Dies wäre wünschenswert, da Materialien, abhängig von verwendeten Rohstoffen, Verarbeitungsbedingungen, Transport, Nutzung und Entsorgung (Lebenszyklus), ganz unterschiedliche Umweltwirkungen haben können. Das Thema Materialbeschaffung und Materialeinsatz ist sehr komplex. Hilfreich zur Orientierung sind Labels oder Zertifikate. Diese schreiben unterschiedlich strenge Kriterien für die jeweiligen Produkte oder Produktionswege vor. Zum Teil bezieht sich ein Label auch nur auf einen Teil der Produktion oder besondere Eigenschaften des Produktes. Das Portal www.label-online.de bietet einen Überblick über die unterschiedlichen Labels und bewertet ihr Empfehlbarkeit.

Veranstalter sollten besonders aufmerksam bei der Beschaffung folgender Materialien sein und ggf. die entsprechenden Labels und Zertifikate berücksichtigen: Holz (aus nachhaltiger Forstwirtschaft); Banner (Recycelt, in jedem Fall PVC frei); Textilien (Bio-Baumwolle oder alternative Materialien, z. B. Hanf, aus fairem Handel); Papier (Recyclingpapier); Plakate und andere Druckerzeugnisse (auf Recyclingpapier mit mineralölfreier Farbe gedruckt); technisches Gerät (Langlebigkeit und so wenig Schadstoffe wie möglich); Reinigungsmittel, Klebstoffe oder andere Bürochemikalien (ökologisch abbaubar, palmölfrei, nicht die Umwelt gefährdend).

Die Relevanz des gesamten Lebenszyklus von Produkten soll nun an einem Beispiel deutlich gemacht werden: Fast jede Veranstaltung verkauft T-Shirts mit dem Veranstaltungslogo (Merchandising-Produkte) oder stellt diese ihrer Crew zur Verfügung. Zumeist wird konventionelle Baumwolle dafür genutzt. Diese wird wasser- und pestizidintensiv angebaut, unter kritischen Arbeitsbedingungen gepflückt und weiterverarbeitet. Im Verarbeitungsprozess kommen unterschiedlichste Materialien zum Einsatz, die durch das Abwasser auch in die Umwelt gelangen und als Rückstände in den T-Shirts zu finden sind. Die Fertigung erfolgt, bekanntlich, in Ländern mit einem sehr niedrigen Lohnniveau. So ist es möglich, dass ein T-Shirt für wenig Geld in Deutschland verkauft werden kann. Allerdings leiden darunter vor allem die Menschen, welche die einzelnen Schritte in der Produktion vornehmen, unter schlechten Arbeitsbedingungen und geringem Lohn. Zudem kommt es zu Auswirkungen auf die Landwirtschaft durch intensive Bewirtschaftung von Flächen (Monokulturen, Erosion, Pestizide) und Wasserverschmutzung durch den Einsatz von Farben. Wird hingegen die Baumwolle aus ökologischer Landwirtschaft und die T-Shirts aus fairem Handel bezogen, können sowohl die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Schäden vermieden und eine nachhaltige Wirtschaftsstruktur für die einzelnen Arbeitsschritte geschaffen werden.

Zuletzt stellt sich auch noch die Frage nach der Nutzungsdauer durch den Endkonsumenten. Sollten o.g. Nachteile für ein Kleidungsstück gelten, wird deren nachhaltige negative Wirkung durch kurze modebedingte Tragedauer (Saison) noch verstärkt.

Ähnliches gilt für die Produktion von technischen Geräten. Hier werden sehr häufig z.B. Seltene Erden verarbeitet, die großteils unter schlechten Arbeitsbedingungen gewonnen werden. Einen Nachweis „guter“ Abbaubedingungen ist die Industrie bisher schuldig geblieben. Das wesentliche Kauf-Kriterium sollte daher die Langlebigkeit des Produktes sein.

Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen für die Beschaffung von Materialien sind für den Bereich Veranstaltungen nicht vorhanden. Sollten allerdings öffentliche Fördermittel genutzt werden, gelten strenge Beschaffungskriterien. Diese können von der Fördermittel gebenden Institution abhängig sein, orientieren sich aber in jedem Fall an dem Vergaberecht des Bundes. Seit 2009 wurde durch das Gesetz zur Modernisierung des Vergaberechts die Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Verausgabung öffentlicher Mittel erlaubt. Allerdings kann unter Berücksichtigung europarechtlicher Aspekte eine Vergabe nicht anhand des Kriteriums Regionalität erfolgen.

Welche Ziele verfolgt Sounds for Nature?

- Nutzung von ökologisch sinnvollen Produkten und Berücksichtigung sozialer Kriterien für Büro- und Veranstaltungsmaterialien
- Förderung der Wiederverwertung von Materialien
- Auswahl der Merchandising-Produkte nach ökologischen Kriterien, fairem Handel und sinnvoller Nutzung (Langlebigkeit der Produkten)

Maßnahmenvorschläge, Empfehlungen und Tipps von Sounds for Nature

6.1. Nachhaltige Beschaffung von Büro- und Veranstaltungsmaterialien

Die Grundlage für eine an Nachhaltigkeitskriterien ausgerichtete Beschaffung ist ausreichende Information. Allerdings sind die notwendigen Informationen häufig sehr komplex, insbesondere durch ungewollte Nebenfolgen. Zur Orientierung können Labels herangezogen werden, die eine Informationsreduktion für die Konsumenten vornehmen. Es kann auch hilfreich sein, mit Umweltverbänden oder den Produzenten über die relevanten Fragen zu sprechen. So kann z. B. die Druckerei immer noch am einfachsten die eigenen Produktionsprozesse darstellen.

Gerade auch bei der Umstellung auf eine nachhaltige Beschaffung ist es sinnvoll mit den vertrauten Händlern das Gespräch zu suchen. Diese haben vielleicht auch schon über eine Veränderung der Bezugsquelle oder Produktionsprozesse nachgedacht oder werden durch Nachfragen angeregt. Gemeinsam kann eine Umstellung einfacher erfolgen.

Im ersten Moment wirkt es so, als ob nachhaltige Produkte deutlich höhere Kosten verursachen. Allerdings wird bei der Kalkulation häufig die längere Lebensdauer oder die Effizienz nicht berücksichtigt. Zudem werden Kosten durch z. B. Umweltverbrauch, welche die Gesellschaft als Ganzes tragen muss, deutlich reduziert. Es kann hilfreich sein, bestimmte Produkte mit anderen Veranstaltungen gemeinsam anzuschaffen und somit die Kosten zu teilen. Dies vermindert den Ressourceneinsatz.

6.2. Materialmanagement

Viele Veranstaltungen haben mittels Datenbank einen genauen Überblick über ihre Bestände und können die notwendigen Mengen der einzelnen Produkte und Materialien genau im Voraus planen. Dies ermöglicht es, ausreichend Materialien zu haben, ohne unnötige Reste zu produzieren. In solch einer Datenbank kann der voraussichtliche Bedarf für das nächste Jahr bestimmt werden. Dann ist bereits beim Abbau bzw. kurz nach der Produktionsphase bekannt, welche Materialien für das nächste Jahr eingelagert wurden und welche angeschafft werden müssen.

Bei der Einlagerung sollte auch berücksichtigt werden, dass einige Materialien im nächsten Jahr eine neue Funktion bekommen können, also ein Re-Use oder Up-Cycling erfolgen könnte. Banner aus dem vorherigen Jahr können z. B. auf der Rückseite beschriftet werden. Grundsätzlich empfiehlt sich immer und für viele Bereiche eine Bannerproduktion mit neutralem/zeitlosem Design, was jährliche Nutzung zulässt.

Viele Veranstaltungen in einer Region benötigen ähnliches technisches Equipment. Finden die Veranstaltungen zeitlich versetzt statt, könnte eine gemeinsame Beschaffung von Bühnen, Beleuchtung, Beschallung oder anderen Gewerken hilfreich sein. Transportwege werden reduziert und effiziente Technologie steht auch in der Hochsaison zur Verfügung.

6.3. Merchandising-Produkte

Viele Dinge, die eine Person geschenkt bekommt oder kauft, sind aufgrund der Produktionsweise oder der Gestaltung (Trend) von kurzer Lebensdauer. Nachhaltige Merchandising-Produkte sollten dem entgegen Funktionen haben, die tatsächlich nützlich sind, von guter Qualität und nicht zu trendy und damit modeabhängig, was dann die Nutzungsdauer reduziert. Natürlich, und dies ist insbesondere bei oben beschriebenen T-Shirts der Fall, sollten die Produktionsbedingungen und die verwendeten Ressourcen nachhaltigen Gesichtspunkten entsprechen. Gute Merchandising-Produkte vermitteln ein gutes Image der Veranstaltung.



Fair gehandeltes Festival-Merchandising

Das Open Air St.Gallen und ihr Merchandisingpartner Switcher bieten garantiert von der Max Havelaar Stiftung zertifizierte Produkte in ihrem Sortiment an. Alle Shirts werden aus Biobaumwolle hergestellt und unter fairen Bedingungen in Übersee gefertigt. Die frühzeitige Bestellung ermöglicht den Transport der Ware per Schiff. In St. Gallen wie auch bei Das Fest in Karlsruhe werden aus den Festivalbannern und -planen des Vorjahres von einheimischen Firmen Portemonnaies und Taschen gestaltet, die dann ebenfalls als Festivaldevotionalien in den Verkauf kommen.

www.openairsg.ch
www.dasfest.de



6.4. Kommunikation

Unternehmen mit Produkten, die Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigen, können Interesse an einer Sponsoring-Partnerschaft haben. Hersteller alltäglicher Produkte, welche für die Besucher auch von Interesse sein können, bieten sich an. Insbesondere Fashion-Labels könnten neue Absatzmärkte generieren.

Sollten Fair Trade-Artikel genutzt und verkauft werden, sollte dies unbedingt sichtbar gemacht werden, weil es a) ggf. für eine bestimmte Gruppe einen weiteren Kaufanreiz bietet und b) auch eine wichtige Information zur Preisgestaltung darstellen kann.

Allerdings sollte bei der Kommunikation darauf geachtet werden, dass kein maßloser Konsum beworben wird. Viel wichtiger ist es, zum Nachdenken über die eignen Bedürfnisse anzuregen und Ideen wie „Buy less“ oder „Do it yourself“ zu vermitteln. Letzteres bietet sich dann an, wenn die Veranstalter selbst Materialien umnutzen, also für eine andere Funktion einsetzen können.

Re-use/Upcycling

Die Gazen, die oft im Design des jeweiligen Jahres als PA-Wing Abdeckungen dienen, können in Folgejahren als Deko in Backstage-, VIP- und Staffbereichen wiederverwendet werden (siehe Bsp. vom Deko Team des Open Air St. Gallen). Aber auch Teile dieser Materialien können zur Erstellung neuer Dinge führen. So fertigte der Umweltmanager der RheINKULTUR bspw. aus ehemaligen Bühnengazen, Dachlatten und Europaletten Sammelboxen für Becherspenden, die sowohl hübsch wie auch so gut wie diebstahlsicher waren.

www.openairsg.ch
www.rheinkultur.com



7. Wasser und Sanitär

SCHLAGWÖRTER: *Küchenabwasser, Sanitärbereich, Effizienz, Grau-/Brauchwassernutzung, wildes Urinieren*

Wie wird sichergestellt, dass die Gewässer und das Abwasser nicht unnötig belastet werden?

Kann eine Belastung des Bodens durch Wildpinkler/Toilettennutzer vermieden werden?

Findet eine Weiterverwendung von Abwässern (Grauwasseraufbereitung) statt?

Bei Open-Air-Veranstaltungen fällt Abwasser hauptsächlich als Küchenabwasser und im Sanitärbereich an. Fehlende Toiletten führen durch wildes Urinieren und Koten häufig zu Problemen im Bereich Bodenschutz und Vegetation. Dies ist nicht nur unhygienisch, sondern bedeutet auch für die Natur eine erhebliche Belastung: der Salzgehalt kann auf ein für Pflanzen ungesundes Maß ansteigen, zudem werden häufig versteckte Stellen gesucht, ohne auf die Auswirkung auf den Boden und die Flora zu achten. Nicht zuletzt tragen an die Besucherzahl angepasste, saubere und geruchsarme Toilettenanlagen ganz erheblich zum Wohlbefinden der Festival-Besucher bei. Die Möglichkeiten können allerdings nur entsprechend der vorhandenen Infrastruktur geschaffen werden. Im Idealfall können Toilettenanlagen mit Anschluss an das öffentliche Kanalnetz aufgestellt werden. Ist dies aufgrund der Gegebenheiten nicht möglich, so müssen Toilettenkabinen verwendet werden. Die Aufstellung und Entsorgung erfolgt über gewerbliche Verleiher, welche die Fäkalien mit Tankwagen einsammeln und bei der nächsten Kläranlage abliefern. (Bitte im Vorfeld klären, welche Anlage angefahren wird, ob dies die nächste ist und wenn nicht, warum.) In mobilen Toiletten werden Sanitärkonzentrate eingesetzt, die die Geruchsbildung verhindern sollen. Solche Sanitärkonzentrate können Wirkstoffe enthalten, die alle Bakterien hemmen und Kläranlagen große Probleme bereiten; andere sind hingegen kläranlagenverträglich und mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

Bei den Abwässern, die aus Küchen, mobilen Verpflegungseinheiten oder Spülmobilen anfallen, sind vor allem Essensreste, Fette (z.B. Frittierfette) und Spülmittel umweltbelastend bzw. Kläranlagen belastend. Eine Einleitung von Speisefetten in die Kanalisation ist verboten und muss durch Fettabscheider vermieden werden. Speisefette verunreinigen das Wasser ganz erheblich. Speisereste führen zu Verstopfungen und Ablagerungen in den Kanalisationen. Sie locken Ratten an und müssen in den Kläranlagen mit zusätzlichem Aufwand aus dem Abwasser herausgeholt und beseitigt werden. Fette und Öle verunreinigen sowohl die Kanalrohre als auch die gesamte technische Einrichtung der Kläranlage, die dann mit erheblichem Kostenaufwand gereinigt werden muss.

Gesetzliche Grundlagen

Gemäß § 5 Abs. 1 Ziffer 1 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) vom 31.07.2009 ist jeder verpflichtet, alle nach den Umständen gebotene Sorgfalt anzuwenden, um eine nachteilige Veränderung der Gewässereigenschaft zu vermeiden. Aus §§ 8ff. WHG kann sich eine Erlaubnispflicht ergeben, wenn ein Gewässer (auch Grundwasser) zu einem bestimmten Zweck benutzt werden soll. Näheres regeln die Landeswassergesetze.

Die Einleitung von Abwässern in die öffentlichen Kanäle ist genehmigungspflichtig und muss bei der zuständigen Kanalbetriebsstelle (in der Regel die Kommune) unter Nennung der voraussichtlichen Einleitungsmenge, der Beschaffenheit des Abwassers und des Nutzungszeitraums rechtzeitig beantragt werden. Dem Veranstalter werden dann entsprechende Einleitungsstellen zugewiesen. Es fällt ein mengenabhängiges Entwässerungsentgelt an.

Ist keine Einleitung der Abwässer in die Kanalisation möglich, so müssen diese gesammelt und zentral entsorgt werden. Die Regelungen hierzu werden von der jeweiligen Gemeinde in der Entwässerungssatzung festgelegt.

Welche Ziele verfolgt Sounds for Nature?

- Belastungsvermeidung von Gewässern, Kanalisation und Kläranlagen durch Küchenabwässer
- Verhinderung von Geruchsbelästigung und Umweltbelastung durch fehlende Toiletten
- Reduzierung der Abwassermenge

Maßnahmenvorschläge, Empfehlungen und Tipps von Sounds for Nature

Viele Maßnahmen im Bereich Abwasser hängen von den lokalen Gegebenheiten ab. Diese sind mit den Genehmigungsbehörden sowie den Kläranlagenbetreibern abzustimmen. So können die Vorgaben der kommunalen Abwassersatzungen und die Besonderheiten der jeweiligen Kläranlage (z. B. Kapazitäten) frühzeitig berücksichtigt werden.

7.1. Maßnahmen im Bereich Küchenabwässer

Geschirr wird vor dem Spülen vorgereinigt, sodass Essensreste möglichst nicht in die Kanalisation gelangen. Die Essensreste werden getrennt gesammelt und entsorgt.

Altfette und -öle dürfen nicht in die Kanalisation gelangen. Sie werden getrennt gesammelt und als Abfall entsorgt. Ein Verstoß ist strafbar! Die Nutzung von Fettabscheidern für Spülwasser ist daher zwingend.

Es werden umweltverträgliche Spülmittel verwendet.

7.2. Maßnahmen im Bereich Toiletten

Grundsätzlich sollten Toiletten in ausreichender Anzahl aufgestellt werden. Diese können ans Kanalnetz angeschlossen sein oder es kommen Chemietoiletten zum Einsatz. Komposttoiletten (mobile und stationäre) sind in weiten Teilen Europas bereits im Einsatz, und es werden z.T. sogar Veranstaltungen ausschließlich damit durchgeführt. Die Fäkalien werden dabei ohne Zusätze und unkompostierbare Hygienemittel gesammelt und entsprechend kompostiert, um später z.B. als Dünger Verwendung zu finden. Die Nutzung dieser Toiletten ist in Deutschland bisher kaum erprobt, da die Verwendung kompostierten Menschenkots als Dünger nicht erlaubt ist. Es bliebe auch hier nur die Entsorgung über die Kläranlage.

Toilettenreinigung

Die Toiletten sollten während der Veranstaltung gereinigt werden. Wir empfehlen die Anstellung einer Reinigungskraft, die während der ganzen Veranstaltung anwesend ist, sollte dies nicht mit dem Sanitärdienstleister als Service mit abgedeckt sein. Für die Besucher dürfen dadurch keine Kosten in Form von Nutzungsgebühr oder Trinkgeld anfallen, da dieses viele Besucher abschreckt und zum „Wildpinkeln“ verleitet. Die Reinigungskraft muss daher durch die Veranstalter bezahlt werden.

Die Zufahrt der Entsorgungs- und Reinigungsfahrzeuge muss während der ganzen Veranstaltung gewährleistet sein.

Chemietoiletten

Bei dem Einsatz von Chemietoiletten sollten nur kläranlagenverträgliche Sanitärkonzentrate eingesetzt werden, die mit dem Blauen Engel (RAL ZU 84) ausgezeichnet sind. Die Veranstalter sollten sich die entsprechende Bestätigung vorlegen lassen. Entscheidend ist auch die ordnungsgemäße Handhabung der Sanitärzusätze. Hierzu ist der Dosierungsanleitung des Herstellers zu folgen. Eine weitere Alternative kann auch der Verzicht auf Zusätze und eine höhere Frequenz der Zwischenreinigungen sein.

Wildpinkeln reduzieren

Die Beleuchtung üblicher Orte für das Wildpinkeln kann zu einer Reduktion führen. Durch Scheinwerfer können entsprechende Ecken beleuchtet werden. Zudem können z. B. in kleinen Wäldchen, die ebenfalls gerne als geschützte Orte für das Wildpinkeln genutzt werden, Urinale aufgestellt werden. Dazu hat es bereits einige Versuche und kreative Formen gegeben (siehe Beispiel Das Fest). Entsprechende Orte können auch abgesperrt werden. Zudem können z. B. in kleinen Wäldchen, die ebenfalls gerne als geschützte Orte für das Wildpinkeln genutzt werden, Urinale aufgestellt werden. Das Fest in Karlsruhe hat mit diesem kleinen Handgriff große Wirkung erzielt und an vielen Stellen das Wildpinkeln stark reduzieren können. Entsprechende Orte können auch abgesperrt werden.

7.3. Wassereinsparung

Brauchwassernutzung

Laut Trinkwasserverordnung darf Regenwasser nicht für die Reinigung des Körpers oder mögliche andere Formen des Körperkontaktes zur Verfügung gestellt werden. Dadurch bietet sich als einzige Nutzungsalternative für Regenwasser die Option, es zum Spülen der Toiletten zu nutzen.

Toilettenspülung

Alle fest installierten Toiletten und mobile Toiletten, bei denen es möglich ist, sollten mit einer Spülstopptaste versehen sein.

Pinkelrinnen

Sogenannte „Pinkelrinnen“ sind Urinalen immer vorzuziehen. Sie sind in der Regel energieeffizienter und weniger wartungs- und pflegeintensiv als Urinale. Des Weiteren kommen sie ohne Druck aus und können auch mit dem Wasser aus den Handwaschbecken, den Duschen und Regenwasser gespült werden.

Handwaschbecken/Duschen

Drehhähne sollten so gut wie immer vermieden werden, da diese häufig offen gelassen werden. Als Alternative dienen Wasserhähne mit Infrarotsensor (hygienischer, da sie nicht angefasst werden müssen) oder Hähne mit Druckknopf. Ähnliches gilt für Duschen, die ebenfalls möglichst keine ungestoppte Durchlauffunktion aufweisen sollten. Gerade im Bereich von Sanitärstationen auf Campingplätzen ist Grauwassernutzung⁴ eine attraktive Alternative. Gebrauchtetes Duschwasser kann zur Spülung von WCs, Urinalen und Pinkelrinnen Verwendung finden.

⁴Als Grauwasser wird bereits genutztes Wasser verstanden. Häufig wird z. B. Dusch- oder Spülwasser für die Toilettenspülung genutzt.

Aus hygienischen Gründen sollten Papierhandtücher aus recyceltem Papier bevorzugt werden. Aus energetischer Sicht sind waschbare Textilhandtücher allerdings umweltfreundlicher. Zudem verstopfen sie nicht die Waschbecken und vermeiden eine Leerung der Abfallbehälter während der Veranstaltung. Allerdings sind hygienische Gründe sehr gewichtig aus rechtlicher Sicht, aber auch in Bezug auf das Wohlbefinden. Einrollende Handtücher könnten eine gute Alternative darstellen.

Zudem sind elektrische Handtrockengeräte, die in Sekunden ihre Arbeit verrichten, ebenfalls eine energetisch sinnvolle Alternative, allerdings abhängig von einem Stromanschluss.

7.4. Kommunikation

Das Aufstellen von einzelnen Urinalen an „beliebten Stellen“ für Wildpinkler hat sich auf vielen Festivals als ausgesprochen erfolgreiche Maßnahme erwiesen. Zudem können Info-Schilder an diesen Stellen Wildpinkler ansprechen: „Achtung, Urin in großer Menge stellt eine erhebliche Belastung für den Boden, die Pflanzen und das Grundwasser dar“.

8. Lärm- und Lichtemissionen

SCHLAGWÖRTER: *Belastung durch Geräusche, Gehörschutz, Schallschutzgutachten, Lichtglocke*

Wie verbreitet sich der Schall auf dem Veranstaltungsgelände und über das Veranstaltungsgelände hinaus?

Wie weit ist die Musik zu hören, wie weit ist das Licht zu sehen und welche Anwohner und Tiere sind betroffen?

Wird Gehörschutz für Mitarbeiter und Besucher vorgehalten? Werden Warnhinweise gegeben (Publikum) und Unterweisungen durchgeführt (Mitarbeiter)?

Bei kaum einer anderen Umweltbelastung unterscheiden sich die subjektiven Empfindungen der Menschen so sehr wie bei der Belastung durch Geräusche. Was für die einen ein Genuss ist, ist für die anderen unerträglicher Lärm. Geräusche lassen sich häufig nur unzureichend räumlich eingrenzen. Das heißt zum Beispiel, dass Anwohner eines Festivalgeländes beschallt werden, egal, ob die Musik für sie nun Lärm oder Genuss ist. Auch das euphorische Klatschen und Feiern der Besucher kann als Lärmquelle aufgefasst werden. Zu der Geräuschkulisse vom Veranstaltungsgelände selbst (Bühnen, Campingplätze etc.) kommen noch die mit der An- und Abreise verbundenen Geräusche – vom Motorenlärm bis zu den feiernden Besuchern.

Licht kann ebenfalls eine Verschmutzung der Umwelt darstellen und zu einer erheblichen Störung des Ökosystems führen. „Lichtglocken“, wie man sie von Städten kennt, sind regelmäßig auch über Festivalgeländen zu finden – mit allen damit einhergehenden negativen Konsequenzen, wie die Störung des Tag-Nacht Zyklus des Menschen oder die Störung der Navigations- und Orientierungsfähigkeit von nachtaktiven Tieren. Im Rahmen eines Festivals kommt es regelmäßig zu einer Störung der normalen Lichtverhältnisse – sowohl durch Showeffekte als auch zum Beispiel durch sicherheitsrelevante Vorgaben (Fluchtwegbeleuchtung).

Es ist hinlänglich bekannt, dass laute Musik die Gesundheit gefährden kann. Darüber hinaus stellt Lärm aber auch für Tiere besonders in Brut- und Tragzeiten ein Problem dar. Gleiches wird zunehmend durch Lichtemissionen beobachtet.

Gesetzliche Grundlagen

Für so genannte „Geräuschimmissionen“ bei Open-Air-Konzerten gibt es keine bundesweit gültige Regelung. Grundlage für die länderspezifischen Regelungen ist das Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG). Hier wird für sog. Freizeitanlagen (zu denen auch die Open-Air Konzerte gehören) festgelegt, dass schädliche Umwelteinwirkungen zu vermeiden oder zu vermindern sind, soweit dies nach dem Stand der Technik möglich ist, und unvermeidbare schädliche Umwelteinwirkungen auf ein Mindestmaß zu beschränken sind (§ 22 Abs. 1). Schädliche Umwelteinwirkungen liegen dann vor, wenn die Nachbarschaft oder die Allgemeinheit erheblich belästigt werden. Die Erheblichkeit einer Lärmbelästigung hängt nicht nur von der Lautstärke der Geräusche ab, sondern auch wesentlich von der Nutzung des Gebietes, auf das sie einwirken, von der Art der Geräusche und der Geräuschquellen sowie dem Zeitpunkt (Tageszeit) oder der Zeitdauer der Einwirkungen.

Alle Bundesländer haben Freizeitlärmrichtlinien erlassen, die die Frage beantworten, unter welchen Bedingungen Geräusche von Freizeitanlagen als erhebliche Belästigungen anzusehen sind, und die die jeweils einzuhaltenden Werte in Verbindung mit bestimmten Zeiten vorgeben. Abweichungen von den Werten sind grundsätzlich möglich, jedoch nur für eine begrenzte Anzahl an Ereignissen („Besondere“/„Seltene“ Ereignisse). Grundlage ist immer die Abwägung des Ruhebedürfnisses der Anwohner gegen das öffentliche Interesse an der Veranstaltung.

Welche Ziele verfolgt Sounds for Nature?

- Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und Vermeidung von Gesundheitsschäden für alle Beteiligte
- Verminderung der Belastung von Anwohnern durch Lärm- und Lichtemissionen
- Vermeidung der Störung der Tierwelt durch Lärm- und Lichtemissionen

Maßnahmenvorschläge, Empfehlungen und Tipps von Sounds for Nature

8.1. Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und Vermeidung von Gesundheitsschäden

Abstimmung mit der zuständigen Behörde

Die Abstimmung mit der zuständigen Behörde ist mit Blick auf die landesspezifischen Regelungen wichtig. Insbesondere gilt es herauszufinden, ob die Veranstaltung ein „besonderes Ereignis“ ist, das evtl. von Ausnahmegenehmigungen profitieren kann, oder ob regelmäßig

Veranstaltungen stattfinden, die das Ruhebedürfnis der Anwohner stören. Ebenfalls können Informationen über besonders „empfindliche“ Anwohner/Bereiche eingeholt werden.

Im Rahmen der Genehmigung wird inzwischen in den meisten Fällen gefordert, dass die Einhaltung des aktuellen Standes der Lärminderungstechnik sichergestellt und dass nachgewiesen wird, dass die Anordnung der einzelnen Veranstaltungsbereiche auch unter Gesichtspunkten der Lärmminimierung erfolgt ist (z.B. Abwendung der Schallquellen von den direkten Anwohnerbereichen)

Regelmäßig wird inzwischen ebenfalls ein Schallschutzgutachten gefordert, das Prognosen im Hinblick auf die zu erwartenden Immissionen und deren Auswirkungen abgibt.

Einhaltung und Überwachung der Vorschriften

Zum Schutz der Festival-Besucher und der Anwohner werden die im Genehmigungsverfahren vorgegeben Richtwerte überwacht und eingehalten. Dies kann durch eigenes Personal und eigene Messungen oder aber auch durch die Einbindung von externen Sachverständigen geschehen.

Es ist insbesondere von Bedeutung, die vorgegeben Werte an die Künstler bzw. deren Personal zu kommunizieren. Hier ergeben sich häufig Schwierigkeiten, wenn Künstler/Personal die Vorgaben (durchaus mit Absicht) ignorieren. Es ist abhängig vom Festivalmanagement, inwieweit hier den Künstlern die Möglichkeit gegeben wird, die Werte zu überschreiten (siehe auch: Kommunikation).

Gehörschutz/Warnhinweise

Es werden Ohrenstöpsel zum Selbstkostenpreis verkauft oder, wenn möglich, umsonst vergeben. Für Kinder sollte ein altersgemäßer Gehörschutz verpflichtend für den Aufenthalt auf dem Gelände sein, wenn mit einer entsprechenden Lautstärke gerechnet wird. Die Verantwortung hierfür liegt bei den Eltern, sollte jedoch vom Veranstalter durch ein geeignetes Angebot unterstützt werden.

Für Mitarbeiter gelten die Vorgaben des Arbeitsschutzes, d.h., der Unternehmer ist dafür verantwortlich, dass seinen Mitarbeitern bei bestimmten Werten Gehörschutz zur Verfügung gestellt wird, bzw. dass diese ihn auch tragen.

Der Veranstalter ist zu entsprechenden Warnhinweisen an das Publikum verpflichtet.

Alle Beteiligten werden darüber informiert, dass der Aufenthalt in besonders lärmintensiven Bereichen so kurz wie möglich gehalten werden soll, bzw. dass geeignete Pausen einzuhalten sind.

8.2. Verminderung der Belastung von Anwohnern und Vermeidung von Störungen der Tierwelt durch Lärm- und Lichtemissionen

Bauliche Maßnahmen

Bei der Planung des Festival-Geländes wird die Schallausbreitung von den Bühnen aus an die räumlichen Gegebenheiten angepasst - mit dem Ziel, die Ausbreitung des Schalls möglichst bereits durch natürliche Hindernisse zu minimieren bzw. die direkte Ausrichtung auf bebaute Gebiete zu verhindern. Zusätzlich zur Ausrichtung der Schallquellen an sich existieren inzwischen umfangreiche technische Möglichkeiten, den von der Bühne kommenden Schall durch geeignet ausgerichtete Systeme zu steuern bzw. durch den Ein- und Aufbau von Schallschutzelementen zu reduzieren. Aufgrund der technischen Komplexität des Themas (und der dazu gehörenden Lösungsmöglichkeiten) empfiehlt sich hier immer die Einbeziehung von Fachleuten.

Die verhaltensbedingten Geräuschmissionen durch das Publikum können in den seltensten Fällen durch bauliche Maßnahmen beeinflusst werden

Wo immer möglich, werden geräuschgeminderte Geräte und/oder Materialien eingesetzt (z.B. lärmgeminderte Generatoren).

Auf- und Abbau

Bei der Planung der Auf- und Abbauarbeiten sowie des damit verbundenen Verkehrs werden die Schutzbedürfnisse in Bezug auf die Vermeidung/Verringerung von Lärmmissionen ebenfalls berücksichtigt.

Lichtemissionen

Unter Berücksichtigung der notwendigen Notbeleuchtungen sollte darauf geachtet werden, dass Lichtmengen minimiert werden. Dafür sollten Lichtquellen nicht unbegrenzt nach oben strahlen. Dies kann durch Abschirmung der nach oben strahlenden Lichtquellen oder Ausschalten nicht benötigter Lichtquellen erfolgen. Zudem sollte bei der Positionierung von Lichtquellen deren Reichweite berücksichtigt werden. Auf Skybeamer sollte in diesem Zusammenhang verzichtet werden

8.3. Kommunikation

Die betroffenen Anwohner müssen im Vorfeld über den Zeitraum und die zu erwartenden Lärmmissionen informiert werden. Dabei gilt es, die einzuhaltenen Vorschriften sowie die eigenen Maßnahmen zu kommunizieren und für Verständnis zu werben. Das vermindert zwar nicht die Belastung der Anwohner, aber es schafft unter Umständen eine bessere Atmosphäre und Verständnis.

Ebenso werden die Festival-Besucher über Lautstärkebegrenzungen informiert, und es wird um ein rücksichtsvolles Verhalten gebeten (vor allem nachts und außerhalb des Festival-Geländes).

Auch hier ist es wichtig, im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit über die eigenen Ziele und Bemühungen zu informieren. Das bestärkt ein positives Image des Festivals. Der Verkauf bzw. die Gratisabgabe der Ohrenstöpsel kann auch werbewirksam gestaltet werden und ggfls. ein Sponsor dafür gefunden werden.

Den Künstlern und ihrem Soundpersonal sind Lautstärkelimits und Sanktionen der Nichteinhaltung unbedingt im Vorfeld mitzuteilen. Es empfiehlt sich, diese dezidiert im Festivalrider darzustellen.

9. Naturerlebnis und Umweltbildung

SCHLAGWÖRTER: *Informationsstand, Unterhaltung, Wissensvermittlung, Ecotainment*

Haben bestimmte Themen der Veranstaltung eine besondere Umweltrelevanz und regionale Bedeutung?

Wie viel Kapazität steht für die Vermittlung von ökologischen Themen zur Verfügung? Sind Kooperationen mit Umweltverbänden möglich?

Jede Open-Air-Veranstaltung stellt eine Umweltbelastung dar. Alle Maßnahmen von Sounds for Nature zielen daher darauf ab, diese Umweltbelastung zu verringern. Damit nehmen Veranstalter Verantwortung für die Umwelt wahr. Aus Sicht der Öffentlichkeitsarbeit bieten Veranstaltungen aber auch Möglichkeiten, mit den Zuschauern in Kontakt zu treten, und zwar in einer ganz besonderen Atmosphäre. Die Chance liegt in einer sinnvoll Verknüpfung von Unterhaltung und einer Wissensvermittlung zum Umweltschutz. Das Bildungskonzept von Sounds for Nature macht sich die Erkenntnis zu eigen, dass Appelle und Verbote, vor allem aber eine extreme Versachlichung und Verwissenschaftlichung nur eingeschränkt bei den Menschen ankommt und nur selten zu einer echten Verhaltensänderung führt. Das beste Beispiel ist die Wissensvermittlung zum Thema Umweltschutz in der Schule. Das Wissen über die Ursache und Wirkung der Umweltkrise ist vielfach bekannt, aber die persönliche Umsetzung und mögliche Verhaltensänderung fehlt. Häufig entsteht bei dieser Form der Wissensvermittlung die Frage, was hat das eigentlich mit mir zu tun? Sounds for Nature setzt als Gegenmodell auf die Möglichkeit des Ecotainments. Statt einer Versachlichung sollte eine radikale Emotionalisierung von ökologischen Botschaften erfolgen. Es geht darum, die Besucher mit Sinnlichkeit, Leidenschaft, Genuss und Musik mit ökologischen Fragen zu konfrontieren, und ihre emotionale Bindung an Festivals als Vehikel für eine nachhaltige Beeinflussung von umweltrelevanten Einstellungen und Verhalten im täglichen Leben zu nutzen. Ecotainment handelt von den vielen kleinen Alltäglichkeiten des Lebens.

Festivals sind ein guter Lernort für die Alltäglichkeiten des Lebens, weil dort erstens auch Alltag stattfindet (Essen, Trinken, Mobilität, Abfall, Schlafen/Wohnen/Camping) und zweitens in einer Freizeitatmosphäre leichter „gelernt“ wird. Anders als in der Schule findet das Lernen „nebenbei“ statt. Hinzu kommen die vielen Elemente des Erlebnis- und Erfahrungslernens, die viel höhere Lernerfekte erzielen.

Sounds for Nature wirbt durch die Verknüpfung von Unterhaltung und Information für den Umweltschutz. Dabei können die Veranstalter selber dafür Sorge tragen, dass während der Veranstaltung Angebote zur Umweltbildung geschaffen werden. Oft ist es jedoch einfacher und langfristig auch sinnvoller, Kooperationen mit lokalen Initiativen einzugehen, um langfristige Projekte aufzubauen, die dann auch auf den Festivals präsentiert werden können. Ziel ist es, die Umweltinformationen in einer Form zu vermitteln, die den Zusammenhang zwischen menschlichem Handeln und dem Einfluss auf die Natur und Umwelt verständlich darstellt.

In Untersuchungen wurde festgestellt, dass sich die Menschen zunehmend von der Natur entfremden. Dies ist nicht zuletzt auf die mangelnde Möglichkeit zurückzuführen, Natur hautnah zu erleben. Wenn die Natur nicht mehr als schöner, wertvoller und schützenswerter Raum wahrgenommen wird, dann ist es auch kaum möglich, ein Bewusstsein für die Notwendigkeit des Umwelt- und Naturschutzes zu entwickeln.

Sinnvoll ist daher die Verknüpfung beider Elemente (Information und Naturerfahrung). Umweltbildungsmaßnahmen zielen in der Regel auf die Übernahme von umweltfreundlichen Verhaltensweisen und die Förderung der intrinsischen Motivation für das Thema Umweltschutz. Dabei geht es nur indirekt um veranstaltungsbezogene Themen (Umgang mit Energie, Abfall etc.), sondern eher um die Vermittlung einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung. Diese Aufgabe ist natürlich von den Veranstaltern nicht alleine zu lösen. Auch aus diesem Grund sind Kooperationen mit erfahrenen Einrichtungen der Umweltbildung eine sinnvolle Unterstützung.

Es bietet sich an, mit ortsansässigen Umwelteinrichtungen (Forstamt, Biologische Station, Naturpark, etc.) und Verbänden zu kooperieren. Dies stärkt auch die lokale Akzeptanz und Einbindung der Veranstaltung.

Im Rahmen solcher in Kooperation durchzuführenden Umweltbildungsprojekte lassen sich auch Schwerpunkte der Umweltmaßnahmen einer Veranstaltung einbinden. So kann beispielsweise das Thema „Verpflegung“ während der Veranstaltung mit Informationen über Lebensmittelkonsum und Umweltwirkung oder durch das Angebot einer Exkursion zu einem Öko-Bauernhof mit einem konkreten Erlebnis verbunden werden.

Grundsätzlich gilt, dass die Kommunikation mit den eigenen Aktivitäten übereinstimmen muss. Besucher nehmen die Vermittlung von Umweltinformationen oder Naturerlebnisprojekte als überzeugend wahr, wenn die Veranstaltung selbst „ihre Hausaufgaben gemacht hat“. Ansonsten entsteht schnell der Eindruck des Green Washing.

Es gibt viele Anregungen, Ideen und ausgearbeitete Lehrmaterialien zum Thema Umweltbildung und Lernen zur Nachhaltigkeit, u.a. auf den Seiten des Portals Bildung für nachhaltige Entwicklung der UN-Dekade <http://www.bne-portal.de>.

Welche Ziele verfolgt Sounds for Nature?

- Bereitstellung von Informationsangeboten und Möglichkeiten für Gespräche während der Veranstaltung
- Angebot positiver Naturerlebnisse
- Kooperation mit lokalen Umweltinstitutionen und Umweltinitiativen und ggf. Etablierung von andauernden Projekten

Konkrete Maßnahmenvorschläge, Empfehlungen und Aktivitäten von Sounds for Nature

Die Maßnahmen für den Bereich Nachhaltigkeitskommunikation sind in die Vermittlung von Wissen (z. B. über einen Infostand) und in das Erfahren von Natur einzubeziehen. Beide Aspekte sollen im Folgenden skizziert werden.

9.1. Infostand während der Veranstaltung

Während der Veranstaltung ist die Kommunikation von Umweltthemen oder Themen der sozialen Verantwortung außerhalb des Alltags möglich. Dabei ist es sehr wichtig, nicht in einen belehrenden Ton zu verfallen und die Perspektive der angesprochenen Personen zu berücksichtigen. Orte, Medium und inhaltliche Ausgestaltung lassen sich stark variieren. Doch ist es wichtig, dass der Veranstalter zeigt, was er für den Umweltschutz vor Ort tut und auch warum.

Umweltbändchen Taubertal

Auf dem Taubertal Festival wie auch bei der RHEINKULTUR können bzw. konnten Besucher spezielle Festivalbändchen erwerben. Mit den Einnahmen daraus wurden und werden konkrete Umwelt- und Naturschutzmaßnahmen am oder in der Nähe des Festivalgeländes finanziert (z.B. Anpflanzung von wertvollen Sträuchern und Bäumen als freiwillige Kompensation des Umwelteingriffs).

www.taubertal-festival.de
www.rheinkultur.com



Dabei können an unterschiedlichen Stellen mit ungewöhnlichen Maßnahmen auf die Situation zugeschnittene Informationen präsentiert werden. Beispielsweise können Veranstalter auf Strommasten oder Generatoren über den Stromverbrauch und Kompensationsmaßnahmen informieren, oder es kann ein Fahrradkino zur Vermittlung des Stromverbrauches eingesetzt werden. Zudem können Bühnen und VIPs in die Umweltkommunikation eingebunden werden. Gerade junge Menschen sind besonders zugänglich für Informationen, die von „ihren“ Stars kommen. Die Musikbranche hat noch viel Potential, sich als Testimonial (Vorbild) für den Umweltschutz zu engagieren.

Weitere Möglichkeiten zur Vermittlung von Umweltwissen finden sich in Backstage- und Umweltführungen, die sich für die Besucher als sehr eindrucksvoll und wirkungsstark erwiesen haben. Bei mehrtägigen Festivals wurde dies oft in den spielfreien Zeiten genutzt. Die Teilnahme wurde entweder über ein Gewinnspiel oder über Anmeldung vergeben. Auch einfache Ausstellungsmodul zur

Energie oder Handy-Aufladestationen laden zum Gespräch über Energieverbrauch ein, ebenso wie ein Umweltjahrmarkt. Zwischen den normalen Verkaufsbuden ist es oft für die Besucher erholsam, sich bei Umweltorganisationen und auch Firmen umzuschauen. Hier sind an bestimmten Ständen auch Autogrammstunden von Künstlern ein gutes Mittel, Interesse für diese Themen zu wecken.

9.2. Naturerlebnisprojekte während der Veranstaltung

Ein positiver Bezug für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur kann durch Emotionen geschaffen werden. Die Möglichkeiten reichen von Gewinnspielen, Kletterwänden, Sinnespfaden und Kanutouren bis zu Exkursionen in die umliegende Natur. Aber auch die Besichtigung einer nahen Kläranlage oder eines Kraftwerks ist möglich, und wird häufig sogar von Anlagenbetreibern im Rahmen von deren Öffentlichkeitsarbeit finanziert. Im Rahmen der Veranstaltungsorganisation sind allerdings selten Kapazitäten vorhanden, dieses Angebot in der notwendigen Qualität zu organisieren. In Zusammenarbeit mit Umwelt- und Naturschutzverbänden und Naturschutzbehörden oder (insbesondere in der Natur aktiven) Sportverbänden wird dies deutlich erleichtert.

Zudem können dauerhafte Kooperationen entstehen, durch die Jugendgruppen auch nach der Veranstaltung mit dem Thema in Berührung kommen können. Die Veranstaltung kann mit ihrem Namen die Bekanntheit und Akzeptanz für ein Projekt fördern und für Zulauf sorgen. Es bieten sich vielleicht auch konkrete Vorteile für die Veranstaltung, denkt man beispielsweise an Naturschutzprojekte auf dem Veranstaltungsgelände.

In Kooperationen lassen sich auch Exkursionen während der Veranstaltung organisieren, bei denen die Teilnehmer Natursportarten entsprechend der örtlichen Gegebenheiten kennen lernen, Kanufahrten auf benachbarten Flüssen und Ausflüge zu nahe gelegenen Naturschauplätzen (Wasserfall, Dünen, Flußaue etc.) machen können.

Umweltinfostand

Bei verschiedenen Sounds for Nature-Festivals werden Infostände zum Thema Natur- und Umweltschutz angeboten. Hier wird nicht nur über die konkreten Umweltmaßnahmen beim Festival informiert, es sind auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen möglich. Sehr kontrovers wird häufig der eigene ökologische Fußabdruck und der persönliche Lebensstil diskutiert. Nicht selten wurde die Erfahrung gemacht, dass es anscheinend ein großes Gesprächsbedürfnis von jungen Menschen gibt, sich mit anderen über ihre Zukunft, Berufswahl etc. auseinander zu setzen. Diese Stände bieten darüber hinaus die Chance, Helfer für die Umweltcrew von Festivals zu akquirieren.

www.taubertal-festival.de
www.soundsfornature.eu



E Sicherheit

Vorwort: Sicherheit, Gesundheit und Wohlbefinden auf Veranstaltungen

Veranstaltungen sind komplexe Herausforderungen für das Management des Schutzes und der Sicherung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Besuchern sowie Angestellten, Vertragspartnern und Dritten. Die Planung von Sicherheit und Gesundheit auf Veranstaltungen ist damit untrennbar mit einer nachhaltigen, ganzheitlichen Gestaltung umweltbewussten Freizeitverhaltens verbunden. Dies schließt die Berücksichtigung der Umwelt in die angemessene Bewertung und das Management potentieller Gefährdungen mit ein. Im Folgenden werden dazu wesentliche und notwendige Merkmale der Sicherheitskonzeption von Veranstaltungen dargestellt. Die Gestaltung, Planung, Organisation und das Monitoring von Sicherheits- und Gesundheitsmaßnahmen auf Veranstaltungen wird zudem im Zusammenhang mit Fragen des Umweltmanagements erörtert, auch hinsichtlich der Frage inwieweit beide Konzeptionen sich beeinflussen bzw. ergänzen können. Dies geschieht unter der Prämisse, dass umweltbewusste, grüne Veranstaltungen maßgeblich von einer ernst genommenen und gelebten Sicherheitskultur profitieren.

Einleitung

Sicherheitsplanung für Veranstaltungen ist in Deutschland zurzeit keine eigenständige Fachdisziplin. Die Planung für die Sicherheit von Menschen bei Veranstaltungen wird im Rahmen von baurechtlichen Vorgaben oder Brandschutzbestimmungen abgehandelt – der Mensch als Faktor der Planung kommt in diesen auf Ingenieurmethoden basierenden Betrachtungsweisen nur als Standardvariante mit durchschnittlicher Schulterbreite und durchschnittlicher Gehgeschwindigkeit vor.

Betrachtet man jedoch die großen Unglücke im Rahmen von Veranstaltungen, sind die Auslöser nur selten Faktoren, die sich mit der oben genannten Betrachtungsweise erfassen lassen. Stattdessen sind es meist Versäumnisse im Bereich der Planung und der Vorbereitung, Versäumnisse der Organisation und des Managements. Hierzu gehören:

- unzureichende Kommunikation und ungenaue Absprachen
- unklare Verteilung von Verantwortlichkeiten
- fehlendes Risikomanagement/fehlende Risikoanalysen und Fehlen eines „Plan B“, insbesondere keine Berücksichtigung der spezifischen Besucherstrukturen und des typisch menschlichen Verhaltens
- Vernachlässigung von Bereichen oder Phasen der Veranstaltung (infolge einer Fokussierung auf Entfluchtung)

In vielen Fällen hätten sich die Ereignisse durch eine sorgfältigere Planung und durch Crowd Management Strategien vermeiden lassen.

Sichere Veranstaltungen benötigen einen präventiven Planungsansatz, eine strukturierte Herangehensweise und eine umfassende Betrachtung aller Einflussfaktoren. Dies kann erreicht werden durch die Berücksichtigung der Prinzipien des Crowd Managements (I), der Etablierung eines systematischen Risikomanagements auf Basis von Gefährdungsbeurteilungen (II) und durch das Verfassen eines systematischen Sicherheitskonzeptes (Grundlagen der Struktur, siehe Anhang).

1. Crowd Management

Crowd Management wird definiert als die systematische Planung und Überwachung einer geordneten Bewegung bzw. Ansammlung von Menschen und beschreibt damit einen präventiven Planungsansatz, der den Besucher und sein Wohlbefinden in den Mittelpunkt der Planung setzt (Fruin, 1993). Als primäre Ziele des Crowd Managements gelten das Verhindern des Aufbaus von großem Druck sowie der unkontrollierten Bewegungen von Menschenmengen. Crowd Management beschäftigt sich also mit der systematischen Planung von Flächen und Infrastrukturen etc. in Beziehung zum Besucher und dessen erwartetem Verhalten unter Berücksichtigung seiner Einbettung in die komplexe Umwelt auf Veranstaltungen. Im Gegensatz zu den meisten in Deutschland vorherrschenden Schutzziele, die die sichere Räumung oder Evakuierung im Schadenfall in den Vordergrund stellen, ist Crowd Management ein präventiver und proaktiver Ansatz, der sich nicht mit dem Schadenfall, sondern mit der Normalsituation von Veranstaltungen auseinandersetzt.

Crowd Management kann nicht funktionieren ohne eine klare Rollen- und Verantwortlichkeitenverteilung und eine ständige Überprüfung des eigenen Planungsprozesses.

Eine ähnliche Auflistung in Bezug auf die im Rahmen des Crowd Management zu betrachtenden Faktoren findet sich im 1999 von der englischen „Health & Safety Executive“ (HSE) verfassten „Event Safety Guide“ (ESG), dem meist genutzten und als Grundlage für eine Vielzahl weiterer Handlungshilfen herangezogenen Ratgeber für die sichere Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Im ESG werden als wesentliche Faktoren unter anderem benannt: Umweltschutz, Geländebeschaffenheit und Geländedesign, Kapazitäten der Flächen und erwartete Befüllungen, Schleusen und Abschränkungen, Einlässe und Auslässe, Beschilderungen und Informationssysteme. Aber auch Kommunikation, Maßnahmen zum Management von Warteschlangen genauso wie Mitarbeiter- und Zuschauerprofile oder erwartetes Verhalten müssen berücksichtigt werden.

Ebenfalls die für Veranstaltungen häufig genutzten Grünflächen oder Parks bieten zahlreiche Gefahrenquellen durch den Bestand an Bäumen, Wasserflächen (Seen), durch Geländeunebenheiten und wetteranfällige Bodenbeschaffenheit. Diese Gefahrenquellen müssen im Rahmen der Planung von Veranstaltungen systematisch und ebenfalls unter dem Aspekt

des Umweltschutzes berücksichtigt werden – eine ausschließliche Betrachtung von Fluchtwegsbreiten und –längen, Aufstellflächen oder Notausgangsbeschilderungen wird weder der Komplexität dieser Veranstaltungsorte noch der mittlerweile existierenden Veranstaltungsarten gerecht.

Das DIM-ICE Modell von Keith Still (2000)

Das DIM-ICE Modell ist ein einfaches aber effektives Erklärungsmodell für die Faktoren, die das Verhalten von Menschen im Rahmen von Veranstaltungen beeinflussen.

Still (2000) definiert drei zentrale Einflussfaktoren auf den Menschen: Design, Information, Management. Diese Faktoren müssen für die unterschiedlichen Phasen einer Veranstaltung, d.h. die Anreise-/Einlassphase (ingress), die Anwesenheitsphase (circulation) und die Auslass-/Abreisephase (egress) individuell geplant werden. Alle drei Einflussfaktoren finden sich in allen drei Phasen – sowohl in einer Normallage als auch in einer Schadenslage.

Hieraus ergibt sich die folgende Matrix:

Normal	Ankunft/Einlass	Ankunft/„Rundgang“	Auslass/ Verlassen des Geländes
Design			
Information			
Management			

Notfall	Ankunft/Einlass	Ankunft/„Rundgang“	Auslass/ Verlassen des Geländes
Design			
Information			
Management			

Abbildung 2: DIM-ICE Modell nach Keith Still (2000)

Das Modell besticht durch seine Einfachheit: geeignete Designelemente (z.B. Türen und Tore) während der Einlassphase können für die Auslassphase nicht mehr geeignet sein und müssen angepasst oder können eventuell auch gar nicht mehr benutzt werden. Der Informationsbedarf während einer Einlasssituation im Normalbetrieb ist ein anderer als in einer Schadenslage in derselben Einlasssituation. Für das Management von Warteschlangen braucht es andere Qualifikationen als für die Arbeit an einer Bühnenabspernung. Alle Faktoren werden systematisch miteinander in Beziehung gebracht und können leicht auf Vollständigkeit geprüft werden.

Die Anreise- und Einlassphase

Die Anreise- und Einlassphase ist gekennzeichnet durch Fragen zu den Zugangswegen zum Veranstaltungsgelände, der Anordnung der Parkbereiche oder der ÖPNV Verkehrsknotenpunkte, dem Platzbedarf der wartenden Menge, den Durchlasskapazitäten der Eingänge (oder der Einlassschleusen, wenn vorhanden), den notwendigen Informationen für die Wartenden und Anreisenden sowie der Organisation der Warteschlangen.

Die Anwesenheitsphase

Die Anwesenheitsphase wird bestimmt durch die Bewegungen der Besucher auf der Veranstaltungsfläche. Menschen bewegen sich aus vielen Motivationen, z.B. um beste Sicht zu erlangen, nahe an der gewünschten Attraktion zu sein oder Freunde zu finden. Hierzu benötigen sie Informationen über Standorte, Abläufe, Programme oder Preise. Die Bewegungen müssen gelenkt werden, entweder durch das Geländedesign selbst (Wegeführung) oder durch aktive Lenkungsmaßnahmen.

Die Auslassphase

Insbesondere für die Auslassphase von Veranstaltungen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt enden, bzw. die über einen programmatischen Höhepunkt verfügen, nach dem eine Vielzahl von Personen das Gelände verlassen (z.B. nach einem Headliner oder Feuerwerk) müssen besondere Maßnahmen getroffen werden, um die dann einsetzenden Bewegungen des Publikums in geeigneter Weise zu lenken.

Maßnahmen für das Verlassen einer Veranstaltungsfläche in Normalsituationen werden nur selten beschrieben und gefordert – obwohl es gerade hier auch zu schwierigen bis kritischen Situationen kommen kann: alle Besucher, die das Veranstaltungsgelände über einen längeren Zeitraum hinweg in Erwartung des bevorstehenden Ereignisses betreten haben, wollen dieses Gelände regelmäßig nun in kürzester Zeit mit dem Wunsch verlassen, schnell nach Hause zu kommen. D.h., dass die Auslässe häufig eine hohe Personenkapazität in kurzer Zeit bewältigen müssen. Dazu kommt, dass die Besucher in dieser Phase oftmals müde, erschöpft und/oder betrunken sind, die Umgebung durch veränderte Sichtverhältnisse anders erscheint und dadurch der Informations- und Lenkungsbedarf deutlich höher ist als zu Beginn einer Veranstaltung.

Zusammenfassung

Crowd Management beschreibt einen präventiven Planungsansatz, der den Besucher in den Mittelpunkt der Planung setzt. Ziel des Crowd Managements ist eine an den Besucher angepasste Gestaltung der Flächen sowie ein an den Besucher angepasstes Management der Besucher. Zudem werden durch das Crowd Management adäquate Lösungen für nachhaltige und umweltbewusste Abläufe auf Veranstaltungen geschaffen.

Die DIM-ICE (Design/Information/Management – Ingress/Circulation/Egress) Matrix verdeutlicht auf einfache Art und Weise das Zusammenwirken der unterschiedlichen zu betrachtenden Faktoren.

Es wird deutlich, dass sichere Veranstaltungen nicht nur durch angemessene Fluchtwegsbreiten bestimmt werden: Informations- und Kommunikationsstrategien, Planung, Organisation und qualifiziertes Personal ebenso wie das Wissen um das Profil der erwarteten Besucher und deren Verhalten (Nutzung der angebotenen Flächen, Anspruch an Informationen etc.) sind wichtige Faktoren für die Planung von nachhaltigen Veranstaltungen.

2. Risikomanagement

Risikomanagement beschreibt einen fortlaufenden Prozess zum Umgang mit Risiken, die im Normalbetrieb einer Organisation oder eines Projektes bestehen und die das Erreichen von Organisations-/Projektzielen gefährden.

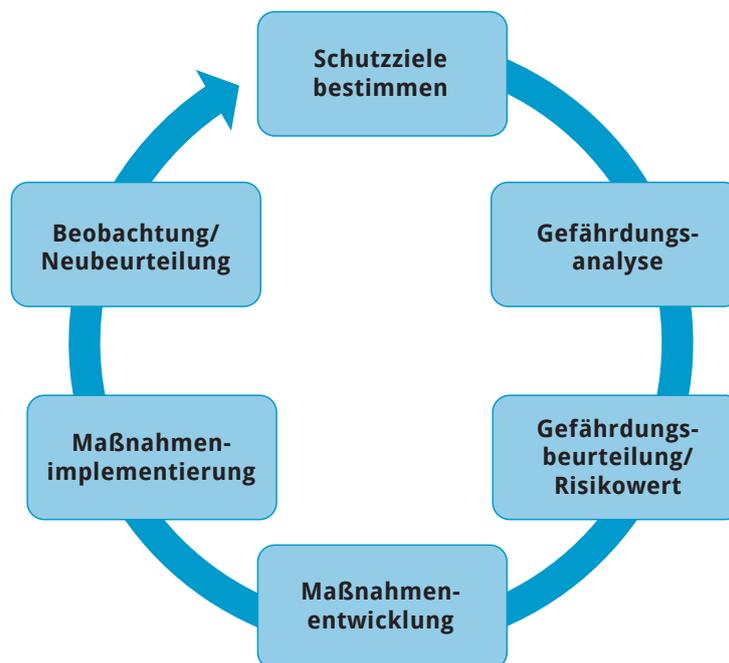


Abbildung 3: Der Risikomanagementprozess

Die sichere und nachhaltige Durchführung von Veranstaltungen kann als ein solches Organisationsziel verstanden werden. Im Zuge der Durchführung einer Veranstaltung entsteht regelmäßig eine Vielzahl von Risiken, die identifiziert und bewertet und für die geeignete Strategien festgelegt und umgesetzt werden müssen, um mit ihnen adäquat umzugehen.

Die Gefährdungsanalyse, d.h. die Erfassung aller die Sicherheit einer Veranstaltung beeinflussenden Faktoren ist der grundlegende Schritt für die Etablierung geeigneter Risikomanagementstrukturen. Die Gefährdungsanalyse dient dazu, alle Gefahrenquellen und die daraus resultierenden Gefährdungsfaktoren systematisch zu identifizieren und zu evaluieren. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen wiederum sind Bestandteil einer neuen Gefährdungsanalyse. Risikomanagement ist, wie andere Managementaufgaben auch, ein dynamischer Prozess, der kontinuierlicher Verbesserung unterliegen muss.

In diesem Prozess geht es grundsätzlich darum, Gefährdungen zu identifizieren (Gefährdungsanalyse) und diese zu bewerten, d.h. ihnen einen Risikowert zuzuweisen (Gefährdungsbeurteilung). In einem nächsten Schritt werden die Strategien im Umgang mit dem Risiko betrachtet und mögliche risikominimierende Maßnahmen identifiziert (Maßnahmenentwicklung). Von der Theorie ausgehend müssen die Maßnahmen dann in die Planung und die einzelnen Organisationseinheiten eingebracht werden (Maßnahmenimplementierung).

Alle Bewertungen, Planungen und Umsetzungen müssen kontinuierlich überprüft und ebenfalls in Bezug auf ihre Angemessenheit und ihre Wirkung kontrolliert werden.

Risikomanagement bei Veranstaltungen: Schutzziele bestimmen

Am Beginn des Prozesses steht immer die Definition der angestrebten Schutzziele und des gewünschten Schutzniveaus.

Bevor geplant und beschrieben werden kann, wie die Sicherheit im Rahmen der Veranstaltung sichergestellt werden kann, muss überhaupt definiert werden, welches Verständnis von „Sicherheit“ der Planung zugrunde liegt und welcher Grad von Sicherheit tatsächlich erreicht werden soll.

Im Rahmen der Schutzzieldefinition wird festgelegt, wer oder was vor wem oder was wie sehr geschützt werden soll, z.B. Personen, Umwelt, Prozesse und Reputation.

Diese Schutzziele müssen wie alle Ziele SMART formuliert sein, d.h., sie müssen spezifisch, messbar, attraktiv, realistisch und terminiert sein. Je konkreter ein Schutzziel definiert ist, desto leichter lassen sich alle im Folgenden darauf basierenden Prozesse bestimmen und ihre Wirkungen überprüfen.

„Durchführung einer sicheren Veranstaltung“ ist in diesem Kontext kein geeignetes Schutzziel, sondern ein übergeordnetes Organisationsziel.

Risikomanagement bei Veranstaltungen: Gefährdungsanalyse

Im nächsten Schritt muss festgestellt werden, welche Faktoren verhindern könnten, dass die definierten Schutzziele erreicht werden. Hierzu gehören grundsätzlich erst einmal alle Faktoren, die einen Einfluss auf die Veranstaltung, die Beteiligten oder die Abläufe haben können. Die Beurteilung, ob diese Einflüsse positiv oder negativ sind, findet in einem späteren Schritt statt. Die individuelle Betrachtung des Kontextes ist hier von besonderer Bedeutung. Die gleichen Faktoren können je nach Veranstaltungsart, Publikumsprofil und Umgebungssituation unterschiedlichen Einfluss haben und somit positiv, neutral oder negativ wirken.

Um der Vielzahl der möglichen Gefährdungen gerecht zu werden, können Kategorien erstellt werden. Diese Kategorien dienen als Ordnungssystem nicht nur zur besseren Übersichtlichkeit, sondern auch zur vereinfachten Bewertung möglicher Handlungsansätze.

Diese Kategorien können sein:

- Quantitativ (messbar), z.B. die Besucherzahl oder die Größe der zur Verfügung stehenden Fläche in Bezug auf die erwartete Besucherzahl,
- Qualitativ (nur durch Bewertung zu erfassen), z.B. das erwartete Besucherverhalten
- Intern (aus der eigenen Organisation kommend), z.B. Eignung des eingesetzten Personals
- Extern (von außen auf die Organisation einwirkend), z.B. Unwetter

Die Kategorien können sich auch auf konkrete Inhalte beziehen, z.B. Gefährdungen ausgehend:

- vom Publikum (durch Anzahl, erwartetes Verhalten, Demographie, Verteilung der Geschlechter, Anwesenheit mobilitätseingeschränkter Personen usw.)
- vom Veranstaltungsort und Umweltbedingungen (Aufgrund der Beschaffenheit, Flaschenhalssituationen, Sichtlinien, Einlass und Auslasssituation, Besucherdichte, Absperrungen, Beleuchtung, Rettungs- und Zufahrtswege, Geländegröße, Bodenbeschaffenheit, natürliche Gefahrenquellen usw.)
- durch die Veranstaltungsorganisation (Ablauf, Dauer, Einlass- und Zugangsbeschränkungen, Besonderheiten im Programmablauf, Verkauf von Alkohol, Dauer der Veranstaltung usw.)
- durch das gebotene Programm (besondere Fangruppen, bekannte Verhaltensweisen des Künstlers)
- durch die Beteiligten (Qualifizierung, Auswahl, Erfahrung, Kapazitäten)
- Sonstiges (Wetter/ Witterung, zeitgleiche Veranstaltungen usw., Anwesenheit prominenter Personen)

Eine solche Übersicht kann nur beispielhaft sein, die Faktoren und das Zusammenspiel der einzelnen Faktoren müssen immer konkret auf die spezielle Veranstaltung hin geprüft werden.

Risikomanagement bei Veranstaltungen: Gefährdungsbeurteilung

In einem nächsten Schritt müssen die gefundenen Faktoren in Bezug auf das von ihnen ausgehende Risiko bewertet werden.

Betrachtet man die Faktoren Veranstaltungsart, Publikumsprofil oder Umgebungssituation wird schnell klar, warum Gefährdungsanalysen grundsätzlich für jede Veranstaltung neu zu erstellen sind. Auch bei regelmäßig wiederkehrenden Veranstaltungen sind sie niemals vollkommen identisch in ihrer Bewertung.

Das klassische Hilfsmittel im Rahmen der Risikobeurteilung ist die sog. Risikomatrix, die mit Hilfe der Faktoren Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadensschwere einen Risikowert für eine bestimmte Gefährdung ermittelt. Trotz dieser systematischen Herangehensweise bleiben Risikobeurteilungen immer subjektiv. Je mehr Beteiligte in diesen Prozess mit einbezogen werden, desto angemessener fällt in den meisten Fällen die Bewertung aus.

Eintrittswahrscheinlichkeit					
Schadenschwere	5	4	3	2	1
5	25	20	15	10	5
4	20	16	12	8	4
3	15	12	9	6	3
2	10	8	6	4	2
1	5	4	3	2	1

Abbildung 4: Risikomatrix

Risiko = Eintrittswahrscheinlichkeit x Schadensschwere

Die klassische Definition des Risikos beschreibt ein tatsächliches Risiko mit Hilfe eines Zahlenwertes.

Ein zusätzliches Ordnungskriterium "Handhabbarkeit" hilft, sich innerhalb dieser Systematik besser zu orientieren. Risiken mit dem gleichen Risikowert können durch die Betrachtung

ihrer Handhabbarkeit weiter geordnet werden. Einflussfaktoren, die sich durch technische oder organisatorische Maßnahmen im Entscheidungs- und Einflussbereichs der Organisation befinden (z.B. hohe Personendichten in Einlassbereichen), weisen eine bessere Handhabbarkeit auf als z.B. Wettereinflüsse. Diese zusätzliche Einteilung hilft, Ressourcen sinnvoller in die jeweiligen Lösungen zu investieren.

Für die Risikobewertung müssen so viele Hilfsmittel wie möglich herangezogen werden. Dies sind z.B. rechtliche Anforderungen und existierende Richtlinien (definieren den Mindeststandard), Regeln der Technik, Expertisen, aber auch „best practice“-Lösungen (Verfahrensweisen anderer Veranstalter) sowie persönliche Erfahrungen/Erfahrungen mit früheren oder ähnlichen Veranstaltungen, usw.

Während eine Bewertung auf der quantitativen Ebene regelmäßig leicht umzusetzen, nachvollziehbar und überprüfbar ist (z. B. Vergleich der Kapazität der Veranstaltungsfläche mit der erwarteten Besucherzahl, oder die Standfestigkeit von Bühnen bis zu einer bestimmten Windstärke), ist die Bewertung qualitativer Faktoren (beispielsweise das erwartete Verhalten der Besucher) ein subjektiver Prozess, welcher der Erfahrung und Einschätzung des Bewertenden unterliegt. Identische Situationen können unterschiedlich bewertet werden; empfehlenswert ist hier die Kommunikation und der Erfahrungsaustausch aller Beteiligten, um eine abgestimmte Bewertung auch von schwierigen Faktoren realisieren zu können. Während zum Beispiel das Verhalten vor Bühnen von in diesem Bereich unerfahrenen Beobachtern oftmals als extrem gefährlich betrachtet wird, ist die Einschätzung durch erfahrene Beobachter meist eine andere. Hier sorgt das Wissen um normative Verhaltensmuster und die Selbstregulierungsmöglichkeiten der Menge für eine meist „entspanntere“ Bewertung.

Wichtig in diesem Prozess ist die Festlegung des Grenzzrisikos. Das Grenzzrisiko definiert dabei die Grenze, oberhalb derer zusätzliche Maßnahmen zur Minimierung eines Risikos ergriffen werden müssen. Unterhalb des Grenzzrisikos wird das Risiko als tolerierbar eingestuft, d.h. es wird auf weitere Maßnahmen verzichtet.

Risikomanagement bei Veranstaltungen: Festlegung der Maßnahmen

Nach der Bewertung des Risikos müssen Entscheidungen getroffen werden, wie mit den identifizierten Risiken verfahren wird. Mögliche Strategien sind:

- Ausschalten des Risikos
- Minimieren des Risikos
- Verteilen des Risikos
- Transferieren des Risikos oder
- Akzeptieren des Risikos

Während sich die meisten Risiken nur durch die Nicht-Durchführung der Veranstaltung ausschalten lassen, sind Minimierung und Verteilung meist möglichen. Risiken zum Beispiel einer Überfüllung des Eingangsbereiches können minimiert werden durch zusätzliche Flächen, geeignete Sperr- oder Zuführsysteme, veränderte Zeit etc.

Manche Risiken bleiben trotz zusätzlicher Maßnahmen bestehen – hier muss eine Entscheidung getroffen werden, ob das Risiko akzeptiert wird. Bei Veranstaltung ist das von „Wetter“ ausgehende Risiko regelmäßig Gegenstand von Überlegungen. Risiken können (und müssen) akzeptiert werden – die Maßnahmen richten sich dann auf die Reduzierungen der Auswirkungen. Bei der Festlegung der Maßnahmen muss berücksichtigt werden, ob die Maßnahmen

- geeignet sind, die Schutzziele zu erreichen
- neue Risiken schaffen
- zu unbeabsichtigten Nebenwirkungen führen.

Die temporäre Sperrung eines Zugangs auf eine Fläche kann zwar das Schutzziel „Vermeidung der Überfüllung der Fläche“ realisieren, dabei jedoch auch neue Risiken schaffen (hohe Personendichten an der Sperre) oder zu unbeabsichtigten Nebenwirkungen (Verlagerung der abgewiesenen Personen in andere Bereiche) führen.

Risikomanagement bei Veranstaltungen: Maßnahmenimplementierung

Sind die Maßnahmen festgelegt, müssen sie auch implementiert, d.h. umgesetzt werden. Hierzu gehört insbesondere die Weitergabe der Informationen an die Beteiligten. Werden Informationen über neue Maßnahmen nicht adäquat gesteuert, kann es dazu kommen, dass die Umsetzung und die Sinnhaftigkeit durch gutgemeinte, der Maßnahme aber schadende Handlungen konterkariert werden (z.B. durch Wegräumen von Material, das eigens für die Umsetzung einer bestimmte Maßnahme bereit gestellt wurde, oder durch „traditionelle“ Nutzung von Flächen, die für geplante Maßnahmen hätten freigehalten werden sollen).

Risikomanagement bei Veranstaltungen: Wiederholung, Überprüfung, Anpassung

Risikomanagement und insbesondere die Gefährdungsbeurteilung ist ein kontinuierlicher Prozess, der an sich verändernde Bedingungen angepasst werden muss. Dies muss bereits vor der Veranstaltung geschehen, wenn sich Einflussfaktoren ändern, z.B. wenn durch die Kombination aus bestem Wetter und einer intensiven Medienberichterstattung die erwarteten Besucherzahlen steigen; wenn es in der Woche zuvor bei einer ähnlichen Veranstaltung einen schweren Zwischenfall gegeben hat oder auch nur, wenn sich die Zusammensetzung der Beteiligten geändert hat. Diese Änderungen müssen nicht immer Auswirkungen auf die Bewertung haben - wichtig ist jedoch, dies zumindest zu prüfen.

Auch nach der Veranstaltung muss geprüft werden, inwieweit die Bewertungen der Realität entsprochen und die geplanten Maßnahmen gegriffen haben.

Risikomanagement bei Veranstaltungen: Dokumentation

Die Ergebnisse der Risikobewertung müssen nachvollziehbar dokumentiert werden, ebenso wie die hieraus resultierenden zusätzlichen Maßnahmen und Strategien.

Dies dient zum einen der nachvollziehbaren Begründung und der Überprüfbarkeit von Entscheidungen, was insbesondere im Schadenfall eine wesentliche Bedeutung bekommt. Darüber hinaus verhindert die Dokumentation den Verlust von Wissen, wenn etwa ein langjähriger Mitarbeiter nicht mehr für die Betreuung einer Veranstaltung zur Verfügung steht – und mit ihm auch das gesamte Wissen in Bezug auf die Veranstaltung.

Einmal erstellt, ist die Dokumentation Grundlage und Handwerkszeug für weitere Veranstaltungen. Zu beachten ist jedoch, dass diese niemals unverändert übernommen werden kann, da immer die konkreten Bedingungen und Faktoren der jeweiligen Veranstaltung anzusetzen sind.

F Rechtliche Grundlagen für Umwelt- und Naturschutz und Lebensmittelsicherheit

In Deutschland gibt es zahlreiche Rechtsgrundlagen und Bestimmungen zum Schutz von Natur, Umwelt und Gesundheit. Die wenigsten sind allerdings konkret auf Veranstaltungen anwendbar, sondern müssen für die jeweilige Situation interpretiert werden.

Die Einhaltung von rechtlichen Bestimmungen ist für die erfolgreiche Umweltarbeit unabdingbar und eine Grundlage für eine Sounds for Nature-Zertifizierung. Diese Bestimmungen bieten nicht nur den Genehmigungs- und Überwachungsbehörden Kriterien zur Beurteilung von Veranstaltungen und ihren potenziellen Umweltauswirkungen sowie Handlungsmöglichkeiten zu deren Lenkung, sondern verschaffen auch den Veranstaltern Orientierung und gesicherte Positionen in Verhandlungen mit den Behörden.

In diesem Kapitel werden einzelne Rechtsgrundlagen beschrieben, die teils bereits in den vorherigen Kapiteln benannt wurden, allerdings eine große Reichweite für die umweltfreundliche Gestaltung von Veranstaltungen haben. In einer Tabelle wird ein Überblick gegeben, und abschließend werden Hinweise für die Umsetzung durch die Behörden skizziert.

Versammlungsrecht und Genehmigungsverfahren

„Jedermann hat das Recht, öffentliche Versammlungen und Aufzüge zu veranstalten und an solchen Veranstaltungen teilzunehmen“ (§ 1 Absatz 1 VersG). Die Genehmigung einer Veranstaltung ist demnach nicht notwendig, muss aber spätestens 48 Stunden vorher den zuständigen Behörde mitgeteilt werden (§14 VersG).

Häufig bedarf es darüber hinaus naturschutzrechtlicher oder wasserrechtlicher Genehmigungen. Das bedeutet, dass bei der Prüfung von Versammlungsanmeldungen die jeweils zuständigen Behörden zu beteiligen sind und ihre Stellungnahmen bzw. Entscheidungen von der Ordnungsbehörde berücksichtigt werden müssen. Diese Beteiligungen werden in der kommunalen Praxis jedoch häufig von den jeweiligen Ordnungsbehörden versäumt. Die Veranstalter sollten daher gegebenenfalls die Behörden, die straßenrechtliche Genehmigungen, Sondernutzungserlaubnisse oder naturschutz-/waldrechtliche Ausnahmegenehmigungen erteilen, hierauf hinweisen. Für den weiteren Ablauf bedeutet dies eine zeitliche Entlastung für den Veranstalter, da die Behörden im Rahmen der Beratung und Auskunft für gewisse Recherchen und Informationsbeschaffungen zuständig sind, welche die Veranstalter nutzen können.

Naturschutzrecht

Dem Natur- und Artenschutz sowie der Landschaftspflege dient insbesondere das Naturschutzrecht im engeren Sinn, wozu etwa das internationale Übereinkommen über die Biolo-

gische Vielfalt (CBD), die EG-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie das Bundesnaturschutzgesetz und die Landesnaturschutzgesetze gehören.

Die Neuregelung des Bundesnaturschutzgesetzes schaffte mit Wirkung zum 01.03.2010 erstmals ein umfassendes unmittelbar geltendes Naturschutzrecht des Bundes im Rahmen der konkurrierenden Gesetzgebungszuständigkeit. Die Bundesländer waren gehalten, das jeweilige Landesrecht anzupassen.

Grundsätzlich hat Jedermann das Recht auf den Genuss der Naturschönheiten und auf die Erholung in der freien Natur. Allgemein darf jeder die freie Landschaft auf Straßen und Wegen sowie auf ungenutzten Grundflächen betreten. Zu beachten sind jedoch einschränkende Regelungen für die jeweiligen Schutzgebiete gemäß Kapitel 4 Abschnitt 1 (Naturschutzgebiete, Nationalparke, Biosphärenreservate, Naturparke, bestimmte Landschaftsbestandteile und Biotope) sowie für das im Aufbau befindliche zusammenhängende europäische ökologische Netz „Natura 2000“ (gemäß Kapitel 4 Abschnitt 2 des Gesetzes zur Neuregelung des Naturschutzes und der Landschaftspflege). Für Großveranstaltungen kommen diese Schutzgebiete nur in Sonderfällen in Frage und wären mit aufwendigen Genehmigungen verbunden.

Zu berücksichtigen sind auch die entsprechenden Regelungen zum Artenschutz. Durch eine Veranstaltung dürfen wild lebende Tiere nicht mutwillig beunruhigt oder gar gefangen, verletzt oder getötet werden. Wild wachsende Pflanzen dürfen nicht ohne vernünftigen Grund von ihrem Standort entnommen oder ihre Bestände niedergeschlagen oder auf sonstige Weise verwüstet werden. Die Lebensräume wild lebender Tiere und Pflanzen dürfen nicht ohne vernünftigen Grund beeinträchtigt werden.

Sind sogar besonders oder streng geschützte Arten betroffen, muss eine Veranstaltungsgenehmigung sehr restriktiv gehandhabt werden. Um welche Tier- und Pflanzenarten es sich hierbei handelt, kann der Anlage 1 zur Bundesartenschutzverordnung entnommen werden.

Im Übrigen richtet sich das Betreten der freien Natur nach den Landes-Naturschutzgesetzen und speziell des Waldes nach dem Bundeswaldgesetz und den Waldgesetzen der Länder.

Waldrecht

Im Bundeswaldgesetz (§ 14 Abs. 1) (und den Waldgesetzen der Länder) ist – ähnlich wie im Naturschutzrecht für die Flur – das allgemeine Betretungsrecht des Waldes zum Zweck der Erholung verankert. Das Radfahren und das Reiten sind nur auf Wegen und Straßen gestattet. Nach § 14 Abs. 2 BWaldG werden Einzelheiten durch die Waldgesetze der Länder geregelt. Ohne spezielle Genehmigung sind das Befahren mit Kraftfahrzeugen, das Zelten und das Abstellen von Wohnwagen im Wald verboten.

In einigen Gemeinden und Städten ist eine Baumschutzsatzung erlassen. Dort muss geprüft werden, ob im Zusammenhang mit einer Veranstaltung gegen deren Schutzziele verstoßen werden kann (z.B. durch das Aufstellen von Buden auf Baumscheiben).

Gewässerschutzrecht

Gewässer stehen als äußerst empfindliche Landschaftsteile unter einem besonderen gesetzlichen Schutz. Dies ist im Wasserhaushaltsgesetz (WHG) und in den Wassergesetzen der Länder geregelt. Zweck des WHG ist es, durch eine nachhaltige Gewässerbewirtschaftung die Gewässer als Bestandteil des Naturhaushalts, als Lebensgrundlage des Menschen, als Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie als nutzbares Gut zu schützen (WHG § 1). Grundsätzlich ist jede Person verpflichtet, bei Maßnahmen, mit denen Einwirkungen auf ein Gewässer verbunden sein können, die nach den Umständen erforderliche Sorgfalt anzuwenden, um eine nachteilige Veränderung der Gewässereigenschaften zu vermeiden (§ 5 Abs. 1 Ziffer 1 WHG). Bei Maßnahmen, die geeignet sind, dauernd oder in einem nicht nur unerheblichen Ausmaß nachteilige Veränderungen der Wasserbeschaffenheit herbeizuführen, muss eine behördliche Erlaubnis (oder Bewilligung) herbeigeführt werden (WHG §§8 ff.) Dies kann auch für Veranstaltungen auf, in oder am Rand von fließenden und stehenden Gewässern zutreffen. Ob eine Veranstaltung eine erlaubnispflichtige Gewässerbenutzung im Sinne des WHG darstellt, kann nur im Einzelfall geprüft werden.

In ausgewiesenen Wasserschutzgebieten können bestimmte Handlungen verboten oder für nur eingeschränkt zulässig erklärt werden (WHG § 52; siehe auch Landeswassergesetze).

Hygiene

Lebensmittel dürfen nur so hergestellt, behandelt oder in den Verkehr gebracht werden, dass sie bei Beachtung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt der Gefahr einer nachteiligen Beeinflussung nicht ausgesetzt sind (§ 3 Lebensmittel-Verordnung). Wenn also Getränke ausgeschenkt und Essen angeboten werden sollen, sind insbesondere hygienische Gesichtspunkte zu beachten, wobei diesbezügliche Merkblätter hilfreich sind und Hinweise auf einschlägige Vorschriften geben (z. B. „Hygienische Mindestanforderungen für Lebensmittelverkaufsstände auf Märkten, Volksfesten und ähnlichen Veranstaltungen“, Quelle: <http://www.rakatak.de/htdocs/bilder/hygiene.pdf>). Ein sehr detaillierter Leitfaden wird auch vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg angeboten („Leitfaden für den Umgang mit Lebensmitteln auf Vereins- und Straßenfesten“, Quelle: http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de/mlr/allgemein/bro_leitfaden.pdf).

Tabelle 3: Überblick über die gesetzlichen Grundlagen (1)

Gesetze	Verordnungen/ Satzungen	Geltungs- bereich	Grundsätze und Schutzziele	Auswirkung auf die Beurteilung von Veranstaltungen
Abfall Abfallgesetze der Länder Abfallgesetze der Länder	Abfallsatzung der Kommune	Bundesrepublik Deutschland Kom- munen, Landkreise, Städte	Abfälle sollen mög- lichst vermieden, gegebenenfalls stoff- lich oder energetisch verwertet, Reste behandelt und dann schadlos entsorgt werden	Veranstalter sind für die rechtlich korrekte Sammlung und Abgabe an den Abfallentsorger verantwortlich
Abwasser §55 WHG	Entwässerungs- satzung der Kommune	Bundesrepublik Deutschland, Kommunen, Landkreise, Städte	Abwasser ist so zu beseitigen, dass das Wohl der Allgemei- heit nicht beein- trächtigt wird	Direkteinleitungen in Gewässer (auch Grundwasser) sind erlaubnispflichtig. Die Einleitung von Abwasser in die Kanalisation muss rechtzeitig beantragt werden
Gewässerschutz Wasserhaushaltsge- setz (WHG) Landeswassergeset- ze der Länder	Diverse insbeson- dere Wasser- und Heilquellenschutzge- bietsverordnungen	Oberirdische Gewäs- ser, Grundwasser, Küstengewäs- ser, Wasserschutzge- biete, Heilquellen- schutzgebiete	Gewässer müssen so behandelt werden, dass sie dem Wohl der Allgemeinheit dienen und dass jede vermeidbare Beeinträchtigung unterbleibt. Der Umgang mit Wasser gefährdenden Stoffen (z. B. lagern und verwenden) un- terliegt verschärften Regeln	Untere Wasserbe- hörden sind zu betei- ligen, wenn Aus- wirkungen auf die genannten Gewässer nicht ausgeschlossen werden können. Bestimmte Handlun- gen sind verboten oder nur einge- schränkt (z.B. nur mit Genehmigung und unter Auflagen) zulässig.
Lärm § 22 Bundes-Immis- sionsschutzgesetz (BImSchG)	Freizeitrichtlinie“ (Rund-erlass NRW) oder 18. BImSchV „Sport- anlagenlärmschutz- verordnung“	In den Bun- desländern unter-schiedlich geregelt und ge- handhabt	Vermeidungsgebot; nicht vermeidbare schädliche Umwelt- einwirkungen sind auf ein Mindestmaß zu beschränken	Die Verantwortung für die Einhaltung von Lärm-Immissi- onsrichtwerten (IRW) liegt beim Veran- stalter. Es empfiehlt sich bei lauten Veranstaltungen einer Lärmschutzbeauftrag- te zu wählen und ggf. eine messtechnische Überwachung zu betreiben

Tabelle 3: Überblick über die gesetzlichen Grundlagen (2)

Gesetze	Verordnungen/ Satzungen	Geltungs- bereich	Grundsätze und Schutzziele	Auswirkung auf die Beurteilung von Veranstaltungen
Lebensmittelrecht Lebensmittel- und Futtermittelgesetz- buch	Lebensmittelhygi- ene-Verordnung	Bundesrepublik Deutschland	Einwandfreie Quali- tät der Lebensmittel ist sicherzustellen. Eine nachteilige Beeinflussung der Lebensmittel muss vermieden werden.	Im Lebensmittelbe- reich ist qualifiziertes Personal einzusetzen. Die Verarbeitungs- prozesse müssen überwacht werden. Mitarbeiter benötigen ggf. ein sog. „Gesund- heitszeugnis“
Naturschutzrecht Bundesnaturschutz- gesetz (BNatSchG)		Innen- und Außen- bereich	Bei Eingriffen in Natur und Land- schaft: Vermeidbare Beeinträchtigungen sind zu unterlassen, unvermeidbare vor- rangig auszugleichen oder zu kompensie- ren.	Behörden müssen bei Veranstaltungsgeneh- migung die Einhal- tung der Schutzziele überwachen und durch geeignete Auf- lagen bzw. Anordnun- gen deren Einhaltung sicherstellen.
Naturschutzgesetze bzw. Landschafts- pflegegesetze der Länder	Naturschutzgebiets- verordnung	Naturschutzgebiete	Zerstörung, Beschä- digung, Verände- rung, nachhaltige Störungen sind verboten.	Solche Gebiete sind ungeeignet für Ver- anstaltungen.
	Landschaftsschutz- gebietsverordnung	Landschaftsschutz- gebiet	Alle Handlungen sind verboten, die den Charakter des Gebie- tes oder dem beson- deren Schutzbereich zuwiderlaufen.	Bestimmte, beson- dere belastende Veranstaltungstypen können hier nicht stattfinden.
	Bundesarten- schutzverord- nung (BArtSchV)		Unterschutzstellung bestimmter wild lebender Tier- und Pflanzenarten.	Verboten sind das mutwillige Beunru- higen wild lebender Tiere, die Entnahme von Pflanzen oder Zerstörung von Lebensstätten ohne vernünftigen Grund sowie Störungen der in der Anlage zur BArtSchV genannten streng geschützten Arten, z.B. durch Aufsuchen, Fotogra- fieren.

Tabelle 3: Überblick über die gesetzlichen Grundlagen (3)

Gesetze	Verordnungen/ Satzungen	Geltungs- bereich	Grundsätze und Schutzziele	Auswirkung auf die Beurteilung von Veranstaltungen
<p>Naturschutzgesetze bzw. Landschafts- pflegegesetze der Länder</p>	<p>Baumschutzsatzun- gen und -verordnun- gen</p>	<p>Bundesrepublik Deutschland</p>	<p>Alle Handlungen, die bestimmte Bäume (je nach Stammum- fang, Baumart) schä- digen, sind verboten.</p>	<p>Auf den Baumschutz muss bei Veranstal- tungen Rücksicht genommen werden.</p>
<p>Versammlungsrecht § 14 Versammlungs- gesetz (VersammlG)</p>		<p>Bundesrepublik Deutschland</p>	<p>Die öffentliche Sicherheit und Ordnung darf durch öffentliche Ver- sammlungen oder Aufzüge unter freiem Himmel nicht gefähr- det werden.</p>	<p>Naturschutzbe- hörden sind bei der Prüfung einer Genehmigung zu beteiligen, sie kön- nen ggf. Auflagen an die Veranstalter formulieren</p> <p>Öffentliche Ver- sammlungen unter- liegen dem Gebot der Kooperation (mit der Versamm- lungsbehörde) und der Anmeldepflicht (mind. 48 Std. vor- her). Eine Geneh- migung ist nicht erforderlich (keine Erlaubnispflicht).</p>
<p>Waldrecht Bundeswaldgesetz Landeswaldgesetze</p>		<p>Wald, Waldwege, Lichtungen, Holzla- gerplätze</p>	<p>Wald ist wegen seiner Nutzfunktion, seiner Bedeutung für die Umwelt und zur Erholung der Bevöl- kerung zu erhalten und seine ordnungs- gemäße Bewirtschaf- tung nachhaltig zu sichern.</p>	<p>Das Betretungsrecht oder anderweitige Nutzungen von Wald können einge- schränkt werden. Lagern, Zelten etc. nur mit Ausnahme- genehmigung.</p> <p>Dies gilt auch für Naturschutzgebiete.</p>

Empfehlungen, behördliche Lenkungsmaßnahmen und Auflagen an Veranstalter

Die Genehmigungsbehörden sprechen häufig Empfehlungen und Auflagen aus, um so Umweltschäden zu verhindern oder zu reduzieren. Die Rechtsgrundlagen für solche Auflagen und Maßnahmen sind in den oben genannten Gesetzen zu finden. Solche Auflagen sind selbstverständlich zu befolgen, und ihre Einhaltung ist zu überwachen. Im Folgenden werden einige Beispiele für solche Auflagen genannt, ohne diese in ihren Einzelwirkungen zu bewerten. Die Beispiele zeigen, dass solche Auflagen in der Regel ganz im Sinne der Veranstalter sind bzw. sowieso zum Status eines Sounds for Nature-Festivals gehören. Es empfiehlt sich daher von Anfang an, in Sachen Umwelt- und Naturschutz eine vernünftige Kooperation mit den Behörden anzustreben.

Beispiele für Empfehlungen und Auflagen von Genehmigungsbehörden

Behördliche Lenkungsmaßnahmen

- Temporäre Sperrungen von Straßen und Waldwegen
- Temporäres Parkverbot

Auflagen

- Einsatz von Ordnungs- und Überwachungspersonal durch Veranstalter
- Pflicht zur ausschließlichen Benutzung von Wegen und deren genaue Ausschilderung
- Temporäres Benutzungsverbot für bestimmte Landschaftsteile (Wald, Uferzone, Brutgebiete)
- Bereitstellung von Verkehrsmitteln, Buspendeldiensten etc.
- Begrenzung des Geräuschpegels
- Verbot des Mitführens von Tieren
- Aufstellen von Tanks für Abwässer
- Aufstellen von genügend Toilettenwagen
- Bereitstellung von Auffangwannen für Öl, Benzin etc.
- Verbot offenen Feuers
- Bereitstellung und regelmäßige Leerung ausreichender Abfallbehälter

G Anhang

Weiterführende Informationen

Überblick, Netzwerke, Management und Berichtsstandards

Bücher

John J. Fruin (1993): The Causes and Prevention of Crowd Disasters
www.crowdsafe.com/FruinCauses.pdf

Jones, Meegan (2010): Sustainable Event Management. A Practical Guide. London, Sterling, VA: Earthscan.

Still, Keith (2000): Crowd Dynamics
www.gkstill.com/Support/Links/Documents/2000_still.pdf

Internetseiten

Sounds for Nature ist ein Verein zur Unterstützung von Festivals und Open-Air-Veranstaltungen; Herausgeber dieses Leitfadens.
www.soundsfornature.eu

A Greener Festival ist eine not-for-profit-Organisation, die auf internationaler Basis einen der renommiertesten Awards für "grüne Festivals" vergibt. Die Bewerbung der Events ist kostenpflichtig. Es folgen Selbstverpflichtung und Assessment.
www.agreenerfestival.com

Bundesamt für Naturschutz (BfN). Sounds For Nature entstand aus einem Projekt des Bundesamtes für Naturschutz.
www.bfn.de

Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) ist ein Umweltmanagementstandard, der für Unternehmen in der Europäischen Union zur Anwendung kommt.
www.emas.de

Ecocontrolling berät Veranstaltungen bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen sowie bei der Akquise von Fördermitteln und dem Aufbau von Managementstrukturen.
www.ecocontrolling.de

Der richtungweisende Leitfaden des norwegischen Øya Festivals.
www.environmental-handbook.com

Global Reporting Initiative bietet einen Standard für Nachhaltigkeitsberichte von Veranstaltungen.

www.globalreporting.org/reporting/sector-guidance/event-organizers/Pages/default.aspx

GO Group, Green Operations, ist ein Think Tank, der die Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen in der Eventindustrie fördert.

www.go-group.org

Green Events Europe ist eine jährliche Konferenz, auf der Festivals sich über neuere Entwicklungen im Bereich Nachhaltigkeit in der Veranstaltungsbranche austauschen können.

www.green-events-germany.eu

Green Music Initiative stößt innovative Projekte für den Klimaschutz in der Event- und Musikindustrie an und unterstützt bei der Kommunikation

www.greenmusicinitiative.de

„Das gleiche in grün“ Leitfaden für Green Events - eine Aktion im Rahmen der Umwelthauptstadt 2011.

www.hamburg.de/contentblob/2938600/data/leitfaden-green-events.pdf

Ibit bietet Fortbildung im Bereich Veranstaltungssicherheit an.

www.ibit.eu

Ifu-Bonn, war Teil der ursprünglichen Sounds For Nature Arbeitsgemeinschaft und ist auch im Verein engagiert.

www.ifu-bonn.com

ISO 20121 ist ein internationaler Standard für die Umsetzung eines Nachhaltigkeitsmanagement bei Veranstaltungen.

www.iso20121.org

Julies Bicycle ist eine Organisation in Großbritannien, die Veranstaltungen bei der Umsetzung von Umweltmaßnahmen unterstützt, Informationen zur Verfügung stellt und weitere Projekte durchführt.

www.juliesbicycle.com

Yourope – Green ‘n’ Clean. Die Europäische Festivalorganisation Yourope umfasst über 80 Mitglieder aus über 20 Ländern. Sie vergibt nach einem bestimmten Schlüssel an ihre Mitglieder den “Green‘n’Clean Award”.

www.yourope.org/en/gointroduction

Festivals

Das Fest, Karlsruhe - www.dasfest.net

Greenville Festival, Paaren im Glien - www.greenvillefestival.com

Highfield Festival, Großpösna/Leipzig - www.highfield.de

Hurricane Festival, Scheeßel - www.hurricane.de

Melt! Festival, Ferropolis - www.meltfestival.de

Open Air St.Gallen, St.Gallen (CH) - www.openairsg.ch

RhEINKULTUR, Bonn (1983 bis 2011) – www.rheinkultur.com

Rocco Del Schlacko Festival, Püttlingen - www.rocco-del-schlacko.de

Southside Festival, Neuhausen ob Eck - www.southside.de

Taubertal Festival, Rothenburg ob der Tauber - www.taubertal-festival.de

Tollwood Festival, München – www.tollwood.de

Umweltfestival der Grünen Liga, Berlin - www.umweltfestival.de

Way Out West, Göteborg (SWE) - www.wayoutwest.se

Mobilität und Transport

„Fahrradfreundliche Großveranstaltungen“ ist ein Projekt vom ADFC (Bundesverband) und dem Evangelischen Kirchentag. Die Ergebnisse wurden auf einer Konferenz präsentiert und diskutiert.

www.adfc.de/verkehr--recht/radverkehr-foerdern/gute-beispiele/fahrradfreundliche-grossveranstaltungen/seite-1-fachkonferenz-tausendfach-per-rad

KonzertKultur, Hamburg/Berlin, betreiben Fahrradgarderoben und -verleihe auf diversen Open Air Veranstaltungen und Festivals.

www.konzertkultour.de

Abfall

Abfallvermeidung nach § 33

www.buzer.de/gesetz/10089/a175286.htm

www.anpm.ro/ghid/data_de/PREVENTION.pdf

Überblick über praktische Maßnahmen zur Förderung der Abfallvermeidung, ihre Anwendungsbereiche und mögliche Beschränkungen

www.anpm.ro/ghid/data_de/PREVENTION.pdf

Umweltbundesamt-Studie über die Untersuchung der Umweltwirkungen von Verpackungen aus biologisch abbaubaren Kunststoffen (inkl. kompostierbare Einwegbecher)

www.umweltbundesamt.de/uba-info-medien/3986.html

Vergleichende Ökobilanz verschiedener Bechersysteme beim Getränkeauschank an Veranstaltungen (Ökoinstitut e.V. (D), Österreichisches Ökologieinstitut, Carbotech (CH))

www.lorangerie.ch/wp-content/uploads/2012/03/oekobilanz_bechersysteme.pdf

Camping

Love your Tent

www.loveyourtent.com

Umweltfreundliches Campen

www.trax.de/oeko-camping-umweltfreundlicher-urlaub-im-freien/id_56421908/index

Fachartikel zum Thema Zeltherstellung

www.outdoordreams.be/Outdoor_Dreams/Producing_tents.html

Energie und Klimaschutz

The Power Behind Festivals – ausführlicher Report zum Thema Energie und Festivals der Initiative “Powerful Thinking”

www.juliesbicycle.com/media/downloads/practicalguides/The_Power_Behind_Festivals_2013.pdf

Studie 20/20 der Green Music Initiative und FH Potsdam zur Rolle von Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Musikindustrie

www.issuu.com/thema1/docs/live2020/13

Zukunftswerkstatt Ferropolis: Sunplugged Bühne und begehbare Energiewende auf dem Festivalgelände Ferropolis - Ergebnisse zweier Zukunftswerkstätten
www.greenmusicinitiative.de/projects/zukunftswerkstatt-ferropolis/

Verpflegung

The Good Food for Festival Guide
www.agreenerfestival.com/2012/09/the-good-food-for-festivals-guide

The Good Food Guide for Festival and Street-Food Caterers – “Sister Guide” zu o.g., der über die Festivalsituation hinausgeht.
www.sustainweb.org/publications/?id=244

Materialeinsatz und Materialnutzung

Blauer Engel
www.blauer-engel.de

Informationen des Umweltbundesamtes (UBA) zum Thema Ressourcenschonung
www.umweltbundesamt.de/ressourcen/index.htm

Ein Informationsangebot der Verbraucher Initiative e.V. mit Informationen zu über 400 Labeln und Management-Standards
www.label-online.de

Wasser und Sanitär

Informationen zur Trinkwasserverordnung des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW)
<http://www.dvgw.de/463.html>

Informationen des Umweltbundesamtes (UBA) zum Thema Trinkwasseraufbereitung
www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/trinkwasser/trinkwasseraufbereitung-stoffliste.htm

Informationen des portugiesischen Boom Festivals zur Wasseraufbereitung
www.boomfestival.org/boom2012/enviroment/water/

Lärm- und Lichtemissionen

Informationen zum Thema „Freizeitlärm“ seitens des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
www.umwelt.nrw.de/umwelt/laerm/freizeitlaerm/index.php

„Subjektive und objektive Lautstärke an Openair-Festivals“ aus Schweiz Med Forum Nr. 19 vom 8. Mai 2002
www.medicalforum.ch/pdf/pdf_d/2002/2002-19/2002-19-179.PDF

Naturerlebnis und Umweltbildung

Homepage der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V.
www.umweltbildung.de

Ein aktueller Service für Lehrer, Mitarbeiter aus Umweltbildung, Kinder- und Jugendarbeit von Ökoprojekt - MobilSpiel e.V.
www.praxis-umweltbildung.de

Homepage der AG Treffpunkt Wald der AG der Öffentlichkeitsarbeitsreferenten der Forstverwaltungen des Bundes und der Länder
www.treffpunktwald.de

„Naturerlebnis-Pädagogik“ von Waldzeichen
www.waldzeichen.net/ueber/Konzept_Naturerlebnispädagogik.pdf



Sounds for Nature Foundation e.V. · Auguststr. 18 · 53229 Bonn